

Wipkinger ZEITUNG

Quartierzeitung von Zürich-Wipkingen · April/Mai/Juni 2016 · Donnerstag, 31. März 2016 · Nr. 1 · 1. Jahrgang · 8037 Zürich · Auflage 25 500



Garage H.U. Eugster AG
 Nordstrasse 116-124, 8037 Zürich
 Tel. 044 360 23 33, team@garageeugster.ch
 www.garageeugster.ch
 Service, Reparaturen, Carrosserie-Arbeiten,
 Verkauf von Occasionen und Neuwagen
 Kundenfreundlich, schnell, professionell
 und dies erst noch zu fairen Preisen!



Platznot im Mund?
 Dr. Christoph Schweizer
 Fachzahnarzt für Kieferorthopädie
 Limmattalstrasse 123, 8049 Zürich
 044 341 53 11, www.drschweizer.ch

Coiffeure Tijen Damen & Herren
 Rosengartenstrasse 7
 8037 Zürich
 Telefon 044 271 83 55
 Montag geschlossen
 Di bis Fr, 8. 30-18.30 Uhr
 Sa, 8 bis 16 Uhr

Druck auf Wohnungsmarkt trotz Bauboom

Während man sich im Jahre 1874 noch wünschte, es kämen ein paar gut betuchte Gesellschaften zum Leben an die Nordstrasse, könnte heuer der Eindruck entstehen, dass Normalverdiener es schwer haben, sich überhaupt in Wipkingen niederzulassen.

..... Patricia Senn

Blickt man vom Käferberg auf die Stadt hinunter und kann sich endlich vom Bann des höchsten, fensterlosen Gebäudes der Stadt befreien, fallen die unzähligen Kräne auf, die wie riesige, farbige Reiher zwischen den Häusern wachen. Laut statistischem Amt wurde 2015 in der ganzen Stadt Zürich so viel gebaut wie seit über 50 Jahren nicht mehr. In Wipkingen waren es Ende Jahr 180 fertiggestellte Wohnungen, in Höngg sogar 221. Nur in den Kreisen 5 und 12 wurde mehr gebaut.

Die Bauherren werben mit dem Leben zwischen Grossstadt und Naherholungsgebiet. Grosszügig geschnittene Minergie-Standardbauten mit Fensterfronten ersetzen ganze Häuserreihen. An der vermeintlich unattraktiven Bucheggstrasse entsteht die «Citadina» – Eigentumswohnungen für Singles und Paare, die gefühlt bereits verkauft sind, bevor der Boden ge-



2015 wurde in Zürich so viel gebaut wie seit 50 Jahren nicht mehr.

legt ist. Unweit davon wurden die ehemaligen Personalhäuser des Waidspitals abgerissen und durch rund 70 Genossenschaftswohnungen und 40 Eigentumswohnungen von HRS Real Estate AG ersetzt. Der Kaufpreis für 5½ Zimmer im sogenannten «WaidLiving» liegt zwischen 1,1 und 1,25 Millionen Franken, hinzu kommt ein Baurechtszins von etwa 26 000 Franken pro Jahr.

Wohnungsnot und hohe Mieten

Gleichzeitig herrscht Wohnungsnot – in Wipkingen gab es am 1. Juni 2015 gerade mal drei Leer-

stände: Zwei Einzimmer- und eine Zweizimmerwohnung. Jaqueline Badran, SP-Politikerin und Wipkingerin, beobachtet, dass private Eigentümer ihre Mieten trotz re-

..... Fortsetzung auf Seite 3

Wipkingen aktuell

Freitag, 1. April

Open Mic Freestyle Session

20 bis 01 Uhr. Mit dem Open Mic haben Rapperinnen und Rapper eine Plattform, um sich auszutauschen, Kontakte zu knüpfen und voneinander zu lernen. Am Open Mic treffen MC's verschiedenen Alters aus der Zürcher Szene und der ganzen Schweiz zusammen. Willkommen sind auch Neulinge. Es können alle mitmachen, ausprobieren und üben. Planet 5, Sihlquai, Sihlquai 240, 8005 Zürich.

Samstag, 2. April

Franco Palattella

14.30 bis 16 Uhr, der Akkordeonist lädt zu Tanz und Unterhaltung ein. Cafeteria, Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Fortsetzung auf Seite 47

Dort finden Sie die per Redaktionsschluss aktuelle Übersicht der Anlässe der nächsten drei Monate.



Sauberkeit: unsere stärkste Seite.
 POLY-RAPID AG, Facility & Clean Services
 www.poly-rapid.ch, Tel. 043 311 31 00
POLYRAPID
 SAUBERE ARBEIT

Ihre Textilpflege in Zürich-Wipkingen
 Das Textilunternehmen bietet einen speziellen Hemdenservice Parkplatz vor dem Haus



Kurt Gammeter
 Goldstück-Textilpflege AG
 Nordstrasse 226
 8037 Zürich
 Telefon 044 271 48 80

REINSCHAUEN LOHNT SICH
SCHÜRZ
 BRILL  & KONTAKTLINS 
 ROTBUCHSTRASSE 72 · 8037 ZÜRICH
 TEL. 044 362 62 30 · WWW.SCHUERZOPTIK.CH
 HALTESTELLE BAHNHOF WIPKINGEN

GÖTZ ELEKTRO AG
 www.goetz-elektro.ch



ZÜRICH
 T 044 362 86 35
GÖTZ BRINGT SPANNUNG ...

**EINFACH-PAUSCHAL
TAXI**




STEFAN LÖBLE
info@einfachpauschal.ch
www.einfach-pauschal.ch
044 210 32 32

Wipkingen – Flughafen ZRH nur Fr. 30.–
Andere Fahrziele zu Pauschalpreisen nach Absprache.
Vorzeitige Reservation von Vorteil, Kreditkarten willkommen.

tre fratelli
RESTAURANT ZÜRICH



Frühlingsgenuss
Im Restaurant tre fratelli geniessen Sie eine feine, ehrliche, saisonale und marktfrische Küche. Geniessen Sie das geschmackvolle Ambiente oder unseren idyllischen Garten und wir überraschen Sie gerne mit einem Menü.

Restaurant tre fratelli
Nordstrasse 182
8037 Zürich-Wipkingen
Telefon 044 363 33 03

Öffnungszeiten:
Mo–Fr 11.30–14.30, 17.30–24 Uhr
Sa 17.30–24 Uhr, So geschlossen

www.trefratelli.ch



Abnehmen beginnt im Kopf!

Sie haben bereits eine oder mehrere Diäten bzw. Ernährungsumstellungen hinter sich, fallen aber nach einiger Zeit in Ihr früheres Verhaltensmuster zurück und nehmen wieder zu?
Durchbrechen Sie mit **Hypnose** festgefahrene Essensmuster und bringen Sie Ihren Körper und Geist zu einer natürlichen Balance zurück. Ich berate Sie gerne.

EnBal integral 079 800 15 02
GANZHEITLICH ALTERNATIVE THERAPIE toska.lattmann@enbal.ch
www.enbal.ch



wohlsein
praxis für körpertherapie und massage

Klassische Massagetherapie
Verspannungen, Bewegungseinschränkung

Esalen Körperarbeit und Massage
Entspannung, Krafttanken, Regeneration

Trigger Punkt Schmerzbehandlung
Akute und chronische Schmerzen

Craniosacrale Osteopathie
Kopfschmerzen, Migräne, Schlafstörungen

francesca niederöst
dipl. masseurin/körpertherapeutin

nordstrasse 155 · 8037 zürich
telefon 044 252 71 07
mail@praxis-wohlsein.ch
www.praxis-wohlsein.ch

Nachbarschaftshilfe Wipkingen sucht Freiwillige

Nachbarschaftshilfen sind für das Zusammenleben im Quartier wichtige Institutionen, doch sie funktionieren nur dank Freiwilligen – und solche sucht die Nachbarschaftshilfe Wipkingen derzeit.

Die Nachbarschaftshilfe Wipkingen ist ein gemeinnütziger, konfessionell und politisch unabhängiger Verein, der sich über Mitgliederbeiträge und Spenden finanziert. Er ergänzt bestehende Organisationen und vermittelt Hilfeleistungen, die von keiner anderen Institution abgedeckt sind. Um dies zu gewährleisten, sucht der Verein Freiwillige. Zum Beispiel, jemanden zum Arzt oder Coiffeur zu begleiten, bei Besorgungen, Einkäufen oder im Umgang mit Ämtern zu unterstützen, Gespräche zu führen, vorzulesen, Tiere zu betreuen, die Wohnung zu hüten, Pflanzen zu gießen oder einfach einen Besuch abzustatten. Das Engagement beschränkt sich auf maximal zwei Stunden pro Woche. Den Freiwilligen ihrerseits wird eine Einführung, Weiterbildung, Erfahrungsaustausch und Begleitung geboten. Wer ist interessiert zu helfen? (e) ■

Die Einsätze werden von Martina Zobrist, Vermittlerin, koordiniert:
Büro: Rosengartenstrasse 1a (Postterrasse), Dienstag 10 bis 11 Uhr und Freitag 14 bis 15 Uhr. Telefon 044 272 68 80 (ausserhalb der Bürozeit Telefonbeantworter). Mail: wipkingen@nachbarschaftshilfe.ch, weitere Infos unter www.nachbarschaftshilfe.ch
Der Verein freut sich über Freiwillige, Hilfesuchende, Passivmitglieder und Spender (siehe Inserat in dieser Ausgabe).

madina bokoum der andere weg

shiatsu
psychologische beratung
ernährung
nach den 5 elementen

röschibachstrasse 71
8037 zürich
telefon 044 272 27 06
www.derandereweg.ch

Inhaltsverzeichnis

Krimipreis für Raphael Zehnder	6
Ein neuer Ort zum Sein	6
Viertelstundentakt bleibt im Fokus	6
Das Pumphaus muss weichen	7
Mikrokosmos über den Gleisen	7
Grossküche mit Aussicht	8
EM-Final auf dem Röschiachplatz	9
Wipkingen unzensuriert	9
Barbara Terpoorten im Interview	11
Qualität im Quartier	12
Zeitreise durch den Letten	12
Zürich längstes Shopping Center	13
Markt auf dem Röschiachplatz	14
Lebensmittelintoleranzen	17
Wipkingen damals	18
Pflegezentrum mit Aussicht	19
Unterwegs mit Höwi	21
Die Kirchenreform kommt in Fahrt	22
Wipkingen in zwei Kirchenkreisen	23
Das Herz in die Hand nehmen	24
Priesterjubiläum Hugo Schwager	25
QV-Präsidenten im Gespräch	26
Alltag der Schulsozialarbeit	30
Offene Jugendarbeit ist wichtig	31
Die Seite der SP	33
Die Seite der SVP	34
Die Seite der FDP	35
Die Seite der GLP	36
Die Seite der GRÜNEN	37
Die Seite der AL	38
Die Seite der EVP und CVP	39
«Ich verstand nur Bahnhof»	41
«Wipkingen ist meine Heimat»	43
Wipkinger Vereinsseite	44
Sieg im Freundschaftsderby	45
Impressum	45
Kunst kennt keine Tageszeit	46
Wipkinger Veranstaltungskalender	47
Geleitwort	48

Kleintierpraxis Hohenklingen



Hohenklingenstr. 45, 8049 Zürich
Tel. 044 341 07 07
www.kleintierpraxis-hohenklingen.ch

Dr. med. vet.

Denise Dollriess

Fachtierärztin für Kleintiere



Berufungscoaching
044/481 40 00
www.reginaschlager.ch

Fortsetzung von Seite 1

Druck auf Wohnungsmarkt trotz Bauboom

kordtiefer Zinsen bei jedem Mieterwechsel nach oben anpassen – ohne gesetzliche Grundlage. Zwar muss heute offengelegt werden, wie viel der Vormieter bezahlt hat, die Mietverträge werden aber dennoch unterzeichnet – schliesslich braucht man ein Dach über dem Kopf. «Die Leute zahlen die Miete, wohlwissend, dass sie zu hoch ist. Sie machen die Faust im Sack und verzichten stattdessen auf andere Dinge, zum Beispiel Ferien», so Badran. Wehren tun sich die Wenigsten.

Neues Seefeld hier in Wipkingen?

Seit einigen Jahren kursiert auch im Zusammenhang mit Wipkingen der Begriff der «Seefeldisierung», ein anderes Wort für das Phänomen der Gentrifikation, wonach ganze Stadtviertel durch Zuwanderung von reichen Bewohnern für alteingesessene Anwohnerinnen und Anwohner unerschwinglich werden. Benjamin Leimgruber, Architekt, und Martin Resch, Maschinenbau-Ingenieur, beide Vorstandsmitglieder des Quartiervereins Wipkingen, konstatieren wohl einen Druck auf den Wohnungsmarkt, schätzen die Lage in Wipkingen jedoch aus verschiedenen Gründen anders ein: Einerseits wirkt der hohe Anteil an Genossenschaftswohnungen einer extremen Verteuerung entgegen, andererseits dämmten die kleinen Parzellengrössen, die geringe baurechtliche Ausnutzung und der Anteil an Quartiererhaltungszonen exorbitante Neuüberbauungen und damit einhergehende Preiserhöhungen etwas ein. Auch Badran sieht die Gefahr einer Seefeldisierung für das Quartier (noch) nicht gegeben. Die Entwicklung eines Quartiers hänge immer von den Eigentumsverhältnissen ab. Um eine gesunde Durchmischung und zahlbaren Wohnraum weiterhin gewährleisten zu können, bräuchte es einfach mehr Genossenschaften und gemeinnützige Stiftungen als Eigentümer.

Das Haus geht zu Marktpreisen an den Höchstbietenden. Selbst grosse Genossenschaften können da nicht mithalten.



Speich-Areal: Viele der neuen Bewohner kommen aus dem Quartier selber.

(Fotos: Patricia Senn)

Das Dilemma der Baugenossenschaften

Mehr Genossenschaftswohnungen – leichter gesagt als getan. Mehr als 90 Prozent der Wohnhäuser im Quartier entstanden zwischen 1893 und 1930. Diese Wohnungen sind meist klein geschnitten und für heutige Familien eher ungeeignet. Sanierungen können an diesen Grundstrukturen oft nicht viel ändern, es muss abgebrochen und neu gebaut werden. Doch jeder Neubau wirkt sich preissteigernd aus – auch für Genossenschaften. Da die Ausdehnung in der Horizontalen limitiert ist, strebt man in die Höhe. Damit wiederum stösst man bei manchen Anwohnern an die Grenze ihres Verständnisses, wie die Baugenossenschaft Denzlerstrasse bei ihrem Neubau im Sydefädéli feststellen musste.

Thomas Lörtscher, Finanzvorstand der Baugenossenschaft Kyburg, vertritt eher die Haltung des Bewahrers: Ihre fünf Häuser im Kern von Wipkingen aus den 20er Jahren seien auch Zeitzeugen und verfügten im Gegensatz zu den 40er-Jahre-Bauten über ei-

ne gute Substanz – wenn man zu ihr schau. Der Vorstand der BG Kyburg setzt auf Sanierung, auch um die Mietzinsen günstig zu halten und so Wohnraum für Menschen mit tieferen Einkommen anbieten zu können. Aufgrund der Lage der Häuser und der Grösse der Wohnungen gibt es mittlerweile allerdings nicht mehr viele Familien mit Kindern in der Genossenschaft. Das Dilemma wird sichtbar: Entweder verdichten und zusätzliche beziehungsweise grössere – und teurere – Wohnungen schaffen, oder bewahren und dafür die Preise günstig halten.

Wer bietet mehr

Ein weiterer Hemmschuh ist der Mangel an bezahlbaren Immobilien. Schon oft war Lörtscher mit potentiellen Verkäufern im Gespräch. Seit ein paar Jahren verläuft es jedoch immer ähnlich: Nach einem ersten Kontakt mit dem Hausbesitzer hört man lange nichts, beim nächsten Telefonat meldet sich der professionelle Liegenschaftenhändler: Das Haus geht zu Marktpreisen an den Höchstbietenden. Selbst grosse Genossenschaften können da nicht mithalten.

Oliver Baumgartner, Co-Besitzer des Kafi Schnaps in Wipkingen, gründete 2014 zusammen mit Freunden die Genossenschaft

Kornhausplatz mit dem Ziel, auf dem Stück Land gegenüber des Kafi Schnaps den «Kornhausplatz» zu lancieren. Die Idee sei es, aus den zwei Parzellen einen belebten und durchlässigen Platz zu machen mit Raum für Wohnungen und Gewerbe. Sobald die Stadt das Land ausschreibt, wollen sie sich bewerben. Auch Baumgartner hat schon miterlebt, dass das eigene Angebot haushoch überboten wurde. Einerseits kann er verstehen, wenn Erbgemeinschaften lieber das höhere Angebot berücksichtigen – schliesslich geht es um viel Geld. Gleichzeitig ist er überzeugt, dass es noch idealistische Besitzer gibt im Quartier, welche ihre Häuser trotzdem lieber in den Händen gemeinnütziger Eigentümer sehen.

Die Wipkinger Identität – Mythos oder Softfaktor?

Vielleicht hat diese Einschätzung etwas mit der «Wipkinger Identität» zu tun, auf welche alle Gesprächspartner schliesslich zu sprechen kommen. Resch und Leimgruber sehen sie in der Verankerung der Gewerbetreibenden, in den Umzügen innerhalb des Quartiers und im Engagement der Bevölkerung gegeben, Baumgartner bemerkt sie in Form eines Zugehörigkeitsgefühls: Man kennt

..... Fortsetzung auf Seite 5



Alpha Balance



AlphaSphere DELUXE

Ein aussergewöhnliches Erlebnis zur mentalen Entspannung und Stärkung. Energetisierend und inspirierend. AlphaSphere Deluxe ist ein Sinnesraum, der einem auf eine Sinnesreise führt – durch Klänge, Farben, Lichter, Wärme, Düfte und Schwingungen.

Regula Wagner
Telefon 044 271 71 07
 Hönggerstrasse 118
 8037 Zürich
 Haltestelle Waidfussweg
www.alphabalance.net



MTB
 Rennvelos
 City-/E-Bikes
 Touren-/Trekking-Bikes
 Zubehör & Bekleidung
 Reparaturen

VELOATELIER

das professionelle und persönliche Fachgeschäft in Wipkingen

Kornhausstrasse 21, 8037 Zürich
 Telefon 044 364 15 10

Sommeröffnungszeiten:
 Dienstag–Freitag: 9–13/15–19.30 Uhr
 Samstag: 9–17 Uhr

www.veloatelier.ch

Hier werden Ihre Fussprobleme gelöst

- Hausbesuche
- Fachmännische Beratung
- Professionelle Behandlung



FELIX ENDER
dipl. Fusspflege



Ich freue mich auf Sie
FELIX ENDER

dipl. Fusspfleger, SFPV-Mitglied, SKS www.fusspflege-zh.ch
 Hönggerstrasse 117, 8037 Zürich ender@fusspflege-zh.ch
 Telefon 044 272 19 17

Wir können die Windrichtung nicht bestimmen, aber wir können helfen, die Segel richtig zu setzen.

- Beratung sowie Umsetzung von Steuer-, Ehe- und Erbrecht
- Gründungen, Fusionen und Nachfolgereglungen
- Allgemeine KMU-Beratung, Buchführung und Lohnadministration



TREUHAND MIT MEHRWERT

TREUHAND  Mitglied TREUHAND | SUISSE

Credor AG Zürich
 Wipkingerplatz
 Röschibachstrasse 22
 8037 Zürich

Telefon: +41+43 204 00 70
 Telefax: +41+43 204 00 79
 E-Mail: info@credor.ch
 Internet: www.credor.ch



gemeinsam statt einsam

NACHBARSCHAFTSHILFE
ZÜRICH-WIPKINGEN

Rosengartenstrasse 1a
 8037 Wipkingen
 Telefon 044 272 68 80

Öffnungszeiten:
 Dienstag 10–11 Uhr
 Freitag 14–15 Uhr
 sonst Telefonbeantworter

E-Mail: wipkingen@nachbarschaftshilfe.ch
www.nachbarschaftshilfe.ch

Ich brauche Hilfe

Ich möchte helfen

Ich möchte Mitglied werden

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Weitere Informationen finden Sie auf der Seite 2.

Weil unsere Beratung keine Risiken und Nebenwirkungen hat.

Profitieren Sie am 11. des Monats jeweils von 11 % Rabatt.*

Kommen Sie vorbei.
 Das Team der RotbuchApotheke freut sich auf Ihren Besuch.



ROTBUCH APOTHEKE

Röschibachstrasse 72 | 8037 Zürich
 Tel. 043 366 96 02 | www.topwell.ch
 Montag–Freitag 8.00–18.30 Uhr | Samstag 8.00–16.00 Uhr

*Rabatt nicht kumulierbar.

Fortsetzung von Seite 3

Druck auf Wohnungsmarkt trotz Bauboom

sich und weiss, wie die Leute hier ticken. Trotz der dörflichen Strukturen könne man jedoch durchaus etwas lustvoller und weniger konservativ mit der Bauematik umgehen, findet er.

Auch Rahel Brunner, bei der Collofunda AG zuständig für Vermietung und Verwaltung des neuen Speich-Areals, beobachtet eine hohe Identifikation der altingesessenen Bevölkerung mit dem Wohnquartier, das, im Gegensatz zu anderen Stadtkreisen, natürlich gewachsen sei. Es sei ein bewusster Entscheid der Speich Immobilien AG gewesen, sich an Wipkingen und nicht etwa am Kreis 5 zu orientieren. So habe man von Beginn an, auch auf Anregung der Stadt Zürich, proaktiv informiert und sei im Gespräch mit dem Quartierverein gewesen. Ein grosser Teil der neuen Bewohner komme aus dem Quartier selber. Ähnliches bestätigt auch Dominique Diacon, Ansprechperson der WaidLiving-Überbauung: «Viele Käufer haben bereits einen Be-



zug zum Quartier. Einige wohnen schon in Wipkingen oder sind sogar hier aufgewachsen und zur Schule gegangen.»

Blick in die Zukunft

Wer über die Wohnsituation in Wipkingen nachdenkt, kommt früher oder später auf die Rosen-

gartenstrasse zu sprechen. Verschwände die Schneise unter der Erde: Niemand würde den Verkehr und den Feinstaub vermissen. Gerade an der Rosengartenstrasse wären aber auch die unteren Einkommensschichten, die Notschlafstelle, Asylhäuser und Sozialwohnungen sowie

das Kleingewerbe betroffen. Man braucht diese Debatte nicht anzuzünden, sie brennt bereits von selbst. Es lohnt jedoch ein Blick in die Zukunft und auf die Frage, welche Auswirkungen eine solche Aufwertung auf die so oft zitierte gute Durchmischung des Quartiers haben wird. ■



GWÜNN DIN TRAUM!

vom 4. bis 16. April 2016

Traum-Auto

Traum-Reise

Gold-Traum

Raphael Zehnder gewinnt den Krimipreis 2015

Beim dritten Mal hat es geklappt: Raphael Zehnder gewinnt den Krimipreis 2015. Die Preisverleihung fand am Donnerstag, 17. März, in der stimmungsvollen Laborbar im Kreis 5 statt.

..... Judith Stofer

Bereits der Auftakt war eine Wucht: Mit den bekannten Klängen von Henry Mancinis «Pink Panther» stimmten die Musiker Roger Greipl (Saxophon), Ariel Rossi (Gitarre), Patrick Jenny (Bass) und Ali Salvion (Schlagzeug) auf die Feier ein. Moderator Bernard Senn führte, wie in den vergangenen Jahren auch, gekonnt, eloquent und entspannt durch den Abend. Und die Wipkingerin Barbara Terpoorten, bekannt als Aargauer Kommissarin Anna-Maria Giovanoli im «Bestatter», sorgte bei der Preisübergabe für das richtige Setting.

Stadt mit der schönsten Postleitzahl

Zum dritten Mal für den Krimipreis nominiert, hat es nun ge-



Raphael Zehnder liest aus seinem neuen Krimi «Müller und der Mann mit Schnauz». (Fotos: Patrik Maillard)

klappt: Raphael Zehnder gewinnt mit seinem Krimi «Müller und der Mann mit Schnauz» den Zürcher Krimipreis 2015 und damit einen Scheck über 3000 Franken und eine grosse Lupe. Zehnder freute sich über den Preis und bedankte sich bei einer Reihe von Personen, die zum Erfolg beigetragen haben



Barbara Terpoorten, bekannt aus der Fernsehserie «Der Bestatter», gibt den Preisträger bekannt.

– die Liste war so lang, dass sie hier den Rahmen sprengen würde. Er versicherte dem Publikum, «dass Kommissar Müller und sein Team die Sicherheitslage in der Stadt mit der schönsten Postleitzahl jederzeit und immer im Griff haben». Jury-Mitglied Ulrich Pfister schwärmte in der Laudatio

über Zehnders Sprache. Zehnders Krimis seien eine Mischung aus «Spoken word» und Cabaret, die Sprache «unkonventionell und gewöhnungsbedürftig, gekonnt und virtuos, lebendig und präzise».

Drei Nominierte

Die neunköpfige Jury hat 15 Bücher gelesen und drei für die Endausscheidung nominiert: Neben Raphael Zehnder waren dies die Krimipreisträgerin von 2010, Petra Ivanov, mit «Heisse Eisen» und Wolfgang Wettstein mit «Mörderzeichen». Der Zürcher Krimipreis wird alljährlich vom Quartierverein und dem Gemeinschaftszentrum Wipkingen vergeben. ■

Infos auf www.krimipreis.ch
Petra Ivanov, «Heisse Eisen», Appenzeller Verlag, Schwellbrunn, 2015, 336 Seiten. Wolfgang Wettstein, «Mörderzeichen», Emons Verlag, Köln, 2015, 336 Seiten. Raphael Zehnder, «Müller und der Mann mit Schnauz», Emons Verlag, Köln, 2015, 304 Seiten

Ein neuer Ort zum Sein

Die Zwischennutzung des brachliegenden Lettenareals wurde im vergangenen Jahr vom Quartierverein aufgeleistet und wird ab Juni 2016 neues Leben auf den ehemaligen Parkplatz bringen.

Kurz vor Weihnachten kam endlich das erlösende OK von der Stadt: Damit ist die Bahn frei, um dem Ziel, der kulturellen und kreativen Nutzung des Lettenareals, einen Riesenschritt näher zu kommen. Wenn alles nach Plan verläuft, ist der Platz für die Bevölkerung ab Juni offen. Das geplante Café soll bereits im Frühling in Betrieb gehen. Der «Verein Parkplatz» ist für die

kulturelle Bespielung des Platzes verantwortlich. Der «Verein Parkplatz» ist ein offener Verein, der vom Engagement seiner Mitglieder lebt, die dem Areal neues Leben einhauchen. Er freut sich auf zahlreiche neue Mitglieder, die den Parkplatz mitgestalten, Verantwortung übernehmen und damit Teil des Ganzen werden.

Bitte vormerken

Am 14. Mai findet ein Frühlingsfest auf dem Parkplatz statt und vom 23. Mai bis 5. Juni gastiert der «Minicirc» mit seinem Programm für Gross und Klein auf dem Platz. Kontakt und weitere Infos: info@park-platz.org ■



Viertelstundentakt weiterhin im Fokus

Unser Engagement für einen attraktiven Stadtbahnhof Wipkingen und für den Viertelstundentakt dauert an, wir lassen uns nicht auf das Jahr 2025/30 verträsten und bleiben auf verschiedenen Ebenen hartnäckig am Ball.

..... Judith Stofer

Seit Anfang 2015 arbeitet der Quartierverein Wipkingen QVW mit dem Zürcher Planungsbüro Jud zusammen. Das Verkehrsplanungsbüro hat im Auftrag des QVW eine Variante, die wir ebenfalls in unserer Fahrplaneingabe vorgeschlagen haben, nochmals genauer unter die Lupe genommen und auf deren Machbarkeit überprüft.

Es handelt sich dabei um die Verlängerung der S25 und des RE Zürich–Chur via Wipkingen nach Oerlikon und weiter nach Zürich-Flughafen oder alternativ nach Wallisellen. Diese Varianten haben den Vorteil, dass auch andere Kantone profitieren: so Grau-

bünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Verlängerung RE Chur und S25 mit Halt in Wipkingen

Anlässlich eines Gesprächs von Ende Oktober mit Verantwortlichen von ZVV und SBB stiessen diese Varianten auf offene Ohren und werden nun vom Bundesamt für Verkehr überprüft. Gemäss SBB Infrastruktur/Fahrplan ist eine Umsetzung, bei positivem Ergebnis dieser Überprüfung, auf den Fahrplan 2019 hin oder noch früher möglich. Im nächsten Frühling wissen wir also mehr! Mit diesen Verlängerungen würde das Ziel des Viertelstundentakts für Wipkingen erreicht und es ergäben sich damit auch zusätzliche interessante Direktverbindungen. Wir dürfen also auf die Überprüfung gespannt sein!

Der QVW bleibt in der Zwischenzeit nicht untätig und wird weitere Massnahmen ins Auge fassen und umsetzen. ■

Das bombensichere Pumphaus weicht einer Studentenwohnsiedlung

Auf dem Areal des stillgelegten Wasserreservoirs an der Rosengartenstrasse sollen eine Wohnsiedlung für Studierende mit zwei Kinderbetreuungseinrichtungen und kleine Gewerbeflächen sowie ein grüner, öffentlicher Freiraum für die Quartierbevölkerung entstehen. Voraussichtlich im Juni wird mit dem Rückbau des Reservoirs begonnen.

Rebecca Taraborrelli*

Das rund 5000 m² grosse, brachliegende Grundstück befindet sich unterhalb der Kirche Wipkingen. Seine städtebauliche Bedeutung liegt heute vor allem im Bestand an Nadel- und Laubbäumen und in der Wiese. Diese begrünte Fläche bildet eine optische Fortführung der Parkanlage um die Kirche Wipkingen und gewährleistet die freie Aussicht vor dem Eingangsbereich der Kirche. Diese parkartige Gestaltung wurde bewusst angestrebt.

Nach einer Teilrevision der Nutzungsplanung wurde das Areal aus der Freihaltezone in eine Wohnzone W3 umgezont. Die neue Zuordnung entspricht der Zonierung in der unmittelbaren Umgebung. Das Grundstück wird grösstenteils von einem nicht mehr genutzten unterirdischen Reservoir beansprucht, welches bereits 1984 ausser Betrieb genommen worden ist.

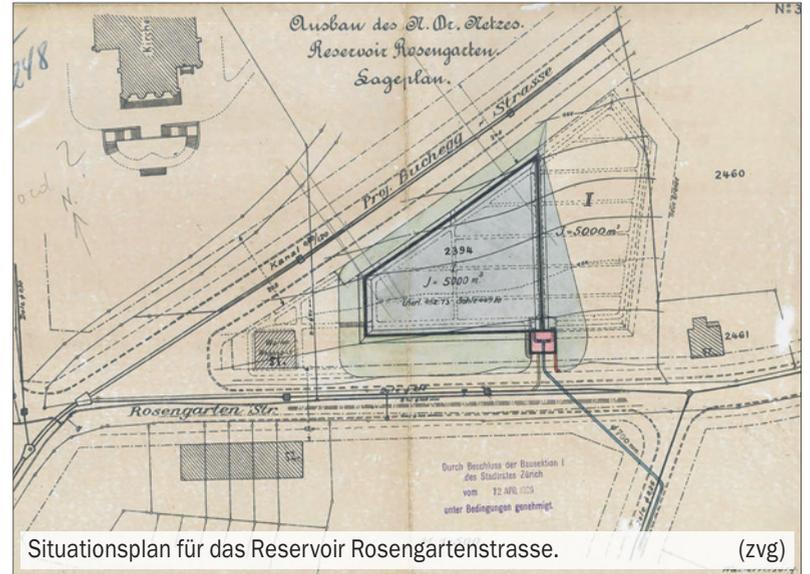
Wasserreservoir aus dem Jahr 1929

Die Stadt Zürich plante die Anlage 1929 im Landwirtschaftsland zwischen den Weilern «Rosengarten» und «Unter-Weier». Ausschlaggebend war, wegen der anzustrebenden Druckzone, die Höhe des Geländes über der Stadt. Heute befindet sich das Areal innerhalb des Verstädterungsgürtels der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts.

Die Anlage besteht aus zwei typologisch unterschiedlichen Reservoirbauten. Eine der beiden entstand 1929 als konventionelle Betonskelettkonstruktion mit Pfeilern, Vouten und Unterzügen; die andere, gebaut 1951, ist eine Konstruktion mit Flachdecke und Pilzstützen nach dem System von Robert Maillart. Das vom Bureau Maillart geplante Reservoir Käferberg I von 1931 entspricht dem Idealtypus dieser Bauweise. Das 20 Jahre später von der Stadt Zürich ausgeführte Reservoir Rosengarten II musste in unregelmässiger Form dem Gelände angepasst werden, es ist architekturhistorisch und baukünstlerisch wesentlich weniger wertvoll als das Reservoir Käferberg I.

Bombensicher gebaut

Ein Kuriosum ist das Pumphaus Rosengarten II in seiner während des Zweiten Weltkrieges 1941 ausgeführten «bombensicheren» Bau-



weise mit 140 bis 170 Zentimeter dicken, armierten Wänden, Decken und Böden. Entsprechend jener Planung mussten die über das Terrain ragenden Bauteile «möglichst unauffällig» sein; sie wurden grün gestrichen und erhielten ein flach geneigtes Satteldach. Auch das 1929 erstellte Wärterhaus weist mit den nicht nutzungsfreundlichen Wohnungsgrundrissen und dem Satteldach keine hervorragenden architekturhistorischen und baukünstlerischen Werte aus.

Da eine tragbare Umnutzung der Anlage nicht gefunden werden konnte, wird die Gesamtanlage nun zurückgebaut, um das Ge-

lände für das neue Vorhaben vorzubereiten. Die Rückbauarbeiten auf dem Gelände werden voraussichtlich im Frühsommer 2016 beginnen und bis Herbst 2016 dauern. ■

* Geschäftsführerin Stiftung für Studentisches Wohnen Zürich

Der QVW berichtet in loser Folge über den Stand der Arbeiten für das Studierendenwohnheim Rosengartenstrasse.

Ein Mikrokosmos für Bienen, Insekten und Menschen

Das Projekt «Garte über de Gleis» gedeiht auch im dritten Jahr weiter. Der blumige Mikrokosmos über den Geleisen ist für viele Bewohnende längst nicht mehr aus dem Quartier wegzudenken.

Dieses von mittlerweile über 50 Hobbygärtnerinnen und -gärtnern gepflegte Kleinod wird von den Betreibern des im vergangenen Oktober neu eröffneten Restaurants «The Artisan» im familienfreundlichen Gartenwirtschaftskonzept mit einbezogen. Wir dürfen uns also auf einen spannenden, lebendigen und hoffentlich erneut langen, warmen Sommer freuen.



Mit Freude an der Arbeit. Die Gärtnereien und Gärtner trotzten dem kalten Wetter und füllten die Kisten und Paletten mit frischer Erde. (Foto: Judith Stofer)

Am 12. März sind viele Gärtnereien und Gärtner unter kundiger Leitung von Peter Helfenberger ins neue Gartenjahr gestartet. Sie

haben aufgeräumt, Winterschäden repariert und die Beete für das neue Gartenjahr startklar gemacht. Und übrigens: Neue Gar-

tenmitglieder sind immer herzlich willkommen. Informationen unter www.garteueberdegleis.ch. ■

Redaktionelle Beiträge von

QVW Quartierverein Wipkingen

Postfach, 8037 Zürich
feedback@wipkingen.net
www.wipkingen.net
www.facebook.com/Wipkingen

Eine Grossküche mit nachhaltigen Aussichten

In der Küche des Pflegezentrums Käferberg beschäftigen Küchenchef Patrick Sommer (45) und Sous-Chef Roman Meyer (33) auch Menschen mit erschwerten Startbedingungen im Berufsleben. Ein Besuch in einem imposanten Gastronomiebetrieb.

.....Patrik Maillard

Schon der Anblick der über sechs Meter langen Abwaschstrasse gibt eine Ahnung von der Grösse des Betriebes. Wer in diese Grossküche eintritt, verspürt erstaunlich wenig Stress und Hektik, die Belegschaft arbeitet konzentriert und routiniert. Ein gut organisierter Betrieb, geführt von Küchenchef Patrick Sommer und seinem Stellvertreter Roman Meyer. «Wir arbeiten sehr eng zusammen, sind beide leidenschaftliche Köche und haben eine ähnliche Grundhaltung», sagt Patrick Sommer. Diese gemeinsame Haltung äussert sich auch darin, dass im Küchenbetrieb teilweise Menschen arbeiten, die in anderen Betrieben kaum Chancen auf eine Anstellung gehabt hätten. «Wir arbeiten unter anderem auch mit Leuten, die andernorts irgendwie durchs Raster gefallen sind. Wenn wir glauben, das Potenzial ist vorhanden, dann versuchen wir das», sagt Patrick Sommer.

Da ist zum Beispiel die Lehrstellenbewerberin, die mit ihren Ge-



Ein starkes Team: Patrick Sommer (links) und Roman Meyer.

gewesen und sehr motiviert, dass sowohl für Patrick Sommer als auch für Roman Meyer schnell klar war: Sie suchen nach einer Möglichkeit.

Die junge Frau wird bereits im Sommer dieses Jahres im «Käferberg» ein einjähriges Praktikum beginnen, zu dem nebst praktischer Arbeit auch der Besuch einer Berufsfachschule gehört. Anschliessend hat sie die Möglichkeit, ins erste Lehrjahr übernommen zu werden.

Auf zu neuen Welten

Die Schule sei ihm selbst damals eher schwer gefallen, sagt Sommer, und deshalb sei es für ihn

Fast alles wurde im Lehrbetrieb von Grund auf selber produziert. Das sei sein Glück gewesen, so der Küchenchef rückblickend, damit habe er das Kochhandwerk quasi von der Pike auf erlernen können.

Mitentscheidend für Sommers Berufswahl war sein starker Wunsch, später einmal auf Reisen zu gehen. Das nötige Geld wollte er sich mit Arbeit in den jeweiligen Ländern verdienen, wofür ihm der Kochberuf als besonders geeignet erschien. Sommer machte seine Pläne wahr und arbeitete nach der Lehre immer wieder im Ausland. In diesen «Lehr- und Wanderjahren» konnte Sommer sein Reisefieber und seinen Wissensdurst ideal verbinden und auch kulinarisch neue Welten entdecken.

Rückhalt von allen Seiten

Dass Sommer als jugendlicher Schulabgänger selber schwierige Zeiten erlebt hat, könnte mit ein Grund dafür sein, dass er heute in seiner leitenden Position auch gerne Lehrstellen und Arbeitsplätze für benachteiligte Menschen anbietet. Sommer betont, dass dies ohne die Stadt Zürich als soziale Arbeitgeberin und ohne den starken Rückhalt von Vorgesetzten und Mitarbeitenden gar nicht möglich wäre.

Sous-Chef Meyer nennt noch einen weiteren Grund für das Engagement: «Immer weniger junge Menschen wollen Koch lernen. Daher geht es uns auch um die Förderung des Nachwuchses, darum, dass unser Beruf weiterhin Zukunft hat.» So arbeiten hier regelmässig auch Lehrlinge, die eine an einem anderen Ort abgebrochene Lehre im «Käferberg» fortsetzen können. Während seiner ganzen Zeit hier sei noch niemand durch die Abschlussprüfung gefallen, sagt Sommer.

Jeder und jede hat eine zweite Chance verdient

Sommer und Meyer arbeiten auch mit Jugendlichen, die eine Heimkarriere hinter sich haben und teilweise als «schwer erziehbar» gelten. Wenn sich Jugendliche bewerben, die zwar motiviert, aber noch nicht bereit sind für eine

Lehre, kann es durchaus sein, dass Sommer ihnen anbietet, sich in einem Jahr nochmals zu melden. Man glaubt Patrick Sommer, dass er diesen jungen Leuten eine echte zweite Chance geben wird, sollten sie sich erneut bei

ihm bewerben. Selbstverständlich ohne Garantie auf eine Lehrstelle, aber wohl auf eine vorurteilslose Neubeurteilung. Gestützt auf Sommers Überzeugung, dass die allermeisten Menschen eine zweite, manchmal auch eine dritte oder vierte Chance verdienen. ■

«Wir arbeiten unter anderem auch mit Leuten, die andernorts irgendwie durchs Raster gefallen sind. Wenn das Potenzial vorhanden ist, dann versuchen wir das.»



Günstige Menüs auch für Auswärtige: Bistretto Allegria. (Fotos: Patrik Maillard)

schwistern und den Eltern aus Somalia flüchten musste. Sie absolviert in der Schweiz das 10. Schuljahr, in ihrer alten Heimat ging sie fünf Jahre zur Schule, bis der Krieg ausbrach und den Kindern auch das Recht auf Bildung nahm. Die junge Frau sei beim Schnuppern so positiv eingestellt

nicht einfach gewesen, eine Lehrstelle als Koch zu finden. Seine «Schtifti» machte der junge Patrick Sommer dann in einem kleinen Betrieb, er war begeistert: Endlich machte er etwas, das ihm wirklich Freude machte, was sich auch in den plötzlich guten Noten in der Berufsschule niederschlug.

Das Pflegezentrum Käferberg bietet 233 Plätze an. In der Küche werden täglich insgesamt mehr als 700 Mahlzeiten produziert, Personalesen und Bewirtung des «Bistretto Allegria» mitgezählt.

18 Leute arbeiten hier, davon sind sechs in der Ausbildung. Das öffentlich zugängliche «Bistretto Allegria» bietet günstige Mittagessen auch für Auswärtige, das Angebot der Küchencrew umfasst auch Caterings und Bankette.

EM-Finalübertragung auf dem Röschibachplatz



Stade de France. (Foto: Muffingg)

Welche Mannschaften sich am 10. Juli im «Stade de France» gegenüber stehen werden, wissen wir zwar – zum Glück – noch nicht, auf sicher können wir aber sagen, dass wir dieses Spitzenspiel als öffentliche und kostenlose Live-Übertragung auf dem Röschibachplatz zeigen werden.

Seit 2008 organisiert der Quartierverein Wipkingen immer an Europa- oder Weltmeisterschaften solche Fussballpartys auf der Piazetta. Mit grossem Erfolg und

immer mit einer Superstimmung, ganz egal bei welchem Wetter. Die scharfe und sehr lichtstarke LED-Wand wird uns den Final hautnah miterleben lassen, auch bei heller Umgebung, die bei Anpfiff um 21 Uhr wohl herrschen wird, und eine kraftvolle Soundanlage wird garantieren, dass der Ton nicht so flach herauskommt wie der Bildschirm in unseren Stuben. Vor allem macht es aber mehr Spass, zusammen mit vielen Fussballinteressierten «Kicken» auf höchstem Niveau zu sehen, als im Kämmerlein zu sitzen. Wie immer gilt: Sitzgelegenheiten, Getränke und Snacks können in den umliegenden Restaurants oder Läden gekauft oder natürlich von zuhause mitgenommen werden. Wir freuen uns mega auf diesen Anlass und hoffen, dass wieder viele Leute auf den Röschibachplatz strömen werden, um gemeinsam ein grosses, fröhliches und friedliches Fussballfest steigen zu lassen. EM-Final, Frankreich, «Stade de France» Paris, 10. Juli, 21 Uhr. ■

Wipkingen unzensiert

Über Parteisoldaten und Fachkräftemangel

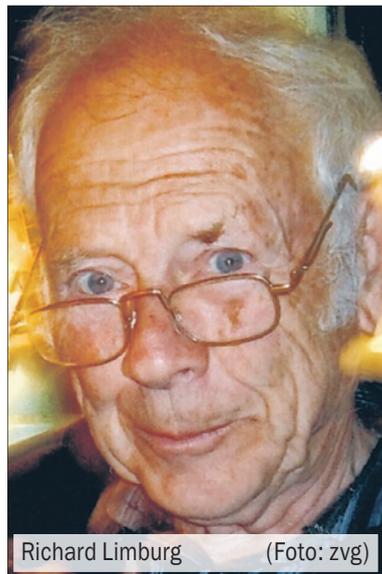
Mit der Übernahme von Syngenta durch China wird die Öffnung der Schweiz eingeleitet. Insbesondere geht es darum, die massiven ausländischen Interessen kommunikativ einzubeziehen, das heisst, eine angemessene politische Vertretung zu gewährleisten.

Richard Limburg

Politik: China und Katar sollten im Nationalrat eine Stimme erhalten. Man wollte ja schon früher der ausländischen Bevölkerung ein Teil-Stimmrecht einräumen. So ist es naheliegend, entsprechend des Kapitaleinsatzes – 44 Milliarden für Syngenta – eine Vertretung zu etablieren. Das wären Spitzenleute aus Wirtschaft und Finanzwelt. Heute werden ja oft brave Parteisoldaten in die Politik gewählt. Diese Vertretung der ausländischen Interessen würde sich aus hochkarätigen Fachkräften zusammensetzen. Diese neue Vertretung hätte zur Folge, den neu zu erstellenden Fachkräfte-Index

der eidgenössischen Räte auf ein höheres Niveau zu bringen.

Armee: In Anbetracht der dominierend vielen ausländischen CEOs sind wir Schweizer gewöhnt zu gehorchen. So sollte der Beizug von zum Beispiel amerikanischen Führungskräften auf Stufe Oberst oder Brigadier nichts im



Richard Limburg (Foto: zvg)

Wege stehen. In vielen Führungsregimenten, zum Beispiel Generaldirektion CS unter Brady Dougan usw., wird selbstverständlich englisch gesprochen. Das wäre auch in einem Regimentsstab denkbar. Womöglich kommen dort wieder ähnliche Leute zusammen. In Anbetracht der Probleme in der EU, insbesondere England, wäre es angezeigt, dass die Schweiz die Zwischenstufe Euro überspringt und gleich den US-Dollar einführt. Der Zeitpunkt ist günstig, sind wir doch genau pari zum Dollar. Die Bauentwicklung hat sich im Bereich der Geschäftsräume von der Realität abgekoppelt. So werden dank der Tiefzinslage weiterhin grosse Büroflächen gebaut, ganz moderne versteht sich. Auch der Sektor Luxuswohnungen zeigt ein Überangebot. Damit sind wir bereit, Platz zu bieten für weitere ausländische Führungskräfte in allen Bereichen. Die Ausländer könnten so ihren Bedarf in die Erschliessung und Entwicklung künftiger Wirtschaftszonen

Schnelle Kinder auf dem Höggerberg

Die Quartierausscheidung des schnellsten Zürihegels auf dem Sportplatz Höggerberg findet auch in diesem Jahr wieder unter Mitwirkung des Quartiervereins Wipkingen statt.

Am Samstagmorgen, 21. Mai, werden die Kinder aus dem Quartier um die Wette rennen. Start ist um 10.15 Uhr. Mädchen und Knaben der Jahrgänge 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008 oder jünger sind teilnahmeberechtigt, Anmeldung

direkt auf dem Platz. Im vergangenen Jahr rannten 92 Kinder um den Einzug in den Zwischenfinal auf dem Utogrund. Ein Drittel aller Teilnehmenden qualifizierte sich in den Kategorien «80-Meter-Einzellauf» um den Titel «Deschnällscht Zürihegel» sowie für die «60-Meter-Pendelstafette» (Anmeldung vorgängig via Lehrperson) um den Titel «Zürihegel-Staffel-Sieger».

Mehr Informationen gibt es unter www.zuerihegel.ch. ■



Auch 2016 rennen die Wipkinger Kids wieder um die Wette. (Foto: Archiv QVW)

einbringen. So liesse sich das Vorpellen einzelner Investoren, wie die Europaallee durch die SBB, verhindern. ■

In der Rubrik «Wipkingen unzensiert» erhalten Quartierbewohnerinnen und -bewohner in loser Folge eine Plattform. Diese widerspiegelt ausschliesslich die Meinung des Autors/der Autorin.

Redaktionelle Beiträge von

QW Quartierverein Wipkingen

Postfach, 8037 Zürich
feedback@wipkingen.net
www.wipkingen.net
www.facebook.com/Wipkingen



De Filippo AG
 Umbauten und Renovationen
www.de-filippo.ch



Lehenstr. 35, 8037 Zürich, Tel. 044 272 21 71, info@de-filippo.ch
 Kundenmaurer | Plattenleger | Gipser | Maler | Diamantbohrungen

**Öffnungszeiten
 Bahnhofreisebüro**
 Mo-Fr, 8-18h
 Schalter Deutsche Bahn:
 Mo-Fr, 9h30-13h | 14h-17h30
Sa/So geschlossen



Bahnhofreisebüro Wipkingen
 Dammstrasse 54, 8037 Zürich, www.bahnhofreisebuero.ch

BRÜHWILER
 Sanitär & Heizung GmbH

Nordstrasse 205 Telefon 044 361 32 02
 8037 Zürich Fax 044 363 91 24
 E-Mail info@bruehwiler-sanitaer.ch
 Internet www.bruehwiler-sanitaer.ch

La cucina italiana –
 zu geniessen an allerschönster Lage
 am Limmatufer



TURBINENHAUS
 RESTAURANT

Am Wasser 55 | 8049 Zürich | 043 311 58 08
www.restaurant-turbinenhaus.ch



Imfeld Garage

Service + Reparatur aller Marken
 Pneuwechsel · Waschen + Pflegen · MFK
 Autodiagnostik + Special-Angebot für Flottenfahrzeuge

Imfeldstrasse 11, 8037 Zürich
 T +41 44 350 03 20 · M +41 76 492 79 21
imfeld.garage@gmx.ch

**Pelz und Leder
 Albert Zirn**



8049 Zürich-Höngg
 Am Wasser 157 
 Telefon 044 341 92 77

**Profitieren Sie
 von unseren
 Sonderangeboten
 für «Rupfen»
 Übersommerung**

- Unverbindliche, fachkundige Beratung
- Neuanfertigungen
- Reparaturen von Pelz-Leder-Textilien
- Einschätzungen Expertisen

ÖFFNUNGSZEITEN
 Dienstag-Freitag
 9-12 und 14-17 Uhr
 oder nach Vereinbarung

www.pelzzirn.ch

Autospritzwerk REMI GmbH

Ihr Partner für Carrosserieschäden aller Art

Imfeldstrasse 11 Telefon 044 350 03 20
 Postfach 551 Fax 044 350 03 21
 8037 Zürich Massimo Valvo

www.remi.ch info@remi.ch



Frau Grüt präsentiert vom 31.3. - 2.4.2016

**Der Grütpark jetzt
 ein «Lidl» bit grösser!**

NEUERÖFFNUNG «LIDL» FILIALE
LUCA HÄNNI UNPLUGGED, RENÉ SCHUDEL KOCHT LIVE
BIKE-TRIAL-SHOW, KIDSCORNER UND UND UND ...

GRÜTPARK-REGENSDORF.CH GRÜT PARK

Zwischen Krimi und Quartier

Die Schauspielerin Barbara Terpoorten liebt Wipkingen und die Limmat. Im Interview erzählt der Bestatter-Star, wieso sie gerne hier wohnt und wo man sie trifft – und sie verrät, was unter dem Landenbergpark noch alles passieren könnte.

.....Interview: Christina Noli

«Wipkinger»: Frau Terpoorten, Sie wohnen seit sieben Jahren mit Ihrem Mann und Ihren beiden Kindern in Wipkingen beim Landenbergpark. Wie würden Sie das Quartier jemandem beschreiben, der es nicht kennt?

Barbara Terpoorten: Wipkingen ist sehr durchmischert, es hat für alle etwas. Das Quartierleben wird grossgeschrieben, das gefällt mir. Und im Sommer ist es einfach fantastisch! Man muss dank der Limmat eigentlich nicht mal in die Ferien fahren. Ausserdem ist das Quartier durch den öffentlichen Verkehr bestens erschlossen. Allerdings empfinde ich den Durchgangsverkehr morgens und abends aber als störend und teilweise gefährlich für die Schulkinder.

Wie sieht ein perfekter Tag in Wipkingen für Sie aus?

Wenn am Morgen die Sonne bei uns in die Küche scheint, ich mit einer Nachbarin joggen gehen und gleich danach in die Limmat springen kann. Um neun bin ich dann wieder zu Hause, gegen zehn gehe ich arbeiten und abends trifft man sich wieder in der Badi zum Abendessen. Ein ebenfalls perfekter Morgen hier in Wipkingen ist, wenn man sich einfach begegnet, ohne abzumachen, schwatzt, spontan Kaffee trinkt – einfach das Quartierleben genießt.

Haben Sie einen Lieblingsort im Quartier?

Das hängt von der Jahreszeit ab: Im Sommer liebe ich den Unteren Letten. Frühmorgens schwimmen gehen und beinahe in den Badehosen nach Hause laufen, das ist toll! Und im Winter genieße ich gerne die Aussicht auf dem Chäferberg. Sonst trifft man mich auf und neben dem Röschibachplatz; ich mag den Bioladen, die KiWi-Kinderkleiderbörse, trinke gerne Kaffee in der «Nordbrücke»



Barbara Terpoorten im Herzen von Wipkingen. (Foto: Christina Noli)

cke» und meine Kinder gehen gerne ins Restaurant Casa da Nico oder neuerdings «Damas». Aber ich mag es auch, einfach einen Tisch hinüber in den Landenbergpark zu stellen, wo sich alle spontan dazusetzen können. Die Nachbarschaft bei uns ist fabelhaft, alle kennen sich. Es hat etwas sehr Dörfliches, man hilft sich aus und unterstützt sich.

Was schätzen denn Ihre Kinder an Wipkingen?

In erster Linie natürlich, dass es so viele andere Spielkameraden hat. Mein Sohn kann in unserer Strasse sogar durch die miteinander verbundenen Keller seine Freunde in den Nachbarhäusern besuchen, das ist doch einfach super! Und beide Kinder lieben natürlich das Baden im Sommer!

Gibt es denn etwas, das fehlt?

Ich habe das Gefühl, es fehlt etwas für die Jugendlichen. Es bräuchte wohl ein paar Rückzugsorte, wie Garagen, wo sie Musik machen oder an einem Motorrad herum-schrauben könnten. So müssten sie nicht nur auf Bänken herumhängen, da werden sie die ganze Zeit beobachtet. Oder man könnte ihnen die Räumlichkeiten des Zivilschutz-Museums zur Verfügung stellen, weil die sowieso viel zu wenig benutzt werden. Ausserdem wünsche ich mir, dass darauf geachtet wird, dass das Quartier nicht noch mehr durchstrukturiert wird, denn schön gestaltete Plätze hat es ja nun genug.

Seit 2013 kennt man Sie aus der SRF-Serie «Der Bestatter». Zudem vergaben Sie den Zürcher Krimipreis an der Verleihung vom 17. März in der La-

bor Bar. Wenn Sie nun selbst einen Krimi schreiben würden, der in Wipkingen spielt, welche Schauplätze würden Sie für die Story wählen?

Ich persönlich finde ja die Limmat extrem spannend. Oder grosse Baustellen, da könnte irgendetwas mit Einbetonieren passieren. Oder es könnte im Zivilschutz-Museum unter dem Landenbergpark eine Parallelwelt entstehen, diese Räume sind wie gesagt sehr beeindruckend. Da passt eine Stimmung wie im Kalten Krieg sehr gut.

Lesen Sie privat auch Krimis? Können Sie etwas empfehlen?

Ja klar, ich liebe zum Beispiel die Schweizer Autorin Petra Ivanov. Aber ich versuche ständig, mal wieder einen Roman zu lesen, weil sich meine Arbeit ja schon so oft um das Thema Krimi dreht.

Was tun Sie, wenn Sie sich mal nicht mit Krimis beschäftigen?

Ich spiele Theater, unterrichtete an der Schauspielschule Efas oder arbeite mit Laienschauspielern im Wallis. Und manchmal leihe ich meine Stimme dem SRF-Hörspiel mit Philip Maloney, da dreht es sich aber wieder um Krimi (lacht). Ausserdem soll dieses Jahr ein neues Herzensprojekt von mir starten: Zusammen mit der Musikerin und Sängerin Anet Zemp gründete ich «Rampe10.ch». Wir bieten Musik-, Theater- und Filmkurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Eine Laientheatergruppe hier in Wipkingen wäre wirklich eine tolle Sache.

Sie sind Schauspielerin und Mutter von zwei Kindern. Wie kann man sich den Alltag der Familie Terpoorten vorstellen?

Mein Mann ist ebenfalls Schauspieler, das macht vieles einfacher. Manchmal kommt es zu Terminkollisionen, das gehört dazu. Bei der Kinderbetreuung können wir uns gut abwechseln. Natürlich gibt es Zeiten, in denen der eine lange und viel weg ist, dafür folgt dann jeweils eine Phase mit sehr viel Zeit füreinander. Zudem kommen die Kinder so oft es geht zur Arbeit mit. Sie sind ja nicht mehr so klein, sie verstehen immer besser, was da passiert. Und weil sie es gewohnt sind, stören sie auch weniger. Ich finde es nämlich schade, wenn Kinder von der Gesellschaft immer ausgegrenzt und als störend empfunden werden. Unsere sind dadurch reiselustiger geworden und sind gerne unterwegs.

Auf was darf man bei Ihnen dieses Jahr gespannt sein?

Dieses Jahr ist so viel los, dass ich mich schon fast darauf freue, wenn es vorbei ist! (lacht) Für «Der Bestatter» drehen wir den ganzen Sommer. Dann kommt natürlich noch Theater hinzu. Und wie erwähnt, möchte ich mit «Rampe10.ch» loslegen. Aber ich werde sehen, wie viel ich dann wirklich schaffe.

Frau Terpoorten, herzlichen Dank für das Gespräch. ■

Barbara Terpoorten ist im Wallis aufgewachsen und machte im Jahr 2000 ihren Abschluss an der Schauspielakademie in Zürich. Während des Studiums wohnte die Powerfrau bereits einige Zeit in Wipkingen und kehrte mit ihrem Mann Sigfried Terpoorten – ebenfalls Schauspieler – nach einigen Jahren in Deutschland zurück ins Quartier. Heute wohnt Terpoorten mit ihrem Mann, ihrer Tochter (14) und ihrem Sohn (9) beim Landenbergpark. Terpoorten machte sich sowohl im Theater mit ihrer Gruppe «Sempione-Productions» wie auch bei Film und Fernsehen mit Produktionen wie «Studers erster Fall», «Tatort», «Lenz» oder «Philip Maloney» einen Namen. Seit 2013 spielt sie in der SRF-Krimiserie «Der Bestatter» die Kommissarin Anna-Maria Giovanoli. 2014 erhielt sie für diese Rolle den Schweizer Fernsehfilmpreis für die beste weibliche Hauptrolle.

Qualität im Quartier

Seit über 20 Jahren sind wir für Sie da, mit Freude und Engagement: Das Gewerbe Wipkingen ist eine Vereinigung von Fachgeschäften, Kleinunternehmen, Dienstleistern, Handwerksbetrieben und Selbständigen, die sich zum Ziel gesetzt haben, in Wipkingen ein möglichst umfassendes Angebot für die Bevölkerung anzubieten.

Wir haben nie begriffen, warum man eine Brille, einen Apfel oder ein Paar Schuhe rund um den halben Planeten karren muss. Der Transport-Wahnsinn zu Wasser, auf der Strasse und in der Luft ist die Folge. Was der Nachteil ist, wenn Sie Handwerker möglichst billig von möglichst weit her engagieren, sieht man spätestens bei einem Schaden oder einem Garantiefall. Bei einem Mitglied des Gewerbe Wipkingen haben Sie Gewähr, dass rasch der Fachmann vor Ort ist.

1500 Arbeitsplätze, 200 Lehrlinge

Weiter sind wir sehr aktiv in der Lehrlingsausbildung. Nicht ohne Stolz erlauben wir uns den Hinweis, dass unsere Mitglieder im Quartier über 1500 Arbeitsplätze anbieten und gegen 200 Lehrlinge ausbilden, Jahr für Jahr. Gerne präsentieren wir Ihnen künftig im «Wipkinger» eine Auswahl von Qualitäts-Firmen in Wipkingen. Fachgeschäfte, Kleinunternehmer, Selbständige, Handwerker und Gewerbler aller Art; eine bunte Palette von Produkten und Dienstleistungen, mit Sorgfalt hergestellt, von Angestellten mit anständigen Arbeitsbedingungen, mit abgerechneten Sozialleistungen, mit Lehrlingen – und mit zufriedenen Kunden.

Herzlich Willkommen

beim Gewerbe Wipkingen und viel Vergnügen beim Einkauf im Quartier! Wir möchten Ihnen ein möglichst umfassendes Produkte- und Dienstleistungsangebot im Quartier anbieten. Besuchen Sie ein Fachgeschäft in Wipkingen, fragen Sie bei Bedarf einen unserer ausgewiesenen Handwerker, lassen Sie sich Ihre Wünsche von den Meistern ihres Faches offerieren. Sie werden staunen, wie viel Qualität Sie zu einem fairen Preis erhalten. ■

Eine Zeitreise durch den Letten: Lichtbildschau im Pflegezentrum Käferberg

Der Letten, ein Quartier im Quartier, weist eine verblüffend reichhaltige Geschichte auf. Das Pflegezentrum Käferberg lädt ein zu einer Diaschau zur Entwicklung des Lettenquartiers mit Bildern und Erläuterungen vom Fraumünsterlehen bis zur modernen Siedlung.

Von den stolzen Landsitzen im Letten, in denen die Fabrikanten der Seidenindustrie wohnten, ist heute nichts mehr zu sehen. Der Letten war einst ein Zentrum der Textilbranche. Indienne-Druckereien, Gerbereien und Färbereien hatten eine stolze Tradition. Von der Hofmeisterschen Kattundruckerei sind Zeitzeugen erhalten geblieben: Die einstigen Wohn- und Nebengebäude an der Wasserwerkstrasse erzählen von vergangener Grösse.

Das Pumpwerk Letten diente der Wasserversorgung und Energieerzeugung. Ketten und Transmissionsriemen transportierten die mechanische Energie in die Fabriken am Letten und via «Drahtseil-Transmission für das Industriequartier» quer über den Fluss. Vom ursprünglichen Kraftwerk Letten steht als Zeitzeuge das Tanzhaus, ehemals Beleuchtungs-



Wipkingen, Rouseaustrasse. (Quelle: Postkarte Sammlung René Oberhänsli)

umformer und Transformatorenstation des Kraftwerks.

Klare Linien kamen ins Ackerland. Daneben, im Gewerbegebiet an der Wasserwerkstrasse zwischen Seidenwebschule und Damm, unterhielten die Handwerker ihre klapprigen «Budeli». Einige mauerten sich zu bedeutenden Unternehmen, wie die Frutta-Brause oder Jokol-Schuwichse. Der Letten als Spiegel der Quartiergeschichte hat sich gewandelt; vom frühmittelalterlichen Lehen zum

Ackerland, zur Industrie mit Welt-rang, zum Gewerbegebiet bis zum heutigen beliebten Wohnquartier im Kreis 10. ■

Einladung Lichtbildschau von Martin Bürlimann und Kurt Gammeter

Donnerstag, 21. April, 14 Uhr,
im Pflegezentrum Käferberg,
Emil-Klöti-Strasse 25, 8037 Zürich,
Eintritt gratis.

Gewerbe Wipkingen: Unsere Mitglieder an der Linie 46

Bäckerei/Konditorei/Confiserie

Steiner Flughafenbeck AG,
Weihersteig 1 und Nordstr. 85,
Tel. 044 271 27 20

Chinesische Medizin

Atwood Laura, Praxis für traditionelle chinesische Medizin,
Nordstrasse 87, Tel. 044 272 37 01

Kosmetik-Studio

Magic cosmetic, Tayane Luther,
Nordstr 114, Tel. 079 285 38 45
LineaBeauty, Eliana Brandi,
Röschibachstrasse 77,
Telefon 043 205 21 58

Heizung/Lüftung/Klima

Thermatic AG, Urs Oberholzer,
Nordstr. 116, Tel. 044 363 15 33

Autogewerbe/Autovermietung/ Garagen

Garage H. U. Eugster AG, Fredi Eberhard, Nordstrasse 124,
Telefon 044 360 23 33

Augenoptik

Schürz, Brillen + Kontaktlinsen,
Barbara Schürz, eidg. dipl. Augenoptikerin, Rotbuchstrasse 72,
Telefon 044 362 62 30

Restaurants

Restaurant «tre fratelli»,
Nordstrasse 182,
Telefon 044 363 33 03

Ototo sushi dining

Nordstr. 199, Tel. 044 350 08 08

Restaurant Letten,

Nordstr. 205, Tel. 044 361 72 12

Kiosk Café-Bar Röschibach

Emil Germann,
Telefon 043 818 23 25

Kochen

La Cuisine Kochschule GmbH,
Nordstr. 201, Tel. 044 201 24 34

Sanitär/Spenglerei

Brühwiler Sanitär & Heizung
GmbH, Nordstrasse 205,
Telefon 044 361 32 02

Coiffeur (Damen und Herren)

Hair-Corner,
Nordbrücke 4, Tel. 044 440 10 10

Coiffure Sonja, Damen- und Herren,

Nordstr. 237, Tel. 079 588 96 10

Malergeschäfte

Vogt-Painting, Malergeschäft,
Nordstr. 280, Tel. 044 301 08 60

Chemische Reinigung

Goldstück-Textilpflege AG, Kurt Gammeter, Nordstrasse 226,
Telefon 044 271 48 80

Lebensmittel/Catering

Quartierladen, L'Ultimo Bacio,
Dominik Hungerbühler,
Nordstrasse 227,
Telefon 044 272 00 55

Kommunikation/Beratung/ Marketing/PR/Werbung

BN Graphics, Bruno Lindenmann,
Nordstr. 230, Tel. 043 255 00 55

Zauber & Theaterartikel

Zauber & Theaterparadies,
Trottenstr. 3, Tel. 043 243 04 04

Inneneinrichtungen

Wunderlin Inneneinrichtungen
AG, Fredy Wunderlin,
Nordstr. 306, Tel. 044 271 40 14

EDV/Software/Computer Support

engeli solutions GmbH,
Nordstr. 386, Tel. 044 556 64 11

Zahnarzt

Dr. med. dent. Thomas Sorg,
Rotbuchstrasse 68,
Telefon 044 363 04 44

Das längste Shopping Center in Zürich

Andere Shopping Center werben mit dem Spruch «Alles unter einem Dach». In Wipkingen finden Sie «Alles an einer Buslinie». Der 46er Bus verbindet zwischen der Kornhausbrücke und dem Rebbergsteig nach Höngg wie an einer Perlenkette aufgereiht eine ganze Reihe Fachgeschäfte und Dienstleister. Ein Bus-Stopp lohnt sich!

Eine Busfahrt durchs Quartier zeigt es: Ob Sie rechts oder links am Fenster sitzen, ob Sie von Höngg zum Bahnhof wollen oder nach der Arbeit zurück in den Rütihof – im 46er durch Wipkingen sehen Sie eine reiche Palette an Dienstleistungen und eine Reihe gepflegter Schaufenster, die Einblick geben in die Güter des alltäglichen Gebrauchs.

«Lädeler» in Wipkingen ist ein Vergnügen

Unterbrechen Sie die Busfahrt, steigen Sie aus und lassen Sie sich in einem Fachgeschäft beraten durch kompetentes, freundliches Personal. Inspirieren Sie sich durch die Schaufenster, bummeln Sie zur nächsten Haltestelle und Sie werden feststellen: «Lädeler» in Wipkingen ist ein echtes Vergnügen! Sie finden hier (fast) alles: Es beginnt mit feinen Gipfeln, frischem Brot und allem, was eine Bäckerei nur bieten kann: Steiner Flughafengebäck, Nordstrasse 85, gleich nach der Kornhausbrücke. Restaurants laden zum Verweilen: «Tre Fratelli», «Ototo Sushi Dining» und Restaurant Letten. Wer lieber selber kocht, lernt dies bei Sämi Räss und Peter Bechter in der «La Cuisine»-Kochschule. Zum Pausensnack oder zum kühlen Bier lädt der Kiosk am Röschibachplatz. Die Zutaten für die eigene Küche stammen am besten vom Quartierladen L'Ultimo Bacio: Qualitäts-Lebensmittel und Catering ist hier Trumpf. Klassisches Handwerk ist zugegen: Thermatic AG ist ein Ingenieurbüro spezialisiert auf Heizung, Lüftung und Klima. Brühwiler Sanitär & Heizung installiert Sanitäre Anlagen und besorgt Spengler-Arbeiten. Vogt-Painting an der Nordstrasse 280 erledigt Malerarbeiten aller Art und Wunderlin Inneneinrichtungen an der Nordstrasse 306 berät Sie bei Wohneinrichtungen.



Engeli Solutions GmbH, Nordstrasse 386. (Fotos: Kurt Gammeter)



Wunderlin Inneneinrichtungen, Nordstrasse 306.



Zauber & Theaterparadies, Trottenstrasse 3.



Kiosk Röschibachplatz, Landenbergstrasse 24.

Die Garage Eugster an der Nordstrasse 124 ist im Autogewerbe tätig, ebenso können Sie hier ein Auto mieten und Sie erhalten einen erstklassigen Service. Auch für Gesundheit und Wohlbefinden wird gesorgt: Bei Atwood Laura, Praxis für traditionelle chinesische Medizin, oder in der Zahnarztpraxis Sorg an der Rotbuchstrasse 68 sowie bei Schürz Brillen + Kontaktlinsen, dem Augenoptik-Fachgeschäft mit kompetenter Beratung. Magic cosmetic an der Nordstrasse 114 und LineaBeauty am Röschibachplatz empfehlen sich als Kosmetik-Studio. Hair-Corner an der Nordbrücke 4 und Coiffure Sonja an der Nordstrasse bedienen Damen und Herren. Ihre Kleider lassen Sie sich bei der Goldstück-Textilpflege an der Nordstrasse 226 rasch und zuverlässig chemisch reinigen. Gleich nebenan betreiben BN Graphics ihr Büro für Kommunikation, Marketing und Werbung. Die engeli solutions ihrerseits besorgen Computer Support und programmieren Software. Immer ein Besuch wert ist auch das Zauber & Theaterparadies an der Trottenstrasse 3, dort können Sie originelle Zauber & Theaterartikel kaufen. In unserem lebhaften Quartier ist praktisch alles erhältlich. Wipkingen ist reichhaltiger, als man vielleicht denkt. Für Dinge des täglichen Bedarfs, Gebrauchsgüter, Dienstleistungen aller Art oder Service und Reparatur finden Sie einen lokalen Anbieter. Es gibt eine andere Möglichkeit, als am Samstag mit dem Auto ins Shopping Center zu fahren und Massenware einzukaufen. ■

Redaktionelle Beiträge von

GW
Gewerbe Wipkingen

Qualität im Quartier
www.gewerbewipkingen.ch

Was hat Wipkingen, was Höngg nicht hat?

Viel Neues in Wipkingen! Das Quartier hat seit März 2016 nicht nur eine eigene Zeitung, sondern auch einen Frischwarenmarkt!

..... Julia Martinez

Ein bisschen neidisch waren die Wipkinger ja schon immer auf die Quartierzeitung Höngger. Aber Wipkingen hat aufgeholt und hat nun ebenfalls eine eigene Zeitung! Und nicht nur das: Wipkingen trumpft neu mit einem Frischwarenmarkt auf.

Röschibachplatz aus dem Dornröschenschlaf geküsst

Die Erfolgsgeschichte begann im Juni 2015, als der Röschibachplatz in neuem Glanz gefeiert wurde. Bei der Frage, wie man den Platz noch mehr beleben könne, wurde nicht lange gefackelt. Die Piazza braucht einen Frischwarenmarkt! Wie oft, an welchem Tag und mit welchem Angebot wurde demokratisch entschieden: Der Quartierverein Wipkingen startete eine Online-Umfrage und die Resultate sprachen eine klare Sprache. Ein Frischwarenmarkt, der jeden Samstag von 8 bis 16 Uhr frische Produkte aus der Region und Spezialitäten aus anderen Ländern verkauft, das wünschten sich die Wipkinger, und so kann man nun also seit Samstag, 5. März, auf dem Röschibachplatz frische Waren kaufen. Dass sich die Bewohner des Quartiers einen Frischwarenmarkt wünschten, erstaunt Beni Weder, Präsident des Quartiervereins, nicht: «Frischmärkte



Der zweite Samstag. Noch hat es Platz für mehr Stände.

sind im Trend. Die Leute suchen Alternativen zur Uniformität der Grossverteiler. Auf dem Markt kann man die Verkäufer direkt fragen, woher die Ware kommt. Das schafft Vertrauen.»

Alles klappte wie am Schnürchen

Die Behörden zeigten sich bei der Bewilligung kooperativ und gaben für den Frischwarenmarkt an 35 Samstagen pro Jahr grünes Licht. Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich stellte relativ kurzfristig und unbürokratisch die nötige Infrastruktur bereit. Und so verfügt der Röschibachplatz nun auch über einen permanenten Stromanschluss. Was jetzt noch fehlt,

sind mehr Marktfahrer, denn Platz hat es für bis zu zehn Stände. «Eine Handvoll brauchen wir noch», so Beni Weder. Ganz einfach sei das nicht, da viele Marktfahrer ihre Ware am Samstag schon auf anderen Märkten feilbieten. Wer verkaufen darf, das entscheidet der Quartierverein. Die Stände sollen sich untereinander nicht konkurrenzieren, und das Angebot soll vielseitig sein. «Das Ziel ist natürlich, dass man einen festen Stamm an Marktfahrern über das ganze Jahr hat. Das wird wohl ein bis zwei Jahre dauern, bis sich das richtig einpendelt. Man muss einfach auch einmal etwas wagen.» Momentan ist er mit einem Verkäufer griechischer Spezialitäten im Gespräch. Interessiert ist auch ein Anbieter von Kräutern und Gewürzen. Käseanbieter sollten unbedingt beim Quartierverein Wipkingen anklopfen. Denn für den Frischwarenmarkt wünscht man sich sehnlichst einen Anbieter von Schweizer Käse aus den Alpen oder dem Voralpengebiet.

Vier Pioniere

Am ersten Marktsamstag hielt trotz frostigem Wetter der Stand von Urgestein «Natürlich Furrer» auf dem Platz Stellung. Den Gemüse- und Früchthändler, der seit über 30 Jahren seine Ware vor dem «Nordbruggli» verkauft,

kennt man in Wipkingen. Am zweiten Samstag zählte man schon vier Stände. Nebst dem «Furrer» waren auch «Lili & Franc», «Fruit Passion» und das «Blumenatelier Iris» vor Ort. «Lili & Franc» verkaufen italienischen Käse, Wurstwaren, Teigwaren und Sushi. Francesco, der der Liebe wegen Venedig verliess, freut sich auf die neue Herausforderung am Röschibachplatz. Auf die Mortadella angesprochen, gerät er ins Schwärmen. «Wir schneiden sie frisch vor den Augen der Kunden. Die Leute lieben sie». Und so erstaunt es denn auch nicht, als um elf Uhr die Leute vor den italienischen Delikatessen Schlange stehen. Am «Fruit Passion»-Stand steht Luciano und zählt auf: «Mango, Avocado, Papaya, Ananas, Bananen, Erdnüsse, Kokosnüsse, Ingwer, Zitronen, Limetten. Alles aus Uganda, Kamerun und Senegal. Die kommen direkt vom Baum und wurden nicht behandelt.» Das in Wipkingen ansässige «Blumenatelier Iris» verkauft nun auch auf dem Röschibachplatz frische Blumen.

Genug Stände, um den Dorfplatz zu beleben

Für eine Bilanz ist es noch zu früh, so viel sei aber gesagt: Maria vom «Furrer» findet es schon mal super, dass es in Wipkingen nun auch einen Markt gibt. Beni



«Endlich ein Markt auf der Piazza!» Beni Weder, Präsident des Quartiervereins Wipkingen, freut's. (Fotos: Julia Martinez)



Man kennt sie! Seit 30 Jahren verkauft «Natürlich Furrer» vor dem «Nordbrüggli».



Francesco von «Lili & Franc» hat alles im Griff. Auch den 42 Kilogramm schweren Parmigiano.

Auf das Gramm genau! Maria von «Natürlich Furrer» war von Anfang an dabei.



Luciano von «Fruit Passion» versorgt das Quartier mit Vitaminen.



Weder wünscht sich nebst zehn Ständen, «viele Leute aus dem Quartier, die miteinander quasseln und den Dorfplatz beleben.

Und nach dem Marktshopping ins «Nordbrüggli», «Belmondo» oder ins Lettenkafi gehen, um einen Kafi zu trinken und ein Gipfeli

zu essen». Francesco hofft, dass bald ein Brotanbieter neben seinem Stand die Zelte aufschlägt. Die Vorstellung von frischem Brot

mit hauchdünner Mortadella – am besten auf der Piazza verspiesen – da kann man nur mit Francesco mithoffen. ■

«Der Mausiker»

mit seinem wundersamen Synchron-Orchester

Der virtuose Stimmenakrobat zieht alle Register seiner Klangwelten, die durch eine Maus ins Wanken geraten.

Präsentiert vom «Höngger» am

Mittwoch, 11. Mai, 20 Uhr

**Barbetrieb ab 19 Uhr,
Programmbeginn 20 Uhr**

Reformiertes Kirchgemeindehaus, grosser Saal
Ackersteinstrasse 190, 8049 Zürich-Höngg
Ticketpreis Fr. 35.–



Vorverkauf

Velo Lukas
Regensdorferstrasse 4
8049 Zürich-Höngg
oder:
«Höngger» Quartierzeitung
Winzerstrasse 11, Zürich
Telefon 043 311 58 81
www.hoengger.ch

Sponsor



Regensdorferstrasse 4
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 77 88
www.velolukas.ch

ZWEIFEL
vinarium

**GROSSE
FRANKREICH-
DEGUSTATION**

Das Beste
aus dem Weinparadies!

Freitag, 1. April | Samstag, 2. April

Verkosten Sie herrliche
Spitzenweine
und profitieren Sie
von attraktiven
Angebotspreisen!



Seigneur de Grézette
Cahors AOC
Château Lagrézette
2014
Fr. 11.50 statt 15.30



Château de Vimont
Graves Rouge
AOC
2010
Fr. 14.80 statt 17.50

Zweifel Vinarium Höngg
Regensdorferstrasse 20 | 8049 Zürich
T 044 344 23 43 | F 044 344 23 05
hoengg@zweifelvinarium.ch
www.zweifelvinarium.ch

Öffnungszeiten:
Mo geschlossen
Di – Fr 10 – 19 Uhr
Sa 9 – 19 Uhr

www.lernhilfe.ch

Erfolgreich lernen!

Lernbegleitung für Kinder,
Jugendliche und Erwachsene

Scheffelstrasse 20
8037 Zürich
Tel. 043 960 34 77

www.lernhilfe.ch

Apotheke Drogerie
am Wipkingerplatz



Hönggerstrasse 40
8037 Zürich
Telefon 044 273 04 00
Fax 044 273 04 52

Öffnungszeiten
Mo–Fr 8–19 Uhr
Sa 8–18 Uhr
P im Parkhaus

Pharmacy Farmacia Pharmacie

Auto-Elektro-Garage
RAYMOND CRESTANI
Eidg. dipl. Autoelektriker
rcrestani@swissonline.ch

Hönggerstr. 14–16, Postfach
CH-8037 Zürich

T: +41 (0)44 272 77 22
F: +41 (0)44 272 30 84

AGVS | UPSA
Auto Gewerbe Verband Schweiz
Union professionnelle suisse de l'automobile
Unione professionale svizzera dell'automobile

AGVS Sektion Zürich
Fachgruppe Zürich/Ostschweiz
Fahrzeug-Elektriker-Elektroniker

Publireportage

Eine Oase für die Kleinen im Herzen von Wipkingen

Wer den wunderschönen Garten an der Rosengartenstrasse 61/63 der Kindertagesstätte «Kinderhaus Ringelrosen» schon einmal mit seinem Kind betreten hat, weiss, welch wunderbare Oase sich dort verbirgt.

Seit 1993 betreut das Familienunternehmen nun schon im Quartier Wipkingen Kinder von drei Monaten bis Eintritt in den Kindergarten – unterdessen an drei Standorten. Über all die Jahre war das Kinderhaus mittlerweile die Betreuungsstätte und Erziehungsort für hunderte von Kindern.

«Bei der Qualität von Kinderkrippen gibt es heutzutage grosse Qualitätsunterschiede», sagt Andrea Kienle, Geschäftsführerin des Kinderhauses Ringelrosen. Deshalb passte man das Angebot und die Dienstleistungen der Kita stets den Interessen und Bedürf-



nissen der Eltern und Kindern an. So eröffnete das Kinderhaus Ringelrosen als einer der ersten Krippen im Jahr 2000 eine Gruppe, die mittels Waldpädagogik den Kindern die Natur näher bringt. Die Kinder werden bei ihrem Aufenthalt im Wald körperlich wie mental gestärkt. Auch Kinderyoga zählt mittlerweile zum Angebot der Kita. Am Montagabend können zudem auch interessierte Erwachsene das Yoga besuchen.

Seit 2014 darf sich das Kinderhaus Ringelrosen offiziell zu den Bildungskitas in Zürich zählen, welche nach dem Infanskonzept arbeiten.

Dabei werden auf individuelle Themen und Interessen des Kindes eingegangen und kindliches Verhalten beobachtet und dokumentiert. Das Ziel ist es, dass sich das Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzt, um sich so neues Wissen anzueignen und in dessen Fähigkeiten unterstützt wird. Dafür wird über die gesamte Betreuungszeit eine Dokumentation mit den Entwicklungsschritten des Kindes verfasst, welches beim Austritt aus der Kita an die Eltern überreicht wird. «Wir erhalten oft positive Feedbacks von Eltern, die sich über das Portfolio ihres Kindes sehr freuen», erzählt Andrea Kienle. «Obwohl es uns sehr wichtig ist, dass wir uns als Krippe reflektieren und weiterentwickeln, soll das Kind dabei aber

mit seinen Bedürfnissen nach Geborgenheit und Sicherheit stets im Mittelpunkt stehen.»

Neue Projekte und Ideen werden fortlaufend geplant und umgesetzt. Der nächste Event wird ein viertägiges Kinderlager mit den Drei- bis Fünfjährigen sein. Und im Sommer gibt es ein Familien-Brunch in der kleinen Kita-Oase.



Kinderhaus Ringelrosen
Rosengartenstrasse 69
8037 Zürich
Telefon 044 350 61 66
info@ringelrosen.ch
www.ringelrosen.ch

Alarm im Darm: Lebensmittelintoleranzen

Laktose, Fruktose oder Gluten: Immer mehr Menschen klagen darüber, dass sie gewisse Nahrungsmittel nicht vertragen.

Katja Rauch

Glutenfreie Nahrungsmittel für 4,63 Milliarden US-Dollar gingen im vergangenen Jahr weltweit über die Ladentheken, Tendenz steigend. Gluten, dieses Klebereiweiss aus Getreiden wie Weizen, Dinkel oder Hafer: Ist es tatsächlich so ungesund?

Wirklich gefährlich ist Gluten nur für Menschen mit Zöliakie. Bei dieser Autoimmunerkrankung löst das Gluten in der Dünndarmschleimhaut eine immunologische Reaktion aus. Die Schleimhaut entzündet sich und geht zugrunde. Die Folgen: Schmerzen, Durchfall und Nährstoffmangel. Diese Krankheit betrifft allerdings nur ein Prozent der Schweizer Bevölkerung.

Bis zu 13 Prozent jedoch geben subjektiv an, empfindlich auf Gluten zu reagieren – mit diffusen Beschwerden wie Kopfschmerz oder Übelkeit. Bei einer solchen Empfindlichkeit ohne Zöliakie schädigt das Gluten den Dünndarm



nicht. «Dennoch», sagt Magen-Darm-Spezialarzt Dr. Daniel Peternac, «gibt es Hinweise, dass auch bei diesen Betroffenen Antikörper im Spiel sind.»

Und nach den allerneuesten Vermutungen ist es womöglich gar nicht das Gluten, das die Beschwerden verursacht, sondern ein anderer Inhaltsstoff des Getreides.

Nord-Südgraben bei Milch

Milchzucker ist erwiesenermassen für den grössten Teil der Weltbevölkerung nicht oder zumindest nur schlecht verdaulich. In der Schweiz haben wir Glück, die meisten von uns können einen Milchshake problemlos ge-

niessen. Weil in unserem Erdteil schon früh Milchwirtschaft betrieben wurde, haben sich unsere Gene im Laufe der Evolution angepasst: So bleibt bei den meisten Menschen in Mittel- und Nordeuropa das Enzym zur Verdauung von Laktose ein Leben lang aktiv, während es bei den Menschen in Afrika und Asien nach dem Kleinkindalter in der Regel langsam aufhört zu arbeiten.

Vorsicht bei Früchten

Früchte sind zwar gesund, aber: Unsere Verdauung kann nur etwa 35 Gramm Fruchtzucker auf Mal aufnehmen. Bei einer genetisch bedingten Fruktoseintole-

ranz sogar noch weniger. Diese 35 Gramm Fruktose sind schon mit einer Kaki (gut 20 Gramm), zwei Dezilitern Apfelsaft (13 Gramm) und einer grossen Mandarine (1,5 Gramm) erreicht.

Bei einer «Fruktoseanflutung» von mehr als 35 Gramm geniessen die Bakterien im Darm ein Festmahl. Und dabei setzen sie Gase frei, die bei uns Blähungen oder sogar Bauchschmerzen und Durchfall verursachen können. ■

Eine Intoleranz ist nicht das Gleiche wie eine Allergie

Bei einer Allergie reagieren die Abwehrzellen des Immunsystems auf einen bestimmten Nahrungsbestandteil. Diese Abwehrreaktion läuft oft generalisiert im ganzen Körper ab. So zeigt sich eine Kuhmilchallergie zum Beispiel häufig in Hautausschlägen.

Bei einer Intoleranz hingegen kann der Körper einen bestimmten Lebensmittelbestandteil nicht richtig verdauen. Dadurch häufen sich die unverdauten Stoffe im Darm an, wo sie von Bakterien abgebaut werden. Dies führt schliesslich zu Blähungen, Krämpfen oder Durchfall.

«Lassen Sie sich testen – dann bekommen Sie Gewissheit»

Dr. med. Daniel Peternac ist leitender Magen-Darm-Spezialist im Stadtspital Waid. Der Facharzt gibt Auskunft zum Thema Lebensmittelunverträglichkeiten.

Katja Rauch

Herr Peternac, was soll ich tun, wenn ich mich ständig unwohl fühle und vermute, dass das an meiner Nahrung liegt?

Führen Sie Protokoll, was Sie essen und welche Beschwerden wann auftreten. Vielleicht erken-

nen Sie einen Zusammenhang. Durchfall etwa kann ein Hinweis auf eine Unverträglichkeit sein, Verstopfung eher nicht. Am besten fassbar sind Beschwerden wegen Milch- oder Fruchtzucker. Doch bevor Sie sich nun laktose- oder fruktosefrei ernähren und die ganzen damit einhergehenden Einschränkungen in Kauf nehmen: Lassen Sie sich testen, dann bekommen Sie Gewissheit.

Was sind das für Tests?

Ob jemand Laktose oder Fruktose nicht verträgt, zeigt schon ein einfacher, zuverlässiger Atemtest. Falls dieser Test nichts ergibt, die Beschwerden aber gravierend sind, können wir den Ursachen mit einer Magen- oder Darmspiegelung weiter nachgehen. Das ist heutzutage keine allzu grosse Sache mehr.

Und wenn der Test positiv ist?

Dann ist eine laktose- beziehungsweise fruktosearme Ernährung angezeigt. Wie viel jemand noch toleriert, ist individuell verschieden. Da gilt es die Grenze auszuloten. Am besten gelingt dies mit Hilfe einer Ernährungsberatung. Die entsprechenden Nährstoffe sind nämlich als Zusatzstoffe oft in verborgenen Quellen enthalten.

Immer mehr Menschen verorten ihre Beschwerden allerdings im Weizen und in anderen glutenhaltigen Getreiden.

In diesem Fall schauen wir zuerst, ob eine Zöliakie vorliegt. Diese Krankheit manifestiert sich nicht immer mit schweren Symptomen. Sie kann sich auch latent zeigen mit einem sehr diffusen Bild – ein wenig Bauchweh, ein wenig Durchfall.

Die allermeisten haben aber keine Zöliakie, sondern nur eine Glutenempfindlichkeit.

Bei der blossen Empfindlichkeit bewegen wir uns auf ungesichertem Terrain. Medizinisch messen lässt sie sich nicht, sondern nur subjektiv beschreiben. ■

Redaktionelle Beiträge von



Stadt Zürich
Stadtspital Waid

Stadtspital Waid
Tièchestrasse 99
8037 Zürich
Telefon 044 366 22 11
spital@waid.zuerich.ch
www.waidspital.ch



Dr. med. Daniel Peternac leitet die Abteilung für Gastroenterologie im Stadtspital Waid.

«Vor dem Dorf, rechts an der Landstrasse»

Bis 1824, dem Bau des neuen Schulhauses, das im Volksmund schlicht «Wipkingerschule» genannt wurde, hatten sich bis zu 98 Schülerinnen und Schüler in einer winzigen Schulstube im Haus Scharfes Eck gedrängt. Der junge Lehrer Johannes Weber prägte Schule und Dorf Wipkingen für lange Jahre.

..... Martin Bürlimann

Die Schulstube des alten Schulhauses im «Scharfen Eck» an der Rosengartenstrasse genügte längst nicht mehr. In der Dachkammer befand sich die Lehrerwohnung. 70 Schüler unterrichtete Lehrer Jakob Abegg 1820 in einem Raum, Klassen gab es keine. Im Winter mussten die Kinder für den Ofen in der Schulstube drei Holzscheite oder ein Brikett mitbringen. Im Sommer kamen die Kinder nur selten in den Unterricht, man brauchte sie in den Feldern und in den Reben.

Die Ideen von Johann Heinrich Pestalozzi kamen auf. Schulklassen sollten gebildet werden, eine Schulpflicht für alle Kinder in der Volksschule eingeführt und die Stoffpläne modernisiert werden. Widerstand gab es von den Kirchenvertretern, da ihnen die Obhut über die Kinder entgleiten würde und die Stoffpläne unerhört modern waren: Nebst den bisherigen Fächern wie Religion, Deutsch und Französisch gab es Zahlenlehre, Arithmetik und Geometrie, Geographie, Geschichte und vaterländische Staatseinrichtung, Naturkunde, Gesang, Zeichnen und Schönschreiben. Damit kämen die damals gelehrten Stoffe Bibelkunde und Katechismus arg ins Hintertreffen. Stossend für viele waren die «angemessenen Leibesübungen» für Knaben und Mädchen auf einer Wiese. An der frischen Luft sollte der Turnunterricht Gesundheit, Stärke und Geschmeidigkeit fördern; Mädchen und Knaben gemeinsam.

1821 verkündete Pfarrer Hans Georg Finsler von der Kanzel herab, dass die Gemeinde einen neuen Lehrer suche. Die Wahl fiel auf den 23-jährigen Lehrer Johannes Weber. Seine Schüler bestanden – noch im alten Schulhaus – ihr erstes Winterexamen mit Bravour. «Der Schulmeister hat in der

kurzen Zeit seit seinem Amtsantritt schon Bedeutendes geleistet und es wurde freudige Hoffnung für die Zukunft ausgesprochen», hiess es in einem Schulprotokoll. 98 Schüler drängten sich mittlerweile in der winzigen Schulstube. Weber empfahl ein neues Schulhaus, damit man in Klassen und nach den neuen Lehrplänen unterrichten könnte. Die Gemeinde stieg auf den Vorschlag ein, auch vom Erziehungsrat kam Unterstützung.

Alle leisteten ihren Beitrag – auch in Fronarbeit

Für 170 Gulden wurde Boden gekauft «vor dem Eingang des Dorfes, rechts an der Landstrasse», wie die heutige Höneggerstrasse damals hiess; dort wo die Leutholdstrasse einmündet. 5650 Gulden sollte das neue Schulhaus kosten, offerierte der Wollishofer Baumeister Staub, darin nicht eingeschlossen war der Aushub. Der Verkauf des alten Schulhauses im «Scharfen Eck» brachte 2050 Gulden ein. Die Industriellen in den Landsitzen im Letten schenken der Gemeinde 1797 Gulden in einer freiwilligen Steuer. Die Holzkorporation spendete eine Eiche vom Käferberg. Einen Teil finanzierte der Wipkinger Gemeinderat mit dem Verkauf eines Stück Landes und einem Bittgesuch an den Erziehungsrat. Für den Aushub reichte es nicht mehr, dazu wurden die Wipkinger zum Frondienst aufgeboten.

Das neue Schulhaus beherbergte im ersten Stock die grosse Schulstube, im Erdgeschoss Keller und Lagerräume, im Obergeschoss ein Zimmer für den Pfarrer und die Wohnung für den Schulmeister. Am 19. Mai 1824 feierte man die Einweihung. An der Spitze seiner Schülerschar zog Lehrer Weber vom alten ins neue Schulhaus, wo die Schüler mit Brot, Wurst und Wein verköstigt wurden. Zum Fest sang der neu gegründete Sängerverein, der spätere Männerchor Wipkingen.

«Der gute Fortgang der Schule ist ihm Herzenssache»

Zu Martini 1824 begann das neue Schuljahr im prächtigen Schulhaus; alle 98 Kinder erschienen zur Winterschule. Lehrer Weber



Halb hinter der Linde das erste Wipkinger Schulhaus «Beim Lindenbänkli» an der «Alten Landstrasse», heute Höneggerstrasse. Es stand von 1824 bis 1971. Von oben biegt der Leutholdsteig ein. Mitte rechts das Haus «Zur Arizona», der Poststelle Wipkingen. Ganz rechts die Metzgerei Schwarz.
(Postkarte um 1920, Sammlung René Oberhänsli)

war streng, die Schule blühte unter ihm auf und im Quartier galt er als Respektsperson.

Es waren turbulente Zeiten. Nach einem heftigen Abstimmungskampf trat 1831 das neue Schulgesetz in Kraft. Die Volksschule war obligatorisch, die «Schulmeister» hiessen nun offiziell «Schullehrer» und ein neuer Stundenplan trat in Kraft. Die Aufsicht über die Schulen lag nicht mehr beim «Stillstand», einem Ausschuss an Kirchenvertretern, sondern erstmals bei einer Schulpflege von gewählten Volksvertretern.

Nach der Einführung des neuen Schulgesetzes wurden sämtliche Lehrer im Kanton Zürich examiniert. Als Einziger in seiner Gruppe erhielt Johannes Weber das Zeugnis «sehr fähig». Die Schulpflege attestierte Weber in einem Schulbericht: «Der Lehrer erhält von der Pflege das Zeugnis treuer Pflichterfüllung. Der gute Fortgang der Schule ist ihm Herzenssache. Stete Fortbildung lässt er sich angelegen sein.»

Weber leistete seinen Schuldienst im neuen Schulhaus 44 Jahre lang, von 1824 bis 1868. Seine Schule war lange Zeit Musterschule im Bezirk. Lehrer Weber war streng und legte Wert auf Disziplin, Pünktlichkeit und Exaktheit.

Er gründete bereits 1825 im neuen Schulhaus eine private, freiwillige Schule. Sie stand den begabtesten Schülern offen. Lehrer Weber sang ersten Tenor im Männerchor, dem kulturellen Zentrum der Gemeinde und dem politischen Gegengewicht zur Kir-

che. Seine bedeutende Bibliothek stand der Bevölkerung offen. Neben der Privatschule leitete er die Nachtschule für Fabrikkinder. Er wurde eine dominierende Persönlichkeit im Dorf. Allerdings gebärdete sich Weber öfters «ungehörig gegenüber der Kirchenpflege und der Schulpflege» und man hörte Klagen wegen «überharter Züchtigung der Zöglinge». Es gab Auseinandersetzungen und offene Feindschaften, da Weber die neuen Lehrpläne rigoros durchsetzte. Wegen ihm büsste der Dorfpolizist reihenweise Eltern, die ihre Kinder in die Felder und zur Arbeit schickten statt in seine Schule.

Eine Linde im Landenbergpark als Erinnerung

Das Schulhaus an der alten Landstrasse diente in all den Jahren auch als Polizeiposten, Feuerwehrmagazin, Weinkeller, Gefängniszelle und Pfarrwohnung. 1851 pflanzte die Gemeinde zur Feier des 500-Jahr-Jubiläums des Beitritts des Kantons Zürich in die Eidgenossenschaft eine Linde vor dem Schulhaus. Das Gebäude hiess im Volksmund «Beim Lindenbänkli», die Schule «Wipkingerschule». Als die Höneggerstrasse 1956 verbreitert wurde, fällte man den stolzen Baum. Lehrer Jakob Frei setzte als Ersatz mit seinen Schülern eine Linde im Landenbergpark. Diese Linde mitten im Landenbergpark ist die gebliebene Erinnerung an das ehrwürdige Schulhaus, das 1971 dem Verkehr weichen musste. ■

Pflegezentrum Käferberg – mit Aussicht

«Den Jahren Leben geben» heisst das Motto der Pflegezentren Zürich. Was bedeutet das für den «Käferberg», der in den sechziger Jahren an den Hängen des Waidbergs erbaut wurde und inzwischen diverse Veränderungen erlebt hat?

Werner Neck

Um die Jahrtausendwende wurde das Haus im Zug einer Gesamtanierung modernisiert. Lange Zeit zählte es zu den grössten Pflegezentren der Stadt, als schrittweise externe Pflegewohngruppen eröffnet wurden. Vergangenes Jahr reduzierte sich die Bettenzahl mit dem Weggang der Örisbach-Wohngruppen und der Zusammenfassung der externen Pflegewohngruppen zum eigenen Betrieb, so dass der Käferberg heute 233 Bewohnerinnen und Bewohner beherbergt. Zwei Abteilungen für Aufnahme und Übergangspflege und die universitäre Anbindung des Hauses im Geriatrieverbund, der die Zusammenarbeit von Forschung, Lehre und Praxis fördert, bilden neue Schwerpunkte. Im kommenden Sommer steht eine Teilsanierung an, mit der Erneuerung von Böden, Beleuchtung und weiteren Einrichtungen.

Begegnungsort Bistretto Allegria

Wer in der Cafeteria oder auf der Sonnenterrasse des Käferbergs ein Essen kostet oder Freunde und Verwandte beim Kaffee trifft, geniesst einen prächtigen Ausblick auf Stadt, See und Alpen. Wenn sich auch Quartierleute hier treffen, entspricht das der erklär-



Prächtige Aussicht – ein Markenzeichen des Hauses.

(zvg)

ten Absicht, das Haus für Angehörige und Gäste aus der Umgebung zu öffnen und Kontaktmöglichkeiten zu schaffen für die Bewohnerinnen und Bewohner, die oft nicht mehr selbstständig ausser Haus gehen können.

Ein breites Angebot an öffentlichen Musik-, Tanz- und Kultur-nachmittagen bringt neben jahreszeitlichen Anlässen wie Sommerfest, Jazznachmittag, Bundesfeier oder Lichtklausumzug Anregung und Abwechslung ins Haus und schafft Raum für Begegnungen.

Neue Generation, neue Ansprüche

Wie Erika Franzi, Verantwortliche für soziokulturelle Veranstaltungen, feststellt, zeichnet sich ein Wandel in der Wohnerschaft ab: «Generationenwechsel hat viele Gesichter. Klar, es sind betagte Menschen, die hier zu Hause sind. Doch heute gehen auch ältere Menschen ins Fitness, unternehmen Reisen in andere Länder, lernen Sprachen, und es gibt extra Kurse fürs Internet. Als ich vor

Jahren in der Aktivierungstherapie begann, waren noch Stricken und Häkeln Trumpf.»

Gewohntes weiter pflegen

Der Eintritt in ein Pflegezentrum ist für die Betroffenen und ihre Angehörigen immer ein schwerer Schritt. Ein Abschied von der gewohnten Selbstständigkeit und einem lieb gewonnenen Umfeld. Da sind Gespräche wichtig, bei denen die Situation mit der Bewohnerin oder dem Bewohner und Angehörigen besprochen wird. Die Bedürfnisse und Gewohnheiten werden erfragt und in der interdisziplinären Zusammenarbeit mit Pflegenden, Pflegeexpertinnen, Arztdienst und medizinischen Therapien ein möglichst angenehmer Aufenthalt geplant. Wichtige Anliegen sind Sicherheit und Geborgenheit und den Bewohnerinnen und Bewohnern mit Respekt und Würde zu begegnen.

Wer in ein Pflegezentrum eintritt, bleibt heute allerdings oft nicht auf Dauer: Mehr als 50 Prozent der Eintretenden kehren nach Hause zurück oder ziehen in ein Alterszentrum um.

Abteilung für Aufnahme und Übergangspflege

Für Menschen, die nach einem Unfall oder einer akuten Erkrankung mit Spitalaufenthalt vorübergehend Unterstützung brauchen, bietet sich ein Aufenthalt auf einer der beiden Abteilungen für Aufnahme und Übergangspflege an. Hier können Begleitmassnahmen geplant und die Heimkehr gezielt vorbereitet werden. «Der Tagesablauf war geprägt durch Essenszeiten und Therapieplan», schildert eine frühere Patientin ihren Aufenthalt. «Daneben blieb

viel Zeit, um mir vielerlei Gedanken zu machen: «Kann ich wieder nach Hause zurückkehren? Kann ich überhaupt wieder gehen, ohne Hilfsmittel? Klappt es mit der Spitex?» Auch die Frage nach den Kosten drehte mir im Kopf.»

Herausforderung Demenz

Eine grosse Zahl der Bewohnerinnen und Bewohner in Schweizer Pflegezentren sind demenzkranke Menschen. So bietet auch der «Käferberg» auf speziellen Abteilungen Plätze mit aktuellem Betreuungskonzept und kompetenter Pflege an. Eine Herausforderung, wie Angehörige und Fachleute wissen. Die Pflege und Betreuung im Demenzbereich erfordert breite Fachkenntnisse, viel Einfühlungsvermögen und hohe Flexibilität der Arbeitsgestaltung, damit Menschen sich wohlfühlen, die nur noch in beschränktem Mass für sich selbst schauen können.

Wer demenzkranken Menschen offen begegnet, erlebt neben schwierigen Situationen aber auch viel Humor, Dankbarkeit und Liebesswürdigkeit. «Das Leben ist ohne Probleme auch nicht leichter», gibt ein demenzkranker Mann zu bedenken (Arno Geiger, «Der alternde König in seinem Exil»). Stellen wir uns der Herausforderung! Die Demenzkrankheit wird samt Fragen und Besonderheiten der Betreuung in einer nächsten Ausgabe ausführlicher besprochen.

Besuchen Sie uns und geniessen auch Sie die Aussicht. Wenn Sie diese Zeitungsseite an der Kasse vorweisen, erhalten sie im April und Mai einen Kaffee mit Patisserie zum Vorzugspreis von zwei Franken.

Redaktioneller Beitrag von



Stadt Zürich

Pflegezentrum Käferberg

Emil-Klöti-Strasse 25
8037 Zürich

Telefon 044 414 60 00

www.stadt-zuerich.ch/pflegezentren



Am Musiknachmittag im Bistretto.

(zvg)

Baby-Massage

Seit über 35 Jahren vermittelt Nasma Scheibler-Shrestha ihr umfangreiches Wissen aus Nepal. Die Eltern wenden die Massagen gleich selber an ihren Babys an – in entspannter Atmosphäre.



Die Kurse finden in folgenden Lokalen statt:
Kurslokal: Rüttschistrasse 21; Hebammenpraxis: Nordstrasse 108
Hausbesuche sind nach Absprache möglich
Weitere Infos unter: www.bmn-newar.ch
Anmeldungen bitte an: nasma@bmn-newar.ch

CAREfit MTT Rotbuchstrasse 46 8037 Zürich
Therapie und Training



Trainingsangebot:

- individuelles und gezieltes Gesundheits- und Fitnessstraining
- permanente und persönliche Betreuung durch dipl. Sporttherapeuten

Zusatzangebote:

- Physiotherapie
- Medizinische Massage
- Pilates

www.carefitmtt.ch 044 361 54 60 rotbuchstrasse@carefitmtt.ch

FAHRSCHULE GEORG
DELIDIMOU
079 / 405 26 07
fahrschule-georg.ch

wir begleiten Dich Kompetent, Effizient und sicher durch Deine Fahrausbildung

Wir stossen auf die erste Wipkinger Zeitung an.



www.diewaid.ch
Tel. 043 422 08 08



www.tessin-grotto.ch
Tel. 044 271 47 50

Die Praxis in Wipkingen für ganzheitliche Therapien:

Yoga, ThaiYogaMassage, Tantra-Massage, Transformations-Coaching mit Momo Leuenberger, 076 545 08 48, www.souldancer.ch

Quantum Shiatsu, Geistiges Heilen, Meditation mit Kurt von Däniken, 076 384 78 78, www.lichtvollerleben.ch

Publireportage

Markt-Atmosphäre «Im Viadukt...51»

Der Garant für gesundes, schmackhaftes und natürlich produziertes Fleisch war bis Ende letzten Jahres an der Rotbuchstrasse im Zentrum von Wipkingen. Die zweite Filiale, welche es nun schon seit knapp sechs Jahren gibt, befindet sich im Viadukt.

Überzeugte Metzger

Die Philosophie der Inhaber Maria und Roberto Colagiero ist, Fleisch und Milchprodukte aus der Region zu beziehen und sie täglich frisch anzubieten. Viele der Schweizer Bauern kennen die beiden persönlich. So können sie für ausgezeichnete Qualität garantieren, indem sie sich zuvor selbst davon überzeugt haben, dass die tierfreundliche Haltung mit natürlichem Futter gewährleistet ist, die Tiere schonend transportiert werden und die Bauern sich für eine lückenlose Kontrolle in der Aufzucht einsetzen. «Wir geben diese Informationen gerne unserer Kundschaft weiter, welche es schätzt, dass es nebst den Grossverteilern noch eine richtige Metzgerei im Quartier gibt und den Qualitätsunterschied geschmacklich auch merkt», sagt Maria Colagiero, die für den

Einkauf und das Catering zuständig ist. Betriebsleiter Daniel Debrunner verarbeitet und zerlegt das Fleisch selbst und sorgt für eine entsprechend gute Lagerung. «Wir verkaufen ausgezeichnetes Fleisch, Würste mit nationalen und internationalen Auszeichnungen, aber nicht in grossen Mengen. Deshalb empfehle ich der Kundschaft immer wieder, im Voraus zu bestellen», meint er. Dies ist möglich übers Telefon, E-Mail, Facebook oder auch den Onlineshop. «Gerade ältere Menschen im Quartier schätzen auch unseren Hauslieferservice.»

Catering-Angebot

Bei der Delikatessen Metzgerei Wipkingen gibt es aber nicht nur Produkte über die Theke. Hinter dem kleinen Team steckt eine grosse Bereitschaft für ein tadelloses Catering. Ob für eine Geburtstagsparty, ein grosses Fest, oder man einfach die Vermietung eines Grilles beansprucht, auf die Wünsche wird individuell eingegangen. Bleiben am Schluss einer Party viele Reste übrig, bringt diese das Delikatessen-Team den Zentren von Pfarer Sieber.



Maria Colagiero, Geschäftsinhaberin, und Daniel Debrunner, Betriebsleiter

Die Delikatessen Metzgerei Wipkingen ist an folgenden Anlässen:

- 18.4.: Sechseläuten. 28.4., 12.5., 19.5., 26.5., 2.6.: ETH
- 27.–29.5. Kreislauf 4+5, unterwegs im Langstrassenquartier
- 24. 6.: Schulhaus Nordstrasse. 24.–26.6.: Albanifest, Winterthur
- 3. 6., 17. 6., 8. 7., 19. 8., 26. 8., 9. 9.: Wipkinger-Grillieria im GZ (nur bei schönem Wetter)
- 28. 5., 25. 6., 3. 9., 1. 10.: Flohmi-Röschibachplatz
- 1.–3. 7.: Züri Fäscht, Lindenhof. 26. 11.: Weihnachtsmärkt Röschibachplatz

Delikatessen Metzgerei Wipkingen GmbH

IM VIADUKT...51, Limmatstrasse 231, 8005 Zürich, Tel./Fax: 044 301 70 70, E-Mail: info@delikatessen-wipkingen.ch
Öffnungszeiten: Montag–Donnerstag, 10–20 Uhr; Freitag/Samstag, 8–20 Uhr



Vier Köpfe für ein Halleluja

Die Wipkinger sind zu beneiden. Die haben das «Tre Fratelli», das «Grüntal» und noch einige trendige Lokale mehr. Im vergangenen Oktober hiess es über den Gleisen endlich auch noch tschüss «Spice India» und welcome «The Artisan». Mark Thommen und Luca Tribò heissen die beiden Gastronomen, die den Schlauch mit der grossen Fensterfront vis-à-vis vom «Nordbrüggli» übernommen haben.

Text und Fotos vom Autor*

Die Mischung von einfachen Gerichten wie Schrebergartensalat und trendigen Frechheiten wie Spanferkelbauch-Burger kommt bei den Wipkingern offensichtlich an. Am Mittag findet man noch schnell ein Plätzchen, abends ist der Laden oft pumpenvoll. Applaus Jungs, sowas sollten wir in Höngg auch haben!

Anfänger sind Mark Thommen und Luca Tribò nicht: Luca war unter anderem als Operations Manager im Schweizer Pavillon in Shanghai und bei Gamma Catering tätig. Dort hat er Mark Thommen kennengelernt. Der gebürtige Schweizer ist in Australien aufgewachsen, stand im «Dolder» und im «Widder» am Herd. Beide träumten von einem eigenen Restaurant. Im Juli 2015 unterschrieben sie den Vertrag, im Oktober war Eröffnung und jetzt, ein halbes Jahr später, gilt das «Artisan» bereits als Geheimtipp bei den Gourmets.

Draussen urbanes Feeling à la Montparnasse, innen die «hän-

Die beiden Gastronomen vom Restaurant The Artisan: Luca Tribò (Gastgeber, links) und Mark Thommen (Küchenchef).



genden Gärten der Semiramis»: Das «Artisan» gehört zur Kategorie der «Ich-fühl-mich-sofort-wohl-Restaurants». Auf den Holztischen brennen Kerzen, das Besteck steht griffbereit in einer «Ich-warm-eine-Tomatensaucen-Büchse», das Brot wird täglich selber gebacken.

Kulinarische Vielfalt

Klar kommen die Salate nicht aus den Beeten draussen. Aber ein schöner Teil der Menükarte spiegelt das Urban Gardening vor dem Haus. So gibt es Baby-Lattichsalat mit Kombu-Sesam-Dressing. Oder einen Schrebergarten-Salat mit Minze und rohem Gemüse.

Ideal zum Schnabulieren sind auch die Luma-Beef-Meatballs. Aus was für Gründen auch immer hat sich auch ein Hamburger in die Karte verirrt, wobei man sagen darf: DAS ist ein richtiger Burger, zubereitet aus erstklassigem Angus-Beef. Dass Kochen im «Artisan» als Handwerk verstanden wird, zeigen auch die Pommes. Sie werden von Hand geschnitten und können bei einer Kür der besten der Stadt weit vorne mithalten. Und so ist alles im «Artisan»: gut geerdet, überraschend, manchmal sogar verspielt. Dazu gehört auch der Knaller des Hauses, die «Artisan»-Variation ab drei Personen. Der Hauptgang besteht aus knusprig gebratenem Spanferkelbauch, zur Vorspeise gibt es Schrebergartensalat, Flammkuchen mit Saibling, Kichererbsen-Amaranth-Falafel und Chicken Wings.

Sag's mit Blumen

Das letzte Mal habe ich ihn als Süppchen im «Tre Fratelli» genossen. Und jetzt einen ganzen!? Wie man den zubereitet? Mark hat's mir erklärt, auswendig, aufs Grad und die Minute genau. Zuerst lässt er ihn sous-vide in einer Bouillon eine Stunde bei 63 Grad garen, dann darf er 15 Minuten in den 210 Grad heissen Ofen und am Schluss noch auf den Grill. Das Resultat überzeugt nicht nur optisch, sondern auch wegen der

würzigen Zutaten, die den braun-gebrannten Blumenkohl begleiten. Dazu gehören Hanfsamen-Dukkah, Haselnüsse, Meersalz, Petersilie, Soja-Joghurt, Pfefferminzöl und Granatapfelkerne. Der Blumenkohl heisst übrigens zu recht so. Lässt man ihn weiter wachsen, dann schiessen Stängel in die Höhe, an denen sich gelbe Blüten bilden. Was wir essen, ist also genau genommen der Blütenstand.

Kritik?

Klar, die gibt es hier auch, aber nur verhalten, denn diesen Spanferkelbauch, den will der Höwi nach dieser Kolumne in aller Ruhe nochmals essen! Also: Der Name! Ich würde das «The» weglassen, dann funktioniert's auch auf Französisch. Passt auch besser zum pariserisch angehauchten Ambiente dieses Plätzchens. Dann: Es gibt keine Zeitungen! Wohl weil man am Mittag ohnehin nicht überhocken kann. Punkt 14 Uhr schliesst Luca die Glas-tür. Schade. Doch das sind Spatzenscheisserchen bezogen auf den Gesamteindruck, denn es ist schon so: Ein Restaurant dieser Klasse sollten wir auch in Höngg haben!

PS: Nächsten Monat geht Höwi ins «Pantheon» im Frankental. Es ist ja nicht so, dass wir in Höngg nicht auch ein paar nette kulinarische Tankstellen hätten. ■

The Artisan

Kitchen & Urban Garden
Nordbrücke 4
8037 Zürich-Wipkingen
Telefon 044 501 35 71
www.theartisan.ch
Ruhezeit: Montag bis Dienstag, 18 Uhr



Meatballs aus Luma-Beef mit Knochenmark und marinierten Steckrüben.

* Er nennt sich Höwi, ist ein stadtbekannter Gastrokritiker und Buchautor und hat sich vorgenommen, den kochlöffelschwingenden Profis im Kreis 10 in die Töpfe zu schauen. In jeder Ausgabe der Wipkinger Zeitung – und in der Zwischenzeit jeweils monatlich im «Höngger». Viel Spass – oder sagt man da besser «guten Appetit»? Die lange Version dieses Textes auf: www.wipkinger-zeitung.ch
Fredy Haffner, Verlagsleiter
Quartierzeitung Höngg GmbH

Die Kirchenreform kommt in Fahrt

Die reformierte Kirche Zürich wird sich bis 2019 von 34 auf eine einzige Kirchgemeinde verkleinern. Unterteilt wird diese städtische Grossgemeinde in zehn Kirchenkreise. Mit Auswirkungen auf die Wipkingerinnen und Wipkinger.

Karin Müller

Die Mitglieder der Zentralkirchenpflege (ZKP) der Stadt Zürich fällten im Dezember 2015 einen ersten richtungsweisenden Vorentscheid in der Umsetzung der neuen Strukturen der reformierten Kirche der Stadt Zürich. In der Abstimmung sprach sich eine grosse Mehrheit für die Grundstruktur der neuen Kirchgemeinde der Stadt Zürich aus. Ab 2019 soll die neue Kirchgemeinde in einem Kirchenparlament, einer Kirchenpflege und in zehn Kirchenkreisen organisiert sein. Wie der Grenzverlauf dieser Kirchenkreise sein würde, war zum Teil ein sehr emotionales Thema. In Wipkingen wird beispielsweise die Rosengartenstrasse zu einer Grenze werden zwischen Ost und West. Was heisst das genau? Die Kirchenkreise werden einen Grenzverlauf in Wipkingen haben, nämlich genau

entlang der Rosengartenstrasse. Details dazu im nebenstehenden Interview mit der Kirchenpflegepräsidentin Bettina Suter.

Erstes Beschnuppern im Kirchenkreis

Während der sogenannten Grossgruppenkonferenz vom 29. und 30. Januar 2016 hatten die rund 150 Teilnehmenden aus allen Kirchgemeinden erstmals die Möglichkeit, sich in der Zusammensetzung als Kirchenkreis besser kennen zu lernen. Anfängliche Ängste zum Konstrukt «Kirchenkreis» wichen einer spürbaren Begeisterung für die neue Zusammenarbeit. Grund: Die meisten Beteiligten kennen sich bereits durch gemeinsame Projekte. Auf den Arbeitsplakaten widerspiegelte sich grossmehrerheitlich die Zustimmung für den Reformprozess – Aufbruchstimmung machte sich breit. «Wichtig ist es nun, möglichst rasch die Strukturen zu definieren und die Personalführung zu organisieren», war da etwa zu lesen.

Testplanungen ab diesem Sommer

Aufgabe der Kirchenkreise ist es, das kirchliche Leben vor Ort umzusetzen. Dieses Nachdenken



Volle Konzentration auf beiden Seiten des Flipcharts. (zvg)

über mögliche neue oder andere Angebote ist für die reformierte Kirche ein Novum. Aufgrund der hohen Ansprüche erscheint es angezeigt, die Organisation und die Führung im Rahmen von Testplanungen zu erproben. Um möglichst rasch erste Erfahrungen mit dem «Innenleben» eines Kirchenkreises zu erhalten, sollen im ersten halben Jahr mit zwei Pilotkirchenkreisen die zentralen Eckwerte und Knackpunkte herausgeschält werden. Der Präsident des Stadtverbandes

(Phasen 1 bis 3) zu und bewilligte insbesondere das Arbeitsprogramm und das Budget für die Phase 1 (Februar 2015 bis Juni 2016).

Wesentliche Treiber für diesen tiefgreifenden Strukturentscheid sind der Mitgliederschwund und damit eng verbunden die Entwicklung der finanziellen Verhältnisse.

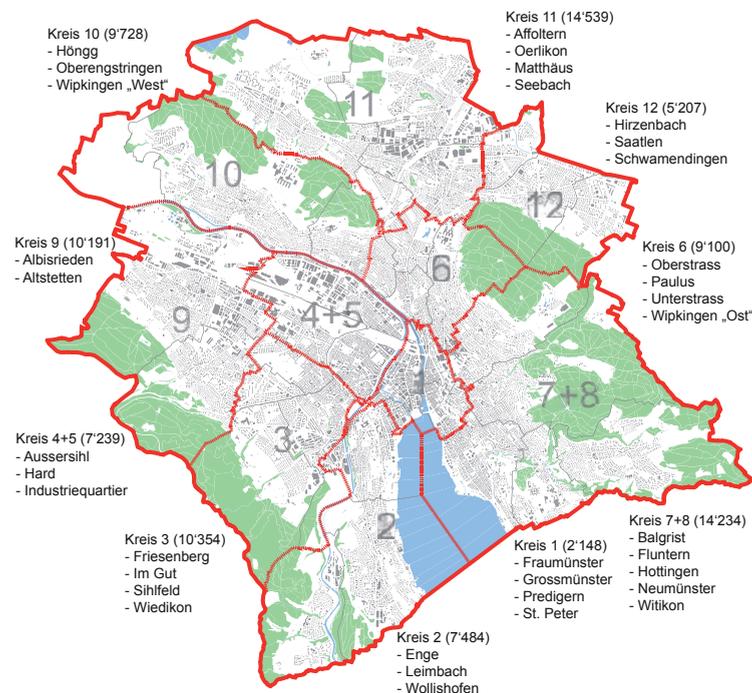
«Treiber für diesen Strukturentscheid sind der Mitgliederschwund und die finanziellen Verhältnisse.»

Die heutigen Strukturen sind auf eine deutlich grössere Mitgliederzahl ausgerichtet. Die vorhandenen Liegenschaften werden nicht mehr angemessen genutzt. Die Beseitigung der strukturellen Defizite verbunden mit deutlichen Einsparungen ist deshalb zwingend erforderlich.

Zentrale Ziele des Reformprojekts auf Stadtgebiet sind somit die Stabilisierung des Finanzhaushalts sowie eine stärkere Ausrichtung des kirchlichen Wirkens auf die Bedürfnisse der Bevölkerung. Die lokalen Kirchen sollen durch zentral erbrachte Dienstleistungen entlastet und gestärkt werden, damit sie ihre Aufgaben nahe bei den Menschen optimal wahrnehmen können. Voraussichtlich Ende 2017, Anfang 2018 soll erneut eine Volksabstimmung durchgeführt werden. Die Bevölkerung wird dann über die neue Struktur informiert und kann darüber abstimmen, bevor die neue Kirchgemeinde Zürich ab 1. Januar 2019 Realität wird.

Provisorische Karte mit Aufteilung in Kirchenkreise

(Antrag zuhanden der Zentralkirchenpflege, Sitzung vom 2. Dezember 2015)



Reform gegen Mitgliederschwund

Nach der Volksabstimmung vom 28. September 2014 gab die Zentralkirchenpflege am 28. Januar 2015 grünes Licht für die Einleitung der Umsetzung der Strukturreform. Gleichzeitig stimmte sie dem generellen Vorgehensplan

Wipkingen wird in zwei Kirchenkreise aufgeteilt

Bettina Suter-Egli, Präsidentin der reformierten Kirchenpflege Zürich-Wipkingen im Gespräch über die Neuerungen in der Kirchgemeinde.

.....Interview Karin Müller

Wie lange arbeiten Sie schon als Präsidentin der Kirchgemeinde und wie gefällt Ihnen Ihr Amt?

2012 habe ich das Amt der Kirchenpflegepräsidentin übernommen. Die Aufgabe ist um einiges vielfältiger, als ich je gedacht hätte. Sie gefällt mir sehr. Ich bin jedoch äusserst froh, dass ich die Erfahrungen als Leiterin eines grossen Altersheimes der Stadt Zürich mitbrachte. Die Behördenarbeit war mir als frühere Gemeinderätin und Synodale bekannt. Darum wurde ich von der Aufgabe nicht überrollt.

Wie nehmen Sie den Reformprozess der reformierten Kirche wahr?

Ich bin sehr stolz, dass die Reformierten der Stadt Zürich sich in einer Urnenabstimmung für die Reform der Strukturen entschlossen haben. Die Zeichen der Zeit wurden erkannt. Unsere Mitgliederzahlen haben sich stark verkleinert. Wir müssen unsere Strukturen dieser kleineren Zahl an Mitgliedern anpassen.

Was finden Sie besonders reizvoll an dieser Reform?

Dass wir neben Strukturfragen auch die Chance haben, Aufgaben grossräumiger anzubieten und uns zudem inhaltliche und qualitative Fragen zu stellen. Ich freue mich ausserordentlich, dass diese Reform sehr professionell begleitet und eine breite Basis in den Prozess einbezogen wird. Unsere Kirchgemeinde arbeitet auf allen Ebenen aktiv mit.

Wieviel Mehrarbeit beschert Ihnen die Reform?

Im Moment sehr viel. Unsere Kirchgemeinde teilt sich ab 2019 auf zwei Kirchenkreise auf. Wir sind darum sowohl nach Westen mit den Kirchgemeinden Höngg und Oberengstringen, als auch nach Osten mit den Kirchgemeinden des Kreises 6 in Koordinationsitzungen und Zusammen-

führungen von Aufgaben aktiv. Ab Sommer 2016 steigen wir mit diesen beiden neuen Kirchenkreisen in die Testphase ein. Daneben bleibt der «Courant normal», die Führung einer Kirchgemeinde mit all den damit verbundenen Aufgaben. Eine solche Belastung ist für ein Milizamt wie die Kirchenpflege grenzwertig.

Neu entstehen ja zehn Kirchenkreise auf Stadtgebiet. Was bedeutet das für die Wipkinger?

Speziell in Wipkingen wird es sein, dass wir uns in zwei Kirchenkreise aufteilen. Die Kirchenpflege befürwortet diese Aufteilung.

Warum, dachten Sie über Alternativen nach?

Ja. Die Alternativen dazu wären unserer Meinung nach jedoch schlechter gewesen. Wir wollten keinen Kirchenkreis Waidberg, welcher von Oberengstringen bis nach Oberstrass geführt hätte mit rund 20 000 Kreismitgliedern. Wir wollten aber auch nicht als ganze Kirchgemeinde Wipkingen mit Höngg und Oberengstringen einen Kirchenkreis bilden, obwohl wir mit Höngg zusammen zum selben Stadtkreis zehn gehören. Gemeindeglieder im Osten unseres Quartiers hätten sich nie nach Höngg orientiert. Ein Gemeindeglied aus der Kornhausstrasse fühlt sich beispielsweise Unterstrass viel näher als Höngg, ein Gemeindeglied aus der Seminarstrasse orientiert sich eher nach Paulus.

Wie muss man sich die Kirchgemeinde Zürich vorstellen?

Wir kennen das von der politischen Gemeinde bereits gut. Wir haben eine Stadt Zürich, welche in Schulkreise aufgeteilt ist. In den Schulkreisen stehen Schulhäuser, in welchen die eigentliche Schularbeit geleistet wird. Es gibt eine Kreisschulpflege für den Kreis und eine städtische Verantwortung, welche das Ganze im Auge behält und die strategischen und finanziellen Vorgaben bestimmt.

Sie vergleichen Schulkreis mit Kirchenkreis?

Genau, denn so ähnlich wird es auch in der reformierten Kirche künftig aussehen. Wir haben ei-

Die Kirchenpflege Zürich-Wipkingen (v.l.): Christa Gilgen, Verena Profos, Bettina Suter, Katariina Gaehler, Yvonne Volkart, Werner Pfister, Heidi Sommer. (zvg)



ne Kirchgemeinde Zürich. In den Kirchenkreisen wird die eigentliche Kirchenarbeit geleistet. Der Kirchenkreisvorstand übernimmt die Verantwortung für dieses Angebot. Auf der Ebene der Kirchgemeinde Zürich sorgen ein Kirchenparlament und die Kirchenpflege für die strategischen, finanziellen und verwaltungstechnischen Vorgaben. Sie verwalten auch die Immobilien.

Entlang der Rosengartenstrasse verläuft die Grenze zwischen zwei Kirchenkreisen. Müssen sich die Reformierten dann in ihren Kreisen aufhalten oder sind sie frei?

Wipkingen wurde bereits vor vielen Jahren mit der Rosengartenstrasse in zwei Teile zerschnitten. Was als Provisorium angepriesen wurde, hat unser Quartier nachhaltig auseinandergerissen. Diese Wunde ist nie verheilt. Bei der Bildung der neuen Kirchenkreise haben wir darauf Rücksicht genommen. Wipkinger östlich der Rosengartenstrasse orientieren sich eher an der Kirche Letten und dem Kreis 6. Oft gehen die Kinder und Jugendlichen auch ins Letten-, Nordstrasse-, Milchbuck- oder Riedtischulhaus zur Schule. Sie werden auch dort die Angebote für Jugendliche besuchen. Gemeindeglieder westlich der Rosengartenstrasse identifizieren sich eher mit der Kirche Wipkingen. Die Jugendlichen besuchen zusammen mit Höngger Schülern das Waidhaldenschulhaus.

Wie stark sind diese Grenzbeziehungen zu beachten?

Innerhalb der einen Kirchgemeinde der Stadt Zürich gibt es keine starren Kreisgrenzen. Die Reformierten sind an jedem kirchlichen Ort der Stadt Zürich herzlich willkommen. Das ist jetzt bereits so. Wir schreiben niemandem vor, wo er den Gottesdienst besuchen soll. Die Jugendlichen möchten mit ihren Kolleginnen und Kollegen konfirmiert werden. Kreisgrenzen sind ihnen nicht wichtig. Unsere Seniorinnen und Senioren werden als Gemeinschaft wahrscheinlich auch nach 2019 die Angebote, welche ihnen zusagen, zusammen besuchen, ganz gleich ob sie westlich oder östlich der Rosengartenstrasse wohnen. ■

Die Kirchenpflege der reformierten Kirchgemeinde Wipkingen wünscht der Wipkinger Zeitung einen guten Start!

Redaktionelle Beiträge von

reformierte kirche zürich wipkingen

Rosengartenstrasse 1a
8037 Zürich-Wipkingen
Telefon 044 271 09 09
www.ref-wipkingen.ch

Kommentar

Reset im Leben

Liebe Wipkingerinnen und Wipkinger
Haben Sie schon einmal einen «Reset» an Ihrem Computer machen müssen? Die Reset-Taste befindet sich meist in der Nähe des Einschaltknopfes. Viele Computer haben diesen «Notschalter», mit dem man den PC wieder neu starten kann, wenn er abgestürzt ist. Wäre so ein Not-Schalter nicht auch im übertragenen Sinne ganz praktisch? Dann, wenn etwas in unserem Leben schief gelaufen und unsere Seele wie innerlich abgestürzt ist? Wenn ein Neustart nötig ist im Beruflichen, in den Beziehungen, im Kampf gegen eine schwere Krankheit oder anderes?

Leider gibt es keine solche «Wieder-alles-gut-machen-Taste» in unserem Leben – aber wir haben Ostern, das Fest der Auferstehung, das uns zumindest ähnlich wie eine Reset-Taste helfen kann, im Leben immer wieder neu zu starten. Nein, man kann nicht einfach wie beim Computer drücken und dann kommt alles gut. Aber das Erlebnis von Ostern hilft uns, immer wieder die Kraft zu finden, mitten im Alltag, trotz widrigster Umstände, innerlich förmlich neu aufzustoßen, neu zu beginnen, nach dem Abstürzen nicht ins Bodenlose zu fallen, sondern aufzustehen, an das «neue» Leben zu glauben, an die Morgenröte nach der Nacht, an den Frühling nach dem Winter!

Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen allen in diesen Tagen ein «österliches Reset Ihrer Seele», auf dass Sie in Ihrem Dasein voller Lebensfreude und Lebenskraft wieder zu neuem Leben auf-er-stehen können!

Beat Häfliger, Pfarrer Guthirt

Das Herz in die Hand nehmen

Im «Jahr der Barmherzigkeit», dem Jahresmotto der Pfarrei, hat der Pfarreirat Guthirt ein neues Patenschaftsprojekt lanciert. In Zusammenarbeit mit dem Hilfswerk Co-Operaid wird der Bau und die Leitung von Schulen in den Hills Tracks von Bangladesch unterstützt und so den Kindern der Bergbevölkerung Schulbildung ermöglicht. Die Gottesdienste am 2. und 3. April informieren darüber.

Beat Häfliger

Seit Jahrzehnten kennt die katholische Pfarrei Guthirt in Zürich-Wipkingen die Tradition von Patenschaftsprojekten zugunsten von Benachteiligten in aller Welt. Im Jahr 2015 hat der Pfarreirat verschiedene Möglichkeiten des Engagements beziehungsweise verschiedene Angebote geprüft



Bildung schafft Zukunft. (zvg)

und sich schliesslich für ein Projekt in Zusammenarbeit mit dem im Quartier angesiedelten Hilfswerk Co-Operaid entschieden. In den Hills Tracks von Bangladesch baut Co-Operaid 15 Schulen und bietet den Bergkindern eine sonst unmögliche und auch nicht bezahlbare Schulbildung an.



Eine der Schulklassen in den Hills Tracks.

(zvg)

Während in einer ersten Phase des Projektes die Schulen errichtet und renoviert wurden, gilt nun das Hauptaugenmerk dem Ziel, das Projekt immer mehr von Einheimischen leiten zu lassen. Die Schulen sollen für die Bevölkerung eine Möglichkeit sein, Initiative und Eigenverantwortung zu übernehmen, und die Lehrerbildung ist eine Investition in die berufliche Zukunft der jungen Einheimischen.

Kontakt zwischen Welten

Die Pfarrei Guthirt wird das Projekt finanziell unterstützen. Die Guthirtler wollen aber nicht nur einfach benötigtes Geld nach Bangladesch schicken, sondern sie suchen den Kontakt zur einheimischen Bergbevölkerung. Kinder der Pfarrei haben Zeichnungen gestaltet, welche Marcel Auf der Mauer, der Leiter von Co-Operaid, nach Bangladesch mitgenommen und den Kindern in einer der Schulen dort gezeigt hat. Mit einem Lebenszeichen der Kinder dort reist er wieder in die Schweiz, um in Wipkingen von dem Projekt zu erzählen und den Gruss der Kinder aus Bangladesch mitzubringen.

Vorstellung in den Gottesdiensten

Am weltweit gefeierten, von Papst Johannes Paul II eingesetzten Sonntag der Barmherzigkeit, eine Woche nach Ostern, gestaltet die Patenschaftsgruppe sowie das Hilfswerk Co-Operaid den Gottesdienst am Samstag, 2. April, um 18 Uhr sowie am Sonntag, 3. April, um 10 Uhr den Familiengottesdienst mit.

Marcel Auf der Mauer wird Bilder aus Bangladesch zeigen und Lebensgeschichten der Kinder dort erzählen und auch das Lebenszeichen der Schüler von Bangladesch den Kindern von Guthirt überbringen.

Gestaltet werden beide Gottesdienste durch eine Ad-hoc-Pfarreiband, welche rhythmische Lieder anspielen wird. Vera Briner, Gesang, Susanne Charo, Gitarre, Fredy Solenthaler, Gitarre, Peter Chiozza, Bass, Martin Vöge, Schlagzeug, Markus Widmer, Sousaphon.

Nach dem Gottesdienst sind alle Besucherinnen und Besucher herzlichst zu einem Apéro bei hoffentlich frühlinghaftem Wetter mit angenehmen Temperaturen eingeladen.

Einladung zu Vortrag und Ausflug

Einladung zum Vortrag von Pfarrer Hannes Rathgeb

Am Dienstag, 19. April, 14 Uhr, lädt die Pfarrei Guthirt zum Vortrag von Pfarrer Hannes Rathgeb zum Thema «Liebe und Schmerz in der Oper». Anschliessend sind alle zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Unkostenbeitrag 7 Franken.

Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7, 8037 Zürich-Wipkingen.

Zur Maiandacht nach Stans

Am Mittwoch, 18. Mai, lädt die Pfarrei Guthirt alle interessierten Frauen und Männer zur Maiandacht

in der Pfarrkirche Stans. Um 13.15 Uhr geht es mit dem Car ab Kirche Guthirt nach Stans, wo die Maiandacht mit Pfarrer Beat Häfliger, eine Führung durch Kirche und Dorf sowie ein Zvieri im Hotel Engel auf dem Programm stehen. Rückkehr und Ankunft bei der Kirche Guthirt zirka um 20

Uhr. Kosten: 54 Franken für Carfahrt, Zvieri (ohne Getränke) und Trinkgelder.

Anmeldung bis 10. Mai mittels aufgelegten Zetteln in den Pfarrei-Briefkasten oder an Judith Hüser, Guthirtstrasse 3, 8037 Zürich, E-Mail: judith.hueser@zh.kath.ch

Freude herrscht!



Chorraum mit Altar am Guthirt-Sonntag.

(zvg)

Am Sonntag, 17. April, begeht die katholische Pfarrei Guthirt ihr jährliches Patrozinium, am Guthirt-Sonntag in der Osterzeit. Am diesjährigen Guthirtfest begeht Hugo Schwager – der am 24. April 1966 seine Primiz ebenfalls am Patrozinium gefeiert hat – sein 50-Jahr-Priesterjubiläum. Die Festpredigt hält Bischof Dr. Paul Vollmar. Mit der Nelson-Messe von Joseph Haydn setzt der Cantamus-Chor mit Orchester einen speziellen, grossartigen Akzent.

..... Beat Häfliger

Jeweils am vierten Sonntag in der Osterzeit feiert die Pfarrei Guthirt ihr Patrozinium. Dieses Jahr trägt das Fest eine ganz spezielle, persönliche Note: Am 17. April feiert Hugo Schwager, der in Wipkingen aufgewachsen ist und seinerseits am 24. April 1966, auch damals

ein Guthirtsonntag, seine erste Messe, die Primiz, begangen hat, sein 50-Jahr-Priesterjubiläum. Als Festprediger spricht Bischof Paul Vollmar zum Patrozinium der Pfarrei und dem Jubiläum von Hugo Schwager. Musikalische Akzente setzt im Festgottesdienst der Cantamus-Chor mit Orchester, Solistinnen und Solisten mit der bekannten Nelson-Messe von Joseph Haydn.

Die Nelson-Messe ist die dritte der sechs grossen Messen, die Joseph Haydn in den Jahren 1796 bis 1802 im Auftrag des Fürsten von Esterhazy geschrieben hat. Die grossartige, sinfonische Anlage des Werks verweist auf die künstlerischen Anregungen, die Haydn anlässlich seiner Englandreisen durch die Händel'schen Oratorien empfangen hat. Heinrich Unverricht vermerkte dazu,

dass sie «in ihrer abgewogenen Ebenmässigkeit den krönenden Abschluss der kirchenmusikalischen Klasse» darstelle. Nach dem Festgottesdienst sind alle Besucherinnen und Besucher zu einem Apéro eingeladen. Die Pfarrei Guthirt freut sich auf viele Mitfeiernde und ein bisschen Himmel auf Erden in Wipkingen.

Vom Kreuzfahrtschiff ins Kirchenschiff

Vor dem Festgottesdienst laden der Jubilar Hugo Schwager und der Guthirt-Pfarrer Beat Häfliger von 9 bis 9.45 Uhr zu einer speziellen Begegnung im Mehrweckraum des Pfarreizentrums ein. Patrick Lier, Pfarrer von Wetzikon, erzählt von seiner Berufungsgeschichte als Priester vom Kreuzfahrtschiff ins Kirchenschiff. Zu dieser Veranstaltung sind speziell auch Frauen und Männer eingeladen, die sich überlegen, eine Ausbildung in der Kirche zu absolvieren und/oder die Berufung zum Priester in sich spüren. ■



Jubilar Hugo Schwager.

(zvg)

Wir sind Wipkingen

Zum Nachbarschaftstag am Freitag, 27. Mai, organisieren die Pfarrei Guthirt sowie die Nachbarschaftshilfe Wipkingen einen Apéro-Treff von 18 bis 20 Uhr auf dem Röschibachplatz.

Für den Nächsten da sein, die Menschen miteinander vernetzen,

das ist Aufgabe und Ziel sowohl der katholischen Pfarrei Guthirt als auch der Nachbarschaftshilfe Wipkingen. Folgerichtig organisieren die beiden Institutionen am Freitag, 27. Mai, von 18 bis 20 Uhr auf dem Röschibachplatz einen Apéro zum Nachbarschaftstag. Die Wipkingerinnen und

Wipkinger sind herzlich eingeladen, vorbei zu kommen und in Gesprächen und Begegnungen zu erleben, wie schön, tragend und haltend Gemeinschaft im Quartier sein kann. Von 18 bis 19 Uhr wird das ganze Guthirt-Team anwesend sein und freut sich auf viele spannende Begegnungen. ■

Jugendliches Dankeschön in Guthirt

Der Gottesdienst zum Muttertag wird in der Pfarrei Guthirt am Sonntag, 8. Mai, durch den Konzertchor der MKZ Waidberg mitgestaltet. Die Jugendlichen singen die Messe von Langlais und einzelne Motetten.

..... Beat Häfliger

Der Muttertag ist ein Tag des Dankeschöns an alle Mütter. Ihnen gebührt an diesem Sonntag unsere Ehre, für alles Mütterlich-Sein und damit Geborgenheit und Liebe-Verschenken in dieser Welt. Als Dankeschön an Gott für jedes Geschenk der Mütterlichkeit in dieser Welt singt der Konzertchor der Musikschule Konservatorium Zürich, MKZ Waidberg, im Gottesdienst am Muttertag, Sonntag, 8. Mai, um 10 Uhr in der Pfarrkirche Guthirt die Messe von Jean Langlais sowie einzelne Motetten. Die Kinder und Jugendlichen der MKZ Waidberg sind der Pfarrei von grossartigen, in der Kirche Guthirt aufgeführten Musicals und Opern sowie sehr gut besuchten gemeinsamen Weihnachtskonzerten ein Begriff. Wir freuen uns auf diesen ganz speziellen Gottesdienst mit den wunderbar singenden Kindern und Jugendlichen des Konzertchores und laden die Pfarreibevölkerung, insbesondere natürlich alle Mütter, herzlich ein zum Besuch dieses eindrücklichen Gottesdienstes. ■

Die MKZ Waidberg wird ihrerseits am Samstag, 11. Juni, wieder ein grosses Konzert mit verschiedenen Chören in der Pfarrkirche Guthirt gestalten. Reservieren Sie sich diesen Termin in Ihrer Agenda für grossartige Musik von Kindern und Jugendlichen aus unserer Stadt.

Redaktionelle Beiträge von



Guthirtstrasse 3–7, 8037 Zürich
Tel. 044 279 10 50, Fax 044 279 10 69
info.guthirt@zh.kath.ch
www.guthirt.ch

«Wir treten mit vereinter Stimme auf»

Quartiervereine sind ein wichtiges Überbleibsel der Gemeindeautonomie. Die beiden Quartiervereinspräsidenten Beni Weder, Wipkingen, und Alexander Jäger, Höngg, diskutieren über Verbindendes und Unterschiede der beiden Quartiere, über die Aufgabe ihrer Vereine, wie man diese wahrnimmt – und über Quartierentwicklung.

.....Interview: Fredy Haffner

Man trifft sich auf der Redaktion, am kleinen Tisch, nachbarschaftlich eng zusammensitzend. Man kennt sich und ist per Du, so wie auch dieses Interview festgehalten ist.

«Wipkinger»: Wie gut kennt ihr euer Nachbarquartier, wie nehmt ihr es wahr?

Alexander Jäger: Ich kenne Wipkingen relativ gut, weil mein Vater dort aufgewachsen ist. Ich war oft an der Nordstrasse beziehungsweise der Rousseaustrasse bei meinen Grosseltern. Im Unterschied zu damals, 1987, leben heute aber viel mehr Junge mit Kindern in Wipkingen – ich fand damals fast keine anderen Jungs, um Fussball zu spielen. Das Quartier selbst sieht aber dort noch genau gleich aus: viele Genossenschaftshäuser der «Bähnler», mein Grossvater war auch einer von ihnen. Es ist ein schönes Quartier und in die Stadt kommt man sogar zu Fuss.

Beni Weder: Höngg kenne ich gut, weil meine Schwiegereltern da wohnen. Ich nehme Höngg – und dieses Image verbreitet man bei euch ja auch – noch immer als «Dorf» wahr, das seine Traditionen und Anlässe wie das Wümmetfäscht hoch hält. Für uns Wipkinger ist es auch ein Naherholungsgebiet: Zum Schlitteln gehen auch wir aufs «Müseli» bei der Waid oder wir spazieren auf dem Höhenweg zum Gubrist.

Höngg sehe ich auch als ETH-Standort, und trotzdem leben in Höngg weniger Junge als bei uns. Die Statistik mit der Alterspyramide zeigt für Wipkingen einen «Bauch» bei der Altersgruppe um die 40 und für Höngg, mit sinkender Tendenz, einen bei um die 50. Der Wandel bei uns setzte vor

sieben Jahren ein, was auch die Schulen zu spüren bekamen: Es entstanden mehr Kindergärten, Klassen und Betreuungsstätten. Worüber bei uns auch immer geredet wird, ist der «Ringling».

Warum das?

Weder: Weil die Leute aus Wipkingen auf ihrem Sonntags-spaziergang die Baugespanne sehen und das beschäftigt sie.

Jäger: Und in Höngg bewegt dafür der Bahnhof Wipkingen: Er ist auch für Höngg als Umsteigeort wichtig. Höngg hat ja leider keinen Bahnhof. Man muss, will man nicht über den HB, nach Altstetten, Oerlikon oder eben Wipkingen.

Weder: Schon, aber der «Ringling» bewegt aus Wipkinger Sicht anders. Bei uns besteht, wie auch Alexander beobachtet, noch viel alte Bausubstanz mit eher kleinen Wohnungen. Junge ziehen in diese günstigen Wohnungen und haben dann ein Problem, wenn sie später mit Familie eine Wohnung suchen. Günstige Familienwohnungen fehlen, auch wenn einzelne Genossenschaften reagieren und Wohnungen zusammenlegen oder gleich ganz neu bauen. Trotzdem wird Bausubstanz und Charakter erhalten, wo es geht. Spekulationen mit Blockrand- oder Arealüberbauungen haben es in Wipkingen schwerer – man nimmt, was die Siedlungsstruktur angeht, die Verantwortung war. Der «Ringling» aber ist ein gewaltiger Kuchen...

Jäger: Es sind aber auch Genossenschaften und die Stadt, die den «Ringling» bauen wollen...

...und auch Höngg kennt das Problem mit den fehlenden, bezahlbaren Familienwohnungen: Ausser im Rütihof findet man kaum etwas. Und damit sind wir mittendrin: Was verbindet die beiden Quartiere, oder was trennt sie?

Weder: Als Kreis 10 der Stadt Zürich sitzen wir im gleichen Boot. Wenn man mit Behörden verhandelt oder in Mitwirkungsverfahren

dabei ist, dann treten Wipkingen und Höngg zusammen als Kreis 10 mit möglichst einer Stimme auf. Das verbindet.

Spricht man sich ab?

Weder: Bei den aktuellen Verfahren, zum Beispiel zum Verkehr, vertritt jedes Quartier seine eigenen Anliegen, unterstützt aber das andere.

Jäger: Ja, in der Regel unterstützen wir uns immer. Einzig bei der Petition zur Tramlinie 17 war der QVH nicht bei den Unterstützern, aber diese Initiative damals kam auch nicht direkt vom QVW aus.

Weder: Wir haben ja auch oft ähnliche Anliegen. Nehmt den Meierhofplatz, der eine Verkehrsrue ist: Da gab es erfolglose Bemühungen, verkehrstechnisch etwas zu verändern. Wipkingen hat dies am Röschibachplatz unterdessen geschafft. Beide Quartiervereine unterstützten sich gegenseitig, aber das Thema Verkehr ist in der Stadt Zürich leider allgemein total verbockert, manchmal hat man das Gefühl, es gehe nichts mehr. Aber bleiben wir beim Positiven: Wir machen jetzt zusammen eine Zeitung, diese hier.

(Schmunzelnd) ...ich hoffe natürlich, dass jemand von euch dies als verbindendes Element erwähnt.

Weder: Nein, im Ernst, ich finde das wichtig. Und dann wäre da noch der gemeinsame Schulkreis, das Quartierbüro und die Quartierwache der Polizei. Oder die Kirchgemeinden, die nun teilweise fusionieren (siehe Bericht auf Seite 22).

Jäger: Wären nur noch die Restaurants anzufügen, aber das ist meine ganz persönliche Sicht: In Wipkingen habt ihr Lokale, wie Höngg sie vermisst. Zum Beispiel das «Café des Amis», das «Kafi Schnaps» oder der «Damm» – alles für junges, urbanes Publikum.

Weder: ...und nun noch das «The Artisan». Aber auch Wipkingen war kulinarisch lange eine öde Brache. Der Wandel begann mit

dem «Nordbrüggli»: Als dieser ehemalige «Alkispunten» von Jungen übernommen wurde, war der Samen gesät. Das ist wie in der Natur: Hat erst mal eine Pionierpflanze die Brache besiedelt, ziehen andere Arten nach. Vielleicht ist das in Höngg ja nun auch auf dem Weg?

Wir stellen jedenfalls fest, dass man bei uns wie in Berlin «noch auf den Kiez geht»: Das unmittelbare Lebensumfeld wird zunehmend wichtig und man geht auf dem Heimweg, im Quartier, noch auf ein Bier vorbei.

Jäger: Das haben wir in Höngg noch nicht. Vielleicht auch, weil wir etwas weiter weg sind – ist man endlich im Dorfzentrum, dann ist das Zuhause verlockend nahe.

Themawechsel: Wie definiert ihr die zentrale Aufgabe der Quartiervereine und wie nehmt ihr diese wahr?

Jäger: Der Quartierverein soll sich für die Anliegen der Quartierbevölkerung einsetzen und sich dabei auf jene konzentrieren, die viele Menschen betreffen.

Und wie erfahrt ihr von diesen Themen?

Jäger: Wenn uns jemand ein Anliegen zuträgt, schauen wir in der nächsten Vorstandssitzung, ob andere auch davon gehört haben. Letzthin trat zum Beispiel jemand mit einem Vorschlag an mich, wie man die Bäulistrasse verkehrsberuhigen könnte. Im Vorstand zeigte sich aber, dass dies ein Einzelvorschlag war, zudem einer, der bereits mit der Stadt am runden Tisch Verkehr Kreis 10 umfassend erörtert und abgelehnt worden war. Also traten wir auch nicht mehr darauf ein.

Weder: Unser QVW-Motto lautet «Wipkingen verbindet». Wir wollen für alle, die hier wohnen und arbeiten ein lebenswertes Quartier erhalten und, noch lieber, entwickeln. Zum Beispiel die Lettenbrache (siehe Artikel auf Seite 37): Der QVW mietete diese von der Stadt, veranstaltete einen Ideenwettbewerb und nun bespie-



Die Quartiervereinspräsidenten Beni Weder, Wipkingen, und Alexander Jäger, Höngg, treffen sich unterhalb der Waid an der Emil-Klöti-Strasse, genau auf der früheren Gemeindegrenze. (Foto: Fredy Haffner)

len Junge den Platz, völlig happy, dass sie einen Freiraum bekommen haben. Sie gründeten sogar den Verein Parkplatz und dieser motiviert andere Leute, eigene Projekte zu verwirklichen.

Oder wir erreichten damals bei der Stadt ein Mitwirkungsverfahren für den Röschibachplatz. Es dauerte ein paar Jahre, aber unterdessen haben wir dort unseren lebendigen Dorfplatz.

Ein anderes Vorgehen zeigt das Beispiel der IG Am Wasser/Breitensteinstrasse (IGAWB), gegründet von Anwohnenden, die sich gegen den Durchgangsverkehr wehren wollen. Sie wandten sich an dem QVW und wir unterstützen sie, geben ihnen eine Plattform.

In hochaktuellen Situationen reagiert der QVW-Vorstand aber auch selbst und sofort, wie beim Abbau des Viertelstundentaktes am Bahnhof Wipkingen, da musste man in Wipkingen nicht zuerst fragen «Bewegt euch das?», sondern einfach gleich mit der Unterschriftensammlung für die Petition starten.

Die Aufgabe der Quartiervereine ist es, wie Alexander auch sagt, die Anliegen der Menschen aus

dem Quartier zu vertreten, egal ob sie Mitglied im Verein sind oder nicht. Es geht darum, das Quartier lebenswert zu erhalten oder zu machen.

Aber über die Relevanz der Anliegen entscheidet bei euch beiden der Vorstand?

Weder: Es ist nicht am Vorstand zu entscheiden, was wichtig ist und was nicht, sondern den Menschen zu helfen, sich für etwas einzusetzen. Wir fragen uns einfach, wie wir ein Anliegen unterstützen können.

So ist man schnell für alles zuständig und die Leute getrauen sich, ihre Anliegen vorzubringen oder gleich mit einem konkreten Vorhaben zu kommen: Wenn man dann Hand bietet, dann bewegt sich etwas. So kamen wir auch zu unserem Facebook-Auftritt: Eine Quartierbewohnerin wollte eine Studie zum Thema «Facebook im Quartier» für ihre Bachelor-Arbeit schreiben – wir unterstützten sie und sie erstellte im Gegenzug unseren Facebook-Auftritt, der heute 850 regelmässige Likers hat, die wir innert wenigen Tagen informieren und mobilisieren können.

Handhabt das der Quartierverein Höngg auch so vielseitig?

Jäger: Ich bin noch zu wenig lange Präsident, um dies wirklich beantworten zu können. Aber zum Beispiel damals, als der Kampf gegen den «Ringling» begann, kam das Anliegen auch aus der Bevölkerung. Der QVH reagierte und an der GV wurde ein Delegierter gewählt.

Wie aktiv sind denn die Mitglieder eurer Vereine?

Jäger: Am meisten bei und zu den Quartieranlässen, da kommen oft Verbesserungsvorschläge. Zum Beispiel dass man beim Räbeliechtliumzug die Strassenbeleuchtung ausschalten sollte oder dass man einen einzigen grossen Umzug anstatt den Sternmarsch der kleineren Umzüge machen sollte.

Aber wenn ich nun so Beni zugehört habe, muss ich feststellen, dass ihr in Wipkingen vor allem politisch aktiver seid als wir in Höngg.

Weder: Ja, aber trotzdem sind wir, im Gegensatz zu anderen

Quartiervereinen der Stadt, politisch neutral. Bei uns muss niemand Parteimitglied sein, um im Vorstand mitzumachen, und es gibt auch kein Parteienkontingent.

Aber die politische Neutralität müsst ihr ja in euren Statuten haben, das ist in der Charta (siehe Infobox), welche die Quartiervereine zusammen mit der Stadt aufgesetzt haben, so festgeschrieben?

Weder: Ja, aber bei uns hat die Neutralität auch einen historischen Hintergrund: Der QVW war einst komplett links, beherrscht von den Gegnern der Rosengartenstrasse. Es kam zu Massenausritten und erst mit der Zeit schaffte man es, wieder neutrale Leute in den Vorstand zu wählen, und die Mitgliederzahlen stiegen wieder. Heute sind 5,7 Prozent aller Wipkingerinnen und Wipkinger Mitglied im QVW. Höngg hat, so viel ich weiss, zirka 5,5 Prozent. Wir sind also zwei Vereine mit repräsentativem Background. Andere Quartiervereine funktionieren total anders, dort muss man zum Beispiel als Mitglied zuerst aufgenommen werden. Bei unseren Vereinen nicht, wir nehmen alle Interessierten auf.

Jäger: Man muss nicht einmal im Quartier selbst wohnen...

Weder: Wegen dieser Mitgliederpolitik sind wir erfolgreich: Man kann sich zum Beispiel für einen Fussgängerübergang vor einem Kindergarten als Quartierverein stark machen, egal ob dort ein SP- oder ein SVP-Kind rüber muss – es geht um das Anliegen des Quartiers, nicht um jenes der Politik.

Aber ihr habt auch aktive Parlamentarierinnen und Parlamentarier im Vorstand. Ist das nicht heikel, wenn dann nicht jede Partei gleich vertreten ist?

Weder: Nein. Erstens muss man bei uns offenlegen, wo man Mitglied ist, und zweitens ist die Aufnahme in den Vorstand beim QVW ein Prozess: Zuerst ist man

Fortsetzung auf Seite 29



Aktion bis 30. Mai 2016
Gegen Abgabe dieses Inserats
Gratis-Fuss- und Unterschenkel-
massage zusätzlich zur Behandlung.

Seidmann Podologie
med. Fusspflege + Fachpraxis für Diabetiker
Waidspital, 8037 Zürich
Naphtastr. 10, 8005 Zürich
(bei Maaghalle)
Telefon 079 569 32 10
www.seidmannpodologie.ch




WALDCHINDZÜRI

Frühlingsfest
16. April 2016, 14.00 - 17.00
Im Käferbergwald

Waldkindergarten und Waldschule

Information und Anmeldung: 079 369 01 90 info@waldchind.ch www.waldchind.ch

blumen-gardenia Treffpunkt: Samstag, 2. April,
Frischwaren-Markt Röschibachplatz
Wipkingen
Telefon 044 341 27 77

FÖRDERVEREIN
TANZHAUS ZÜRICH

JOIN THE MOVEMENT!

Werden Sie Mitglied und unterstützen Sie unsere Aktivitäten.
tanzhaus-zuerich.ch

Coiffure Sonja

D & H Salon, Nailstudio
Nordstrasse 237
8037 Zürich
Mobil 079 588 96 10

Öffnungszeiten:
Montag geschlossen
Dienstag-Donnerstag 9-18.30 Uhr
Freitag 9-19, Samstag 9-16 Uhr
oder nach Vereinbarung

KEUNE
SO PURE NATURAL BALANCE
PURE HAAR WELLNESS
Gönnen Sie sich ein komplettes Haar-Wellness-Erlebnis mit Farbe, Styling und Aroma-Anwendungen und profitieren Sie von 20% Rabatt auf Ihre Verwöhnbehandlung (gültig bis Ende April 2016).

www.coiffure-sonja.ch



Kreativität mit Facetten

bngraphic^s
Nordstrasse 230
8037 Zürich
043 255 00 55
www.bngraphics.ch



hair-removal.ch

Sanfte Haarentfernung mit Zuckergel
Kosmetische Gesichtsbearbeitungen
Massagen
Maniküre & Pediküre

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Ihr HR Team
Rotbuchstrasse 30
8037 Zürich
044 350 26 26

Inserieren in der Wipkinger ZEITUNG oder in der Högger ZEITUNG

Ein Inserat in dieser Grösse 50 x 116 mm 1 Feld breit, und 6 Felder hoch, kostet nur Fr. 234.-, exkl MWSt. Telefon 043 311 58 81 E-Mail: inserate@wipkinger-zeitung.ch

Praxis für Craniosacral-Therapie
Sabina Merk
Waidstrasse 17
8037 Zürich
Telefon 079 816 01 63
Krankenkassen anerkannt
www.cranio-merk.ch

Milben – unsere treuesten Gäste



Fachmännische Entfernung von Milben und Milbenkot, ohne Chemie, bei Ihnen zu Hause.

HAUSER SERVICE

Jürg Hauser • Hausservice
8049 Zürich-Höngg
Telefon 079 405 08 90



NOTZ Storen und Rollladen
Alles aus einer Hand

Sonnen- und Wetterschutz
Garagentore und Antriebe

Bändlistrasse 29 Tel. 043 355 99 88 www.notz-storen.ch
8064 Zürich Fax 043 355 99 78 info@notz-storen.ch

Fortsetzung von Seite 27

«Wir treten mit vereinter Stimme auf»

ein halbes Jahr bei den Vorstandssitzungen dabei und muss zeigen, dass man sich für alle Anliegen einsetzt und nicht nur für die eigenen. Erst dann kann man sich zur Wahl stellen. Und viele unserer Vorstandsmitglieder sind ganz bewusst parteilos, auch ich.

Jäger: Beim QVH ist es ein ungeschriebenes Gesetz, dass eigentlich alle Parteien vertreten sein sollten, die in einem der Räte vertreten sind. Aber aktuell findet sich bei SP, GLP und SVP einfach niemand, der Zeit hat.

Weder: Der QVW hingegen will explizit keine parteipolitische Zusammensetzung des Vorstandes, weil man so parteipolitische Auseinandersetzungen umgeht.

Jäger: Das kennen wir in Höngg aber auch nicht: Parteipolitik kam dem Vorstand bei seiner Arbeit noch nie in die Quere.

Nach welchen Kriterien besetzt dann der QVW den Vorstand bei einer Vakanz?

Weder: Freiwillige vor!

Jäger: Das haben wir auch, aber die Politiker fragen wir immer wieder aktiv an.

Nun sind wir aber weit von der Frage abgescweift, wie aktiv denn die Mitglieder seien.

Weder: Unsere Mitglieder sind per Akklamation sehr aktiv: Wenn wir etwas vorschlagen, finden sie es gut oder nicht und sagen ihre Meinung.

Oder man wendet sich an uns, auch immer wieder Nichtmitglieder, weil man uns wirklich als Vertreter für das Quartier wahrnimmt und man weiss: Steht der QVW hinter einem Anliegen, hat dieses ein anderes Gewicht.

Das ist ja auch eure Aufgabe der Stadt gegenüber. Sieht das die Stadt auch so?

Weder: Ja, uns nehmen die Behörden so wahr.

Jäger: Das kann ich nicht beurteilen.

In der Charta heisst es auch, dass «die Quartiervereine versuchen, bei Konflikten zwischen Quartierbevölkerung und Verwaltung vermittelnd Einfluss zu nehmen und zur Deeskalation beizutragen». War das schon nötig, ist gerade etwas aktuell?

Jäger: Generell zum Thema Verkehr.

Weder: Genau, aber gerade da ist es auch für einen Quartierverein schwierig zu vermitteln. Das sehen wir bei der Rosengartenstrasse, diesem fast schon fundamentalistisch besetzten Thema. Doch es gibt auch andere Beispiele, wie jenes der Anwohner des Wipkingerparkes, die sich über den überbordenden Lärm im Sommer ärgern: Da hat der QVW bei der Stadt einen runden Tisch angeregt und alle Beteiligten und Betroffenen zusammengebracht. Darauf wurden die verschiedenen Probleme auf allen Ebenen angegangen.

Jäger: Das ist wie bei uns mit dem Bikepark, der im Rütihof entsteht. Da haben wir auch mitgeholfen, um eine Lösung zu finden, mit der auch die Anwohnenden leben können.

Und dann heisst es in der Charta auch, dass die Stadt ihrerseits bei Projekten der Stadt, welche ein Quartier verändern können, den Quartierverein frühzeitig informieren und konsultieren muss. Klappt das?

Jäger: In der Regel ja, man wird gut informiert. Ein schlechtes Beispiel ist aktuell höchstens jenes mit der Flüchtlingsunterkunft bei der Tüffenwies gleich auf der anderen Limmatseite – da wurden wir erst am Vortag über die Anwohnerinformationsveranstaltung informiert. Aber da hat man bei der Stadt vielleicht mehr auf die Quartiergrenzen geschaut als darauf, wer alles betroffen sein könnte, und deshalb gingen wir bei der Vorabinformation vergessen.

Weder: Es hängt auch sehr von den persönlichen Kontakten ab. Je besser man diese pflegt, desto früher wird man involviert. Doch

das Problem ist eher die «Mitwirkung».

Jäger: Die ist immer das Problem...

Weder: Man ist bei einem Projekt zwar vor Ort, darf zuhören und sagen, was dem Quartier wichtig wäre, aber man bleibt Bittsteller, denn in einer Jury oder so ist man nicht. Wir wären gerne auf einem anderen Niveau, als Teil der Stadtentwicklung, denn niemand kennt die Anliegen der Bevölkerung aus direkterer Quelle besser als wir von den Quartiervereinen.

Jäger: Und wie es heute läuft, ist es manchmal trügerisch: Wenn etwas nicht zur Zufriedenheit des Quartiers läuft, heisst es später: «Aber ihr seid doch dabei gewesen?» Ja, war man, aber eben nur als Zuhörer und Bittsteller, mitbestimmen konnte man nicht – und darf deshalb auch letztendlich dagegen sein.

Stichwort «Mitwirkungsverfahren»?

Weder: Jenes zum Verkehr Kreis 10? Das war aus heutiger Sicht ein Mitwirkungsverfahren ohne Wirkung und das ist eher frustrierend für alle, die sich engagiert haben. Besser läuft es manchmal, wenn Private oder Firmen etwas bauen wollen. Wir haben gerade in zwei Fällen erlebt, wie sich die Bauherrschaft von grösseren Überbauungen frühzeitig an uns wandte, um die Anwohnenden zu informieren. Das hat sich bewährt: Am Schluss gab es keinen einzigen Rekurs, nur weil man die Bevölkerung miteinbezogen hat. Vielleicht könnte die Stadt davon lernen.

Wünscht ihr euch manchmal etwas mehr «Gemeindeautonomie», wie sie vor der Eingemeindung war?

Weder: Da fehlt den Zürcher Quartieren, im Gegensatz zu Paris, die Grösse. Paris ist aufgeteilt in Arrondissements mit kleinen Regierungen und politischem Gewicht. Oder Bern: Dort haben die Quartiervereine ein anderes politisches Gewicht. Man hat für Zü-

rich auch mal das «Bernermmodell» diskutiert, ist aber weit davon entfernt.

Jäger: Die beste Legitimation ist und bleibt eine hohe Mitgliederzahl. (Weder pflichtet bei.)

Und was treibt euch an, Präsident des Quartiervereins zu sein?

Weder: Man kann trotz allem extrem viel bewirken, Dinge anreissen und realisieren, im unmittelbaren Umfeld, in dem man lebt. Das ist mega-spannend. Und man bekommt einen Dank zurück von jenen Leuten, die das auch zu schätzen wissen.

Jäger: Ja, der Einsatz für das Quartier ist der Motivator. Und ich muss sagen, dass es als Politiker wahrscheinlich schwieriger ist, etwas für ein Quartier zu erreichen, als als Quartiervereinspräsident.

... sagt der Kantonsrat und ehemalige Gemeinderat?

Jäger: Ja, weil mehr Leute etwas wollen – wenn sich das dann noch politisch mit Vorstössen unterstützen lässt, um so besser.

Beni Weder, Alexander Jäger, besten Dank für das Gespräch.

Beni Weder, 59, Elektronikingenieur
Alexander Jäger, 46, Kantonsrat FDP, dipl. Umweltnaturwissenschaftler ETH, stv. Generalsekretär Swiss Engineering STV

Stichwort «Charta»

Die «Vereinbarung zwischen der Stadt Zürich und den in der Zürcher Quartierkonferenz zusammengeschlossenen Quartiervereinen» umschreibt, nach welchen Grundsätzen die Quartiervereine der Stadt Zürich organisiert sind und wie die Zusammenarbeit zwischen ihnen und der Stadtverwaltung zu gestalten ist. Abrufbar unter www.quartierverein.ch/content/vereinbarung.php

«Wenn ein Kind vernachlässigt wird, geht mir das sehr nah.»

Carmen Pinazza arbeitet seit elf Jahren als Schulsozialarbeiterin. Im Auftrag des Sozialzentrums Hönggerstrasse der Sozialen Dienste ist sie Ansprechperson für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen des Schulhauses Nordstrasse.

..... Interview: Nadine Grunder

Frau Pinazza, was macht eine Schulsozialarbeiterin?

Ich begleite und berate Kinder, Eltern und Lehrpersonen im Schulhaus. Es ist ein niederschwelliges Angebot im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe. Die Themen drehen sich um den Lebensraum des Kindes, das sich im Dreieck zwischen Zuhause, Schule und Lehrpersonen bewegt. Da gibt es immer wieder Konflikte. Zum Beispiel, dass Kinder auf dem Schulweg geplagt oder beleidigt werden, oder dass es zuhause Probleme gibt. Mit solchen Anliegen kommen die Kinder teilweise von sich aus zu mir. Ich kümmerge mich um das Kindeswohl. Dazu gehört, dass ich Gefährdungen erkenne. Auch Lehrpersonen wenden sich direkt an mich, wenn sie beobachten, dass ein Kind immer zu spät kommt, regelmässig krank ist oder der Kontakt mit den Eltern nicht klappt. Dann besprechen wir zusammen, wie wir mit dem Kind und der Familie weiter vorgehen.

Wie kommen Kinder mit ihren Anliegen zu Ihnen?

Kinder können in jeder Pause und in ihrer Freizeit zu mir kommen. Wenn sie während der Schulstunde kommen, dann müssen sie die Lehrperson informieren, ohne sich inhaltlich zu erklären. Die Kinder wissen mittlerweile gut, welche Situationen sie mit mir besprechen können. Sie erzählen mir beispielsweise, wenn sie von anderen Kindern gehänselt werden oder wenn sie Probleme mit Geschwistern haben. Wenn Kinder regelmässig zu mir kommen, sind die Eltern immer einverstanden und informiert.

Können Sie ein Beispiel erzählen?

Ein Kind kam zu mir und sagte: «Ich habe gehört, wie ein anderes Kind meine Eltern beleidigt hat.»



Schulsozialarbeiterin Carmen Pinazza. (Foto: Nadine Grunder)

Es war verletzt, aber es wollte das andere Kind nicht direkt konfrontieren. Wir haben dann zusammen überlegt, was wir machen könnten. Dazu brauche ich gestalterische Hilfsmittel. Es kommt vor, dass Kinder die eigenen Emotionen weniger gut in Worte fassen können. Darum spielen wir mögliche Gefühle mit unserer Mimik nach, zeichnen sie auf oder verwenden Figuren, um die erzählte Situation aufzeigen zu können. Diese Methoden helfen dem Kind sehr beim Sprechen, Zeigen und Formulieren. Ich zeige dann auf, welche möglichen Lösungsschritte zusammen gemacht werden können.

Wie läuft das ab, wenn eine Lehrperson ein Gespräch anregt?

Die Lehrperson erklärt mir, worum es geht, und wir organisieren ein Treffen mit dem Kind. Wir sagen dem Kind von Anfang an ganz offen, warum wir uns treffen. Es muss klar sein, dass es keine Strafe ist, zu mir zu kommen. Ich bin keine RichterIn oder PolizistIn. Ich frage dann das Kind ganz direkt, ob es die Situation ähnlich sieht oder nicht oder ob es zusätzlich etwas dazu sagen will. Da kommen oft spannende Antworten. Ich stelle dem Kind Möglichkeiten vor, was wir als Nächstes tun könnten. Das kann zum Beispiel sein, dass man den Selbstwert stärkt und Mut macht, wenn das Kind Hemmungen hat, sich vor die Klasse zu stellen und einen Vortrag zu halten.

Wie haben die Lehrpersonen reagiert, als plötzlich eine Schulsozialarbeiterin in ihren Reihen auftauchte?

Als ich vor elf Jahren in dieses Schulhaus kam und die Stelle der Schulsozialarbeit aufgebaut habe, war es für die Lehrpersonen schon speziell. Zu Beginn brauchte es eine Menge Vertrauensarbeit. Wir mussten meine Möglichkeiten und Grenzen klar definieren. Als ihnen bewusst wurde, was ich mache und dass ich ihnen nichts wegnehme, war alles in Ordnung. Jetzt kommen die Lehrpersonen zu mir, wenn sie nicht weiter wissen, und fragen mich, ob ich mit Eltern sprechen kann.

Wie läuft das mit den Eltern?

Meistens sehr positiv. Auch wenn die Kooperation nicht immer gleich gut klappt, ist es wichtig, dass ich mir ein Gesamtbild der aktuellen Situation mache. Dazu gehört auch die Sicht der Eltern. Einige sind sehr froh um meine Unterstützung und erzählen mir von ihren Problemen. Andere sind eher zurückhaltend. Teilweise braucht es viele Gespräche, bis wir auf die Ursache eines Problems stossen. Da könnte man leicht den Überblick verlieren. Für mich stellt sich jedoch immer die Frage: Wie kann ich das Kind bestmöglich unterstützen und meine Hilfe anbieten?

Wann geht Ihnen eine Geschichte nah?

Wenn es um das Kindeswohl geht. Jeder Kinderschutzfall ist eine anspruchsvolle und komplexe Situation. Ich kann mich zwar auf meine langjährige Erfahrung stützen, aber jeder Fall ist individuell und als Einzelfall anzugehen. Am meisten Mühe macht mir, wenn ein Kind vernachlässigt wird. Wenn es mir sagt, es fühle sich zuhause nicht wohl, es werde geschlagen oder es müsse auf die Geschwister aufpassen, weil die Eltern immer arbeiten. Manchmal befindet es sich zu diesem Zeitpunkt bereits auf dem Weg in eine Krankheit oder Depression. Doch es liebt Mama und Papa, nimmt sie in Schutz und will nicht, dass ich mit ihnen spreche. Dann wird es für mich sehr anspruchsvoll. Ich befinde mich mit dem Kind in

einem Vertrauensverhältnis und bespreche nichts mit den Eltern, ohne das vorher mit dem Kind abgesprochen zu haben. Doch wenn ich mir wirklich Sorgen mache und nicht mehr schlafen kann, muss ich dieses Vertrauensverhältnis zum Wohle des Kindes brechen. Das ist Teil meines Auftrags.

Was tun Sie in so einer Situation?

Am wichtigsten ist, dass ich mit dem Kind immer ehrlich bin. Ich sage, dass ich mir grosse Sorgen mache und nun auch die Schulleitung informieren muss. Wir sprechen dann mit den Eltern und holen das Kind gegen Ende der Besprechung dazu. So erfährt es ebenfalls vor Ort und im Beisein der Eltern, was als Nächstes passiert. Ich musste Kindern schon versichern, dass ich zu ihnen nach Hause nachsehen komme, falls sie am nächsten Tag nicht in der Schule erscheinen. Solche kritischen Situationen gibt es leider ab und zu.

Wer unterstützt Sie in diesen Momenten?

Wenn ich nicht weiterkomme, tausche ich mich mit meinen Kolleginnen und Kollegen des Quartierteams im Sozialzentrum aus. Einmal wöchentlich gibt es eine Teamsitzung mit Fallbesprechungen. Da kann ich eine Aussensicht einholen. Wir haben guten Kontakt zueinander und der regelmässige Austausch mit den anderen Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern der Schulkreise Wipkingen und Höngg sowie Unterstrass und Oberstrass ist sehr gut und wertvoll. ■

Redaktioneller Beitrag von

 **Stadt Zürich**
Sozialzentrum Hönggerstrasse

Hönggerstrasse 24
8037 Zürich
Telefon 044 412 73 00

Öffnungszeiten des
Sozialzentrums Hönggerstrasse
Montag bis Freitag:
8–12 Uhr und 13.30–17 Uhr

Offene Jugendarbeit: wichtig und vielschichtig

Welche Möglichkeiten bestehen für Jugendliche bei der offenen Jugendarbeit? Die OJA Kreis 6 & Wipkingen | Planet5 stellt sich vor.

Peter Rumpel

Die OJA Kreis 6 & Wipkingen | Planet5 ist eine von neun Einrichtungen des Vereins «OJA Offene Jugendarbeit Zürich», welcher in Zürich in verschiedenen Stadtteilen, im Auftrag der Stadt Zürich, Jugendarbeit durchführt. Ihre Aufgabe ist es unter anderem, die Jugendlichen in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen zu begleiten und zu unterstützen. Das Team der OJA Kreis 6 & Wipkingen | Planet5 begleitet und berät Jugendliche und hat ein offenes Ohr für die unterschiedlichsten Lebensfragen der jungen Menschen. An den Standorten in Wipkingen und im Kreis 6 stehen Räumlichkeiten zur Verfügung, in denen sie sich treffen und in Kontakt mit einer Jugendarbeiterin oder einem Jugendarbeiter kommen können.

Leben in die Räumlichkeiten der offenen Jugendarbeit. Viktor, Angelica, Avret, Bisrat und Rahua aus der Aufnahme-Klasse kommen, um den Mittag im Atelier im Erdgeschoss zu verbringen. Ausserdem sind Aaron, Paula, Maia und Ron zu der Gruppe im Keller gestossen. Bis um 14 Uhr befinden sich bereits zwanzig Jugendliche in den Jugendräumen an der Langmauerstrasse. Die ursprünglichen Gruppen haben sich vermischt, es herrscht reges Kommen und Gehen. Avret, Bisrat und Viktor haben sich der Partytruppe angeschlossen und tanzen im Keller mit, während das Atelier unterdessen von einer Gruppe von Sechstklässlerinnen besetzt wird, die mit Pinsel und Farbe grosse Papierflächen bemalen. Im Büro ist Meret dabei, mit einer Jugendarbeiterin eine Bewerbung zu schreiben, und in der Küche muss deren Kollege mit Ron und Laura ausdiskutieren, wer die Unordnung nach dem Pizzabacken wieder in Ordnung bringt.



OJA-Räumlichkeiten an der Langmauerstrasse im Kreis 6.

(zvg)

Jugendbüro Wipkingen im Bahnhof Wipkingen.

(zvg)



Das OJA-Team unterstützt die Jugendlichen auch darin, ihre Ideen umzusetzen, wie zum Beispiel eine Veranstaltung zu organisieren.

Aus dem Treffalltag

Es ist ein Mittwoch im Februar als es um 10 Uhr an der Türe des OJA-Büros klopft. Nina*, Laura und Jerome sind gekommen. In der Schule ist der Turnunterricht ausgefallen und die drei möchten ihre Zwischenstunde im Partykeller verbringen. Bis 12.15 Uhr hören die anwesenden zwei Jugendarbeitenden ausser den Bässen, welche aus dem Keller dröhnen, nicht mehr viel von den Jugendlichen. Dann kommt zusätzlich

Kaum ist die Küchenfrage geklärt, steht auch schon Zoé im Büro und braucht Hilfe bei der Sponsoren-Suche für das diesjährige Openair Bounce Bounce. Da Zoé bislang mit der anwesenden Jugendarbeiterin zusammengearbeitet hat, übernimmt deren Kollege die Bewerbung mit Meret und nach einer weiteren halben Stunde sind die beiden jungen Frauen in der Lage, selbstständig weiter zu arbeiten. Nun können sich die Jugendarbeiterin und der Jugendarbeiter um die letzten Details für den anstehenden Sprayworkshop kümmern, die Getränkebestellungen für den Open-Mic-Event im Planet5 täti-

gen und einen Sitzungstermin mit der Eventgruppe abmachen. Kurz vor 18 Uhr schaut Aaron noch ins Büro. Er ist um die zwanzig Jahre alt und besucht regelmässig seit der sechsten Klasse die OJA. Im Moment läuft es nicht so gut bei ihm. Er findet keine Arbeit und hat mit der Familie oft Streit deswegen. Hier in der OJA kann er einfach mal wieder Aaron sein. Er weiss aber auch, dass er hier jederzeit Unterstützung holen kann. Heute möchte er aber nur, dass ihm jemand zuhört. Auch dafür sind die OJA-Mitarbeitenden da. Da das Gespräch bis um 18.45 Uhr andauert, schliesst auch der Treff heute etwas später, was natürlich alle Anwesenden freut.

Nicht «nur» Freizeitangebot

Was auf den ersten Blick wie ein grosszügiges und vielfältiges Freizeitangebot aussieht, bietet bei genauerem Hinschauen zusätzlich viele kleine, aber wertvolle Lernmöglichkeiten für die Jugendlichen: Sie müssen miteinander aushandeln, wer welchen Raum benutzen kann, ob und welche Musik gehört wird, wer beim Kochen hilft und anschliessend den Abwasch macht. Wenn eine Unterstützung oder eine Vermittlung angebracht ist, stehen ihnen Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter zur Seite. So erweitern die Jugendlichen ganz ungezwungen ihre Sozialkompetenzen. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, in der OJA Fragen zu Liebe, Sex, Drogen, Rollen- oder Zukunftsvorstellungen in einem offe-

nen Rahmen mit Erwachsenen zu diskutieren, ohne dabei fürchten zu müssen, für ihre Ideen und Ansichten verurteilt zu werden. Das heisst nicht, dass die Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter mit den Jugendlichen einer Meinung sein müssen. Solche Gespräche machen einen wichtigen Teil der alltäglichen Jugendarbeit aus. Viele Jugendliche haben nur wenige Möglichkeiten, mit Erwachsenen persönliche Themen zu diskutieren.

Den Jugendlichen soll ermöglicht werden, sich als vollwertige Persönlichkeiten in alltäglichen Situationen einbringen zu können. Das Team der OJA Kreis 6 ist bestrebt, für die Jugendlichen diese Erfahrungen zu ermöglichen. Die Jugendlichen sind hier weder zu jung noch zu unreif, sondern genau richtig – so wie sie sind. ■

*Die Namen aller Jugendlichen in diesem Text wurden geändert.

Redaktioneller Beitrag von

OJA Offene Jugendarbeit Zürich
Kreis 6 & Wipkingen | Planet5

Langmauerstrasse 7
8006 Zürich
Telefon 044 363 19 84
kreis6-wipkingen@oja.ch
www.oja.ch

Kropf Holz GmbH 

Zimmerei | Schreinerei | Treppenbau | Glaserei

Limmatalstr. 142, 8049 Zürich
Tel. 044 341 72 12
www.kropf-holz.ch

Ihr Spezialist für Katzentüren und -treppen 

medix gruppenpraxis

Öffnungszeiten
Mo - Fr 7.30 - 20 Uhr, Sa 7.30 - 12 Uhr
Sprechstunde nach Vereinbarung

Rotbuchstrasse 46, 8037 Zürich
Telefon: 044 365 30 30
info@medix-gruppenpraxis.ch
www.medix-gruppenpraxis.ch

Das Haus der Ärzte 

ELIANE BRANDI

LINEA BEAUTY

Dipl. Kosmetikerin Praxis für medizinische Kosmetik
Gesichts- und Körperbehandlung und Manicure/Pedicure
Röschibachstr. 77, 8037 Zürich, T/F: 043 205 21 58, M: 079 456 76 15

www.lineabeauty.com · lineabeauty@yahoo.com

SANITÄR HEIZUNG DEBRUNNER AG

Beratung PLANUNG AUSFÜHRUNG
NEUBAU UMBAU REPARATURSERVICE

Kyburgstr. 29
8037 Zürich
www.debrunner-ag.ch

Telefon 044 272 66 75
Telefax 044 271 97 94

Entdecke die Faszination Karate
Jederzeit unverbindliche Probetrainings

Karate für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Hauptlehrer Salvatore Coco
4. Dan Shukokai Karate Do
J+S Leiter

Shukokai Karate Do Zürich
Landenbergstrasse 10
8037 Zürich

Tel: 079 631 46 80
www.karate-zuerich.ch



al fiume
RESTAURANT AN DER LIMMAT

RESTAURANT AN DER LIMMAT
HÖNGGERSTRASSE 43
8037 ZÜRICH
TELEFON 044 271 06 46
E-MAIL: INFO@AL-FIUME.CH

CAFFÈ RISTORANTE TERRAZZA CON VISTA PIZZERIA TAKE OUT

In Wipkingen hat das «al fiume – Restaurant an der Limmat» neu eröffnet. Es bietet neapolitanische Küche an und verzaubert mit familiärem Charme.

Das Team hat das ehemalige Restaurant Mediterraneo übernommen, stilvoll renoviert und das Angebot erweitert:

Nebst Mittags- oder Abendmenüs, à la carte-Service, Pizzeria und Take out-Angebot lädt eine sympathische Cafeteria zum Verweilen ein – und das 7 Tage die Woche, Samstag und Sonntag durchgehend.

Ein separater Raum kann für private oder geschäftliche Anlässe gemietet werden. Der Wintergarten und die Sonnenterrasse direkt an der Limmat sind einmalig in Zürich.

Sollten Sie uns noch in den nächsten Wochen besuchen kommen, offerieren wir Ihnen bis Ende April Espresso und Limoncello für einen gelungenen Abschluss des Abendessens.

Parkmöglichkeiten in der Nähe:
Parkfelder unter der Hardbrücke oder Habsburgstrasse
Parkhaus im Zentrum Wipkingen bis 20 Uhr

www.al-fiume.ch

Arobis GmbH, Informatik, Informatik/Internet/Telekommunikations-Support und Dienstleistungen für Private & Kleinfirmen. Telefon 044 272 46 64, E-Mail: info@arobis.ch, 8037 Zürich

Restaurant Pasta Rada
Und Mehr

Produktion von frischen Teigwaren

Nach jedem hausgemachten Pastagericht
Gratis: 1 Kaffee oder Tee
(Gültig bis Ende Juni 2016)

Rütschistrasse 29, 8037 Zürich,
Telefon 044 350 00 33

Dienstag-Samstag: 11.30-14/18-23 Uhr
Sonntag: 18-23 Uhr/Montag geschlossen

www.pastarada.ch

Sei für Deine Nachbarn da!

Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Zürich 



Viele ältere und alleinlebende Menschen verlassen sich zu Hause auf den Rotkreuz-Notruf. In einem Notfall bietet die 24h-Rotkreuz-Notrufzentrale sofort eine Kontaktperson oder den professionellen Interventionsdienst auf.

Bei Rotkreuz-Notruf-Kunden, die keine Kontaktperson in Ihrer Nähe haben, kümmern sich Freiwillige aus der Nachbarschaft.

Engagieren Sie sich für Ihre Nachbarn und stehen Sie helfend zur Seite.

Melden Sie sich als freiwillige Kontaktperson für Rotkreuz-Notruf-Kunden!

Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Zürich
Drahtzugstrasse 18
8008 Zürich
Telefon 044 388 25 25
notruf@srk-zuerich.ch / www.srk-zuerich.ch

Wir suchen empathische Frauen und Männer, die sich gerne um hilfsbedürftige Menschen in ihrer Nachbarschaft kümmern – und im Notfall für sie da sind.

Das Sorgenkind Verkehr

Über 60 Prozent der Befragten in Wipkingen erachteten im Jahr 2015 den Verkehr als das grösste Problem in der Stadt Zürich. Dies ist eine markante Steigerung gegenüber 2015: Damals wählte erst rund die Hälfte den Verkehr zur grössten Herausforderung.

Auch die SP10 versucht weiterhin, die Verkehrssituation in Wipkingen zu verbessern. Aus dem Mitwirkungsverfahren Verkehr Kreis 10 liegen, seit dem Abschluss im Jahr 2013, eigentlich 17 Empfehlungen zur Verbesserung der Situation für den Fuss- und Veloverkehr auf dem Tisch. Leider ist es der Stadt Zürich bisher erst gelungen, zweieinhalb davon umzusetzen. So wurden am Wipkingerplatz Bäume zurückgeschnitten und der Zugang zum GZ Wipkingen besser signalisiert. Dies ist sicher zu begrüßen, löst aber noch kein Problem.

Wer zu Fuss in Wipkingen unterwegs ist, freut sich zu Recht über den neuen Röschibachplatz. Gleich um die Ecke besteht mit dem Ausbau der Nordbrücke auf vier Spuren aber ein grosses Ärgernis für den Fussverkehr. Regelmässig kommen sich Ein- und Aussteigende bei den Bussen mit denjenigen in die Quere, welche das Trottoir entlanglaufen möchten – es hat einfach zu wenig Platz auf dem Trottoir. Deshalb haben im März 2016 der Quartierverein Wipkingen und die IG WesttangentePlus erneut beim zuständigen Stadtrat Leutenegger interveniert und sich für eine Verbreiterung des Trottoirs sowie für verschiedene Sicherheitsmassnahmen auf der Nordbrücke eingesetzt.

So ist man zum Beispiel wegen der Telefonkabine für Autofahrende aus der Rotbuchstrasse praktisch unsichtbar, wenn man auf den Zebrastreifen tritt. Leider waren bisher noch keine grossen



Simone Brander,
Gemeinderätin SP



Wo Wipkingen siebenspurig ist: Die frischbemale Rosengartenstrasse.
(Fotos: Mathias Egloff)



Das sommerliche Wetter an einem Sonntagabend zeigt die nigelnagelneue Signalisation in bestem Licht. An Arbeitstagen wird der Platz auf dem Trottoir auf der Nordbrücke aber sehr eng, da sich Passagiere aus zwei Bussen, Bahnreisende und Fussgänger auf ihrem Weg zur Arbeit kreuzen.

Verbesserungen möglich – aber wir bleiben mit vereinten Kräften dran.

Doch Wipkingen droht bald weiteres Ungemach: Der Regierungsrat wird demnächst ein Spezialgesetz zum Rosengarten vorlegen und vorschlagen, den Rosengartentunnel zu bauen. Dieser Tunnel zwischen Bucheggplatz und Wipkingerplatz soll rund eine Milliarde Franken kosten. Viel Geld für ein kurzes Stück Tunnel. Bereits heute spart der Kanton bei der Bildung und schnürt Abbaupaket um Abbaupaket. In dieser Situation eine zusätzliche Milliarde für einen Tunnel aufzuwenden, scheint mir nicht sinnvoll investiertes Geld.

Auch bringt der Rosengartentunnel keine Reduktion des Autoverkehrs – wie sie das Stadtzürcher Stimmvolk mit der Annahme der Städte-Initiative beschlossen hat –, da die Kapazität für den Autoverkehr mit dem Tunnel erhalten bleiben soll. Somit wird kein Auto weniger durchs verkehrsgeplagte Quartier brausen. Denn: Der Rosengartentunnel endet mit einem doppelstöckigen Tunnelportal beim Wipkingerplatz und die gleiche Anzahl Autos wie heute auf der Rosengartenstrasse wird sich mitten ins Quartier ergiessen. Gegen diese Verschandelung Wipkingens müssen wir uns gemeinsam wehren.

Durch die
ROTE BRILLE

Denk-mal!

Kunst ist im Zürcher Gemeinderat immer wieder ein Thema. Selbst versucht man sich darin glücklicherweise eher nicht – bis vor Kurzem.

Im Erweiterungsbau des Kunsthhauses soll unter anderem die Kunstsammlung von E. G. Bühle ihren Platz finden. Seine Rolle als Besitzer der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon, Bühle & Co. gibt zu Kritik Anlass – aufgrund der Waffenexporte während des Zweiten Weltkriegs und auch weil die Herkunft gewisser Bilder aus jüdischem Besitz ungeklärt ist. Es wäre also wichtig und richtig, daran zu erinnern und die Geschichte der Sammlung zu thematisieren. Mit einem Postulat betätigten sich die Grünen nun gleich selbst künstlerisch: Sie forderten die Installation einer 20mm-Flugabwehrkanone von Oerlikon-Bühle als Erinnerungsskulptur, die blutrote Farbe verschossen sollte. Die Debatte im Rat glich teils schlechter Stand-up-Comedy, als beispielsweise die FDP forderte, neben der Flak auch noch einen Leopard-Panzer und ein Militärvelo aufzustellen. Ein Kunstwerk samt dessen Deutung vorzubestimmen, das ist, wie es der neue SP10-Gemeinderat Mathias Egloff formulierte, schlicht «ein Chabis». So wollte die SP mit einer Textänderung die künstlerische Freiheit bewahren und dem ernstesten Thema dennoch den nötigen Platz einräumen. Weshalb die Grünen auf ihrer Version beharrten und das Postulat damit abgelehnt wurde, bleibt ihr Geheimnis. In der Politik schafft man sich sein Denkmal jedenfalls nicht mit Skulpturen, sondern mit weisen Entscheidungen.

Michael Kraft, Gemeinderat SP

Redaktionelle Beiträge von



Sozialdemokratische Partei
Zürich 10

Postfach 605, 8037 Zürich
info@sp10.ch, www.sp10.ch

SVP – Bürgerliche Politik

Die SVP 10 Wipkingen/Höngg ist Teil der SVP Stadt Zürich. Als eigenständige Sektion setzt sich die SVP 10 für eine gedeihliche Entwicklung der Quartiere Wipkingen und Höngg ein. Die SVP vertritt eine klare, bürgerliche Politik.

Das aktuelle SVP-Parteiprogramm 2014 bis 2018 trägt als Programm und Motto den Titel «Bürgerliche Politik»: Es bildet die Basis für die Tätigkeit der Parteimitglieder und der Mandatsträger. Die SVP bekennt sich zu Demokratie und Marktwirtschaft. Die öffentliche Hand soll nur tun, was private Unternehmen nicht können. Der Staat soll seine Bevormundungsrolle aufgeben und zu seinen ursprünglichen Aufgaben zurück finden: Infrastruktur bereit stellen, Eigentum garantieren, Sicherheit schaffen. Hauptaufgabe ist es weiterhin, die ausser Kontrolle geratenen Staatsausgaben zu stabilisieren. Die drängendsten Probleme der Stadt liegen bei den städtischen Schulden, beim Verkehr und bei Energiefragen, wo der Staat unbotmässig die Einwohner umerziehen will. Die SVP 10 setzt sich für ein lebenswertes Wipkingen ein, das für Gewerbe

und Fachgeschäfte ein attraktiver Standort ist.

Das SVP-Parteiprogramm 2014 bis 2018 wurde von der Basis erarbeitet. Es ist Überzeugung und politischer Auftrag. Die gewählten Mandatsträger und Behördenvertreter der SVP vertreten, was im Programm steht. Die SVP hält sich an ihre Versprechen. Verlässlichkeit ist für die SVP ein hoher Wert. Sie nimmt die Anliegen und Nöte der Bevölkerung ernst.

Klare bürgerliche Politik für den Mittelstand, für Familien, für Kleinunternehmer, für Fachgeschäfte, Selbständige, Handwerker und Dienstleister, für Angestellte, für ein lebenswertes, gepflegtes Quartier Wipkingen und für einen schlanken, sparsamen Staat, der seine Kernaufgaben zuverlässig wahrnimmt.

Auszug aus unseren politischen Schwerpunkten

Gewerbe: Gewerbe und Kleinbetriebe sind ein zentraler Pfeiler für die Quartiere. Gewerbe, Kleinbetriebe, Fachgeschäfte und Handwerksbetriebe bilden Lehrlinge aus und schaffen Arbeitsplätze. Die Belastung durch Vorschriften,

Formulare und Auflagen muss sinken.

Wirtschaft und Finanzen

Das Wirtschaftssystem der Stadt Zürich ist die freie Marktwirtschaft. Zentrale Werte sind Eigenverantwortung, Privateigentum und unternehmerische Freiheit. Mit tiefen Steuern und Gebühren wird ein schlanker Staat finanziert, der seine Kernaufgaben zuverlässig wahrnimmt.

Sport: Sport heisst Spiel und Spass und ist eine Schulung fürs Leben. Kinder und Jugendliche lernen im Sport siegen und verlieren. Sport überwindet gesellschaftlich Hürden, denn Talent und Leistung sind an keine Herkunft gebunden. Im Breitensport steht Freiwilligenarbeit und privates Engagement im Mittelpunkt.

Soziales: Wer unverschuldet in Not gerät, kann sich auf die Gesellschaft verlassen. Die Leistung der Allgemeinheit ist Hilfe zur Selbsthilfe. Wen die Gesellschaft unterstützt, der erbringt nach seinen Möglichkeiten eine Gegenleistung. Die Hilfe ist nicht höher als ein tiefer Lohn. ■

Einladung zur GV der SVP 10

Die SVP Wipkingen/Höngg führt am Donnerstag, 7. April, ihre diesjährige Generalversammlung im Restaurant Limmatberg in Höngg durch. Die Veranstaltung ist öffentlich. Als Gast referiert Nationalrat Mauro Tuena zu seinen Erlebnissen in Bern.

Politisch Interessierte sind herzlich eingeladen zur diesjährigen Generalversammlung der Kreispartei SVP 10 Wipkingen/Höngg. Als Traktanden sind Jahresbericht, Kasse, Budget und Revisionsbericht vorgesehen, weiter finden die jährlichen Wahlen von Präsident, Kassier, Vorstand und Delegierten statt. Als besonderes Traktandum stellt der Vorstand die neue iPhone-App vor. Die App der SVP 10 Wipkingen/Höngg hilft beim korrekten Ausfüllen der Stimmzettel und bringt Tipps und Wahlempfehlungen.

Die Veranstaltung dauert rund eine Stunde. Anschliessend an die Generalversammlung erzählt Mauro Tuena, SVP-Nationalrat aus dem Kreis 10, von seinen Erfahrungen in Bern. Stimmberechtigt sind alle Mitglieder der SVP 10, Gäste sind willkommen. Anschliessend an die GV freiwilliges Nachtessen. ■

Gültig wählen leicht gemacht

Die Zahl der ungültigen Stimmen bei Wahlen und Abstimmungen ist stetig steigend. Eine neue App der SVP 10 hilft beim Ausfüllen der Stimm- und Wahlzettel und gibt Abstimmungsempfehlungen.

Bei Wahlen und Abstimmungen sind bis zu 20 Prozent der Stimmen ungültig. Dies ist sehr bedauerlich, weil der Wählerwille nicht korrekt abgebildet wird.

Viele Leute begehen formelle Fehler, ohne dass sie es wissen. Meistens geht die Unterschrift auf dem Stimmausweis vergessen. Oft sind die einzelnen Stimm- und Wahlzettel nicht im kleinen, verschlossenen Couvert drin oder die nicht benötigten Wahlzettel aller Parteien werden auch ins Couvert gesteckt. In solchen Fällen ist die Stimme ungültig und die Stimmzähler im Wahlbüro legen

diese Zettel zur Seite – die Stimmen werden nicht mitgezählt.

Weiter müssen die Stimmcouverts bis am Dienstag vor dem Wahlsonntag im Briefkasten landen, damit sie das Wahlbüro sicher noch rechtzeitig erreichen. Danach muss man persönlich zur Urne und dort das Stimmcou-



vert einlegen. Die Briefe werden mit B-Post verschickt: Es nützt nichts, wenn man von Hand ein «A» für A-Post hinschreibt, denn bei der Post liest ein Roboter die Couverts ein und ignoriert dieses «A». Deshalb ist die rechtzeitige Stimmabgabe wichtig, und nur die korrekt ausgefüllten Wahlzettel werden am Wahlsonntag gezählt.

Die SVP 10 hat eine App programmiert, die beim Ausfüllen hilft. In einzelnen Schritten wird anschaulich und mit Bildern erklärt, wie es geht. Dies soll mithelfen, die Zahl der ungültigen Stimmen zu senken.

Dazu gibt die SVP jeweils für die Wahlen und Abstimmungen eine Wahlempfehlung ab. Jeweils etwa sechs Wochen vor dem Wahlsonntag sind die Parolen angeschaltet. ■



Mauro Tuena,
Nationalrat
SVP

GV der SVP 10

Donnerstag, 7. April, 19.30 Uhr
(Apéro ab 19 Uhr), «Limmatberg»

Redaktionelle Beiträge von



Die Partei des Mittelstandes

SVP: Bürgerliche Politik – kompetent und konsequent.

www.svp-zuerich10.ch

Andres Türler: «Mein Traum ist, das Rosengartentram zu erleben»

An dieser Stelle befragt Gemeinderätin Claudia Simon in jeder «Wipkinger»-Ausgabe eine freisinnige Persönlichkeit aus dem Kreis 10 nach ihrer Beziehung zu Wipkingen.

Den Beginn macht Andres Türler als «Doyen der FDP 10». Er vertrat Wipkingen und Höngg von 1994 bis 2002 im Gemeinderat. Seit 2002 ist er Stadtrat und Vorsteher der Industriellen Betriebe.

Welchen Bezug hast du zu Wipkingen?

Ich habe lange Zeit an der Rotbuchstrasse gewohnt und war Co-Präsident des Quartiervereins. Es war die Zeit, als uns die Drogenzone am Letten stark belastete. Politisiert hat mich aber der Rosengarten, und so begann hier meine politische Laufbahn.

Wo ist für dich der schönste Ort in Wipkingen?

Bei der Bushaltestelle Weihersteig, kurz vor dem Waidspital. Dort mitzuerleben, wie die Stadt erwacht, mit der Sicht auf See und Alpen, ist immer wieder eine Freude und weckt die Lebensgeister. Von da aus ist es nicht mehr weit nach Höngg, wo ich heute lebe. Damals, als die Familie grösser wurde, fanden wir in Wipkingen keine passende Wohnung.

Wo der hässlichste?

Keine Frage, der Rosengarten! Das Quartier wird dadurch zerschnitten, und dann ist es erst noch ein Provisorium. Es ist kaum zu glauben, dass mitten durch die grösste Schweizer Stadt eine Strasse führt, über die täglich mehr Autos rollen als durch den Gotthardtunnel.

Du hast für Wipkingen einen Wunsch offen. Was fehlt dem Quartier bis heute?

Eine Lösung für den Verkehrsmoloch Rosengarten. Das aktuelle Projekt von Stadt und Kanton Zürich, das Tram und Tunnel als Einheit auffasst, ist für mich ein Hoffnungsträger. So besteht die Chance, dass das Quartier wieder zusammenwächst und die kommende Generation aufatmen kann. Ich träume davon, dass ich die Inbetriebnahme des Rosengartentrams noch erlebe. ■

Toleranz und Vernunft – statt Klassenkampf auf der Strasse

Die FDP ist weder für noch gegen ein bestimmtes Verkehrsmittel, sondern setzt sich für ein vernünftiges und tolerantes Nebeneinander auf der Strasse ein. Nachfolgend zwei FDP-Engagements für Wipkingen.

.....Martina Zürcher

Im Februar 2010 reichte die FDP 10 beim Stadtrat eine Petition ein, damit auf der Buslinie 46 die in den Stosszeiten überfüllten Busse entlastet werden. Bereits auf den Fahrplanwechsel im Dezember 2010 wurden die Entlastungsbusse zwischen Lehenstrasse und Hauptbahnhof eingeführt, so dass morgens auch die Wipkingerinnen und Wipkinger wieder Platz im 46er finden. Mögen diese beim nächsten Einsteigen an die FDP-Mitglieder denken, welche fleissig Unterschriften für diese Petition gesammelt haben!

Engagement gegen Parkplatzabbau

Ende 2015 hat die Stadt die Aufhebung aller 66 Parkplätze an der Tüchstrasse zwischen Waidspital und Weihersteig ausgeschrieben. Da die neue, riesige Siedlung erst im Bau ist, können sich die am meisten betroffenen Anwoh-



Einreichen der Petition «Entlastung 46er-Bus», Februar 2010, v.l.n.r.: Onorina Bodmer, Alexander Jäger, Claudia Simon, Carmen Walker Späh, Andres Türler und Andreas Egli. (zvg)

ner noch gar nicht wehren. Durch den separaten Fussgängerweg unterhalb der Strasse stören die Parkplätze nicht. Bergwärts existiert zudem bereits ein Radstreifen, talwärts ist er nicht nötig, da ein Velofahrer mithilfe des Hangschusses locker mit dem Verkehr mithalten kann. Parkplätze so weit ausserhalb des Stadtzentrums abzubauen, ist nicht vernünftig und bringt in diesem Fall auch keine objektive Aufwertung. Es produziert nur Suchverkehr und ist hin-

derlich für Besucher des Waidspitals. Deshalb hat sich die FDP 10 mit Einsprachen gegen diesen Abbau engagiert. ■



Martina Zürcher,
Vizepräsidentin
FDP 10

SK PD/V

Kein sexy Titel. Aber hinter diesem Kürzel verbirgt sich eine spannende Kommission des Zürcher Gemeinderats. Als «commission from hell» wurde sie schon bezeichnet.

Episch und polemisch werde dort gearbeitet, munkelt man. Es geht um Polizei, Parkplätze, Velostreifen, Tramlinien und dergleichen. Dort wird gestritten, ob eine Brücke oder Strasse so gebaut wird, dass Tram und Auto je eine eigene Spur haben und für die Fussgänger auch noch Platz bleibt. Oder ob im Sinne von Linksrün ein Spurbau erfolgt, womit im Ergebnis meist öffentlicher Verkehr, Automobilisten und Fussgänger gleichermaßen schikaniert werden. Es gilt das Kommissionsgeheimnis, aber Leserinnen und Leser hören es heraus: Die Kommissionsmitglieder sind sich selten

einig. Die Kommission ist aber nicht nur thematisch, sondern auch personell abwechslungsreich: Drei verschiedene Departemente und damit drei Stadträte stehen im Fokus. Im Bereich VBZ darf man Stadtrat Andres Türler in seiner Arbeit «begleiten», im Bereich Strassenbau Filippo Leutenegger und bei der Polizei Richard Wolff. In jeder Beziehung also kein Harmoniegrüppchen. Als Gemeinderat und Präsident der FDP im Kreis 10 und ganz besonders als Mitglied der SK PD/V freut sich der Schreibende darauf, Leserinnen und Leser in einer der öffentlichen Ratssitzungen, in der Regel Mittwochabend ab 17 Uhr, ausser während der Schulferien, im Zürcher Gemeinderat begrüßen zu dürfen. Anmeldung entweder mit einem Winken von der Tribüne herab oder per E-Mail. ■



Andreas Egli,
Gemeinderat
und Präsident
FDP 10
egli-fdp@
bluewin.ch

Redaktionelle Beiträge von

FDP
Die Liberalen

FDP Kreis 10
Postfach
8049 Zürich
E-Mail: simon@fdp-zh.ch
Telefon 043 343 99 69

Ein Grünliberaler auf dem Bock

«Gewählt ist mit 101 Stimmen: Matthias Wiesmann», hiess es damals im Mai 2015. Ich war eben zum Gemeinderatspräsidenten gewählt worden. Doch was macht eigentlich der «höchste Zürcher»? Und wie fühlt es sich an? Ein Erfahrungsbericht kurz vor Ablauf der einjährigen Amtszeit.

Matthias Wiesmann

Nach der Wahl zum Präsidenten war ich natürlich stolz auf das Erreichte. Und ich freute mich, dass erstmals in der Stadt Zürich ein Grünliberaler an der Spitze des Gemeinderats stand. Aussergewöhnlich war der Augenblick auch für unsere Kreispartei 6 und 10, die sich wohl bei der Gründung vor einigen Jahren nie erträumt hätte, dass man schon bald einmal den Ratspräsidenten stellen würde. Dank dem fulminanten Einzug der Grünliberalen in den Gemeinderat im Jahr 2010 und einer günstigen Konstellation in der vorgängigen Abfolge der Ratspräsidien war die glp-Fraktion schon drei Jahre nach ihrem Debüt im Rat mit mir als 2. Vizepräsidenten am Pult der Ratsleitung (dem «Bock») vertreten. Und nach fünf Jahren stellte sie nun den Präsidenten.

Ich empfand aber neben Stolz vor allem auch grossen Respekt, denn nun lag die verantwortungreiche Ratsführung in meinen Händen. Kann ich den als «lebhaft» geltenden Rat im Zaum halten? Wie werden die übrigen 124 Mitglieder auf meinen Führungsstil reagieren?

Kurz vor Ablauf meiner Amtszeit kann ich erleichtert konstatieren, dass der Rat weiterhin, wie schon unter meinen Vorgängerinnen und Vorgängern, gut funktioniert hat. Selbstverständlich hätte ich im Nachhinein betrachtet einige Sachen vielleicht anders machen sollen. Ich habe feststellen müssen, dass den Rednerinnen und Rednern im Rat immer weniger zugehört wird und sich notorische Zwischenrufer auch mit einem Schlag auf die präsidiale Glocke kaum bändigen lassen. Eine Prise mehr Schärfe zur Unterbindung dieser Unsitten hätte wohl nicht geschadet.

Einmal musste ich während der Kulturdebatte auch die Zuschauer auf der Tribüne rügen, als sie



Interview mit dem Gemeinderatspräsidenten Matthias Wiesmann am Lauf gegen Rassismus im September 2015. (Foto: Dante Simonitto)

nach einem Votum spontan Beifall klatschten, was laut Geschäftsordnung nicht zulässig ist. Als sie dann trotz meiner Ermahnung auch nach dem nächsten Votum Beifall spendeten, drohte ich damit, die Tribüne zu räumen. Danach war Ruhe, obwohl einige Beobachter etwas traurig waren, dass es in Anwesenheit von so vielen Theaterschaffenden nicht zu diesem dramatischen Finale gekommen war.

Neben der Ratsführung hat der Ratspräsident vor allem auch repräsentative Verpflichtungen. Bis jetzt war ich an rund 100 Anlässen wie der Generalversammlung der Zürcher Handelsfirmen, dem Klavierwettbewerb Concours Geza Anda, der Eröffnung der neuen Ausstellung in der Sukkulentsammlung, als Redner an der Bundesfeier in Oberstrass, an einer frühmorgendlichen Führung durch den Engrosmarkt, an der Saisonöffnung im Miller's Studio, an der Vergabe des Gleichstellungspreises der Stadt Zürich, am Knabenschiessen-Ehrenbankett, an einem Stadtrundgang mit der Suchtpräventionsstelle, der Neubürgerfeier im Kongresshaus, Polizistenvereidigung im St. Peter und an der Entlassungsfeier aus der Armee, um nur einige zu nennen. Dazu kamen der regelmässige Austausch mit der Verwaltung und den Medien, Führungen durch das Rathaus und der Empfang von Delegationen aus Korea, der Ukraine und der Mongolei. Die repräsentative Tätigkeit war unglaublich

bereichernd. Ich lernte meine Stadt noch einmal von einer neuen Seite kennen. Ich entdeckte zum Beispiel auf einer Kunstführung anlässlich der «Art Altstetten Albisrieden» neue Ecken dieser Quartiere, erhielt bei der Eröffnung der Siedlung «Mehr als Wohnen» auf dem Hunzikerareal Einblicke in die Wohnungen fremder Menschen, durfte bei der Jubiläumsfeier der Badi Utoquai hinter die Kulissen schauen und auf dem Rettungsweidling ausfahren, spürte bei der Einweihung des Bettenhauses Triemli die Wichtigkeit der guten Kooperation aller beteiligter Partner bei einem solchen Grossprojekt und vernahm beim Gebet der Religionen in der Helferei die Nöte und Hoffnungen der verschiedenen Religionen in dieser Stadt.

Besonders beeindruckt war ich vom ungeheuren Einsatz aller besuchten Institutionen für das Wohl unserer Stadt. Als Gemeinderatspräsident nahm ich die Gelegenheit wahr, den beteiligten Personen zu danken, gleichzeitig aber auch Aufklärungsarbeit zum Wirken unseres Gemeindeparlaments zu leisten. Nicht immer wird verstanden, was die Politiker im Rathaus eigentlich machen. Der Gemeinderat ist quasi der Ersatz für eine Gemeindeversammlung und repräsentiert die städtische Bevölkerung in ihrer ganzen Vielfalt. Hauptsächlich erlässt er Gesetze und befindet über grössere Budgetposten der Stadt. Er ist auch ein wichtiger Resonanzraum für Anliegen aus der Bevölkerung und

ein kritischer Beobachter der Tätigkeit unserer Stadtverwaltung. Leider ist neben dem Unwissen über die Ratstätigkeit auch eine Tendenz zu beobachten, dass die Politiker pauschal in den Dreck gezogen und als eine abgehobene Klasse bezeichnet werden, die «das Volk» nicht mehr ernstnehmen. Diese systematisch praktizierten Verunglimpfungen sind gefährlich. Es braucht weiterhin vernünftig denkende Menschen, die sich politisch engagieren und Freude an der Mitgestaltung unserer Zukunft haben. Selbstverständlich ist Kritik an den Entscheidungen unseres Milizparlaments durchaus angebracht. Aber es ist auch der grosse Einsatz der Gemeinderätinnen und Gemeinderäte mit ihrer Arbeit im Rat und in den Kommissionen – neben den beruflichen und familiären Verpflichtungen – angemessen zu würdigen.

Mitte Mai endet meine Amtszeit. Ich freue mich auf die Periode als «einfacher» Gemeinderat. Denn während der Präsidiums-jahre gilt es, den Rat nach aussen zu vertreten und die Ratsgeschäfte möglichst neutral zu führen. Zum Politisieren ist da kein Platz, auch wenn ich innerhalb der glp-Fraktion und der Kreispartei 6 und 10 natürlich weiterhin debattiert habe. Doch ab Frühling kann ich endlich wieder öffentlich das Wort ergreifen und mich politisch für eine Sache exponieren. Vorerst geniesse ich aber meine verbleibende Zeit auf dem «Bock» und an den weiteren Anlässen, die noch kommen und zum Teil mit einem Grusswort des Gemeinderatspräsidenten beglückt werden wollen. ■

Redaktioneller Beitrag von

glp

Grünliberale Partei Kreis 6&10
c/o Lukas Rich
Culmannstrasse 43, 8006 Zürich
www.kreis6und10.grunliberale.ch

Mikrokosmos Quartier

In der Politik bewegen meist die grossen Themen. Das geht mir nicht anders: Am 5. Juni stehen wieder fünf wichtige nationale Vorlagen zur Abstimmung. Wird nach der Gotthardröhre auch die «Milchkuhinitiative» angenommen? Was, wenn Donald Trump wirklich US-Präsident wird?

Aber Politik findet auch vor der Haustüre statt. Sie beeinflusst unsere Wohnqualität und unseren Arbeitsweg. Wann halten wieder mehr Züge am Bahnhof Wipkingen? Kommt das Tram auf der Rosengartenstrasse? Die Umgestaltung des Röschiachplatzes zeigt, dass man auf dieser Ebene manchmal sogar mehr mitreden kann als nur mit dem Stimmzettel. Im nebenstehenden Artikel befassen wir uns mit den Perspektiven für das Areal um den ehemaligen Bahnhof Letten, Wipkingens Tor zur Limmat. Die Ebene dieses Mikrokosmos ist das typische Handlungsfeld einer Kreispartei – und das Themengebiet einer Quartierzeitung. Während in Teilen des Kreises 6 «Zürich Nord» verbreitet ist und Höngg sein eigenes Quartierblatt hat, ist Wipkingen unterversorgt. Gewiss, ein vierteljährliches Blatt kann diese Lücke nicht ganz füllen. Aber vielleicht landet es gerade deshalb weniger oft ungelesen im Altpapier, weil es jedes Mal eine kleine Überraschung ist und nicht, noch ehe man zum Lesen kommt, schon die nächste Ausgabe im Briefkasten liegt? Ein spezielles Produkt ist es auch deshalb, weil wir darin nicht nur Objekt der Berichterstattung sind, sondern Mitwirkende. Die vielen Fragezeichen in diesen Zeilen sollen auch andeuten, dass wir uns hier – zusammen mit vielen anderen Organisationen aus dem Quartier – auf ein Experiment einlassen. Auf Rückmeldungen sind wir gespannt. Schreiben Sie uns oder einen Leserbrief an den «Wipkinger». ■



Peter Schneider,
Co-Präsident
Grüne Kreis 6/10

Vom Parkplatz zum Park, vom Bahnhof zum Kulturcafé

Es tut sich etwas auf dem Areal um den ehemaligen Bahnhof Letten. Die Stadt brütet über einer Machbarkeitsstudie. Für Wipkingen bietet sich die Chance auf einen offenen Zugang zur Limmat mit einem neuen Treffpunkt im schmucken Stationshäuschen.

Aktuell gibt das Areal ein trostloses Bild ab. Der frühere Parkplatz wurde nicht zurückgebaut, Stacheldrahtzäune, Bauschutt, improvisierte Konstruktionen und diverse nicht fertiggebaute Installationen prägen die Szenerie. Die Schotterpiste des früheren Bahnleises dient als Hunde-WC, der ehemalige Bahnhof ist an private Nutzer vermietet.

Anfrage brachte den Stein ins Rollen

Die Grüne Kreispartei 6/10 setzt sich seit über fünf Jahren für eine sinnvolle neue Nutzung und städtebauliche Entwicklung dieses wertvollen öffentlichen Grundes ein. Den Stein ins Rollen gebracht haben im Jahr 2011 die Grünen Gemeinderätinnen Kathy Steiner und Karin Meier-Bohrer mit einer Anfrage und einem Postulat an den Stadtrat. Sie forderten darin, dass das Areal gesamtheitlich und im Sinne sowie in enger Zusammenarbeit mit der Quartierbevölkerung entwickelt wird: Das heisst die Bahnhofsgebäude zusammen mit dem anliegenden Parkplatz und den zwei leerstehenden EWZ-Lagergebäuden direkt an der Limmat. Insbesondere wurde die Umnutzung des Bahnhofgebäudes zu einem öffentlichen, kulturellen Veranstaltungsort für Theater, Konzerte usw. vorgeschlagen, wie sie mit dem Kulturbahnhof (KuBa) Affoltern bereits erfolgreich realisiert wurde.

Grosser Wurf lässt auf sich warten

Der Stadtrat räumte ein, dass eine Gesamtplanung für dieses Areal nicht existiere. Er bestätigte den eindeutig öffentlichen Charakter des Grundstücks und stellte eine Umnutzung des Stationsgebäudes zu einem «kulturellen und gesellschaftlichen Treffpunkt» in Aus-



Die Parkplatz-Zwischennutzung ist kein Ersatz für die Gesamtplanung des Areals mit Einbezug des Stationsgebäudes. (zvg)

sicht – unter Einbezug der Quartierbevölkerung in einem Mitwirkungsprozess. Leider hat der geforderte, öffentliche Ideenwettbewerb bis heute nicht stattgefunden.

Ein Teilerfolg ist, dass sämtliche Parkplatzmietverträge auf dem Areal gekündigt wurden. Der Einbezug der EWZ-Lagerhallen wurde hingegen unter Verweis auf nicht näher erläuterte «Bedürfnisse» des EWZ ausgeschlossen.

Im dicht besiedelten Wipkingen sind natürliche Naherholungszonen Mangelware.

Eine für 2015 angekündigte Machbarkeitsstudie des Amtes für Hochbauten liegt noch nicht vor. Die Freigabe an den Verein «Parkplatz» für eine Zwischennutzung bis Ende 2018 lässt befürchten, dass die Anliegen des Postulats auf die lange Bank geschoben werden. In der aktuellen Form und ohne Einbezug des Stationsgebäudes scheint eine attraktive (Zwischen-)Nutzung im Sinne des Grünen Postulats in weite Ferne gerückt. Die Verantwortlichen für die Zwischennutzung sind zwar mit viel Elan gestartet (siehe Artikel auf Seite 6). Ob die angekündigten Aktivitäten wie Feminismus-Workshops oder Abenteuerspielplätze auf einer Parkplatzbrache viel Publikum aus dem Quartier anziehen, ist jedoch fraglich.

Erste Schritte sofort umsetzen

Aus Grüner Sicht gibt es keinen Grund, weiter mit der Entsiege-

lung und ökologischen Umgestaltung des Parkplatzareals zuzuwarten. Mit der Kronenwiese ist bereits eine andere ökologisch wertvolle Freifläche einer Überbauung geopfert worden.

Das Letten-Areal muss dem Quartier als grüner Freiraum erhalten bleiben. Es ist insbesondere ein wichtiges Biotop für diverse Reptilienarten, die auf Vernetzungskorridore angewiesen sind. Die geforderte kulturelle Rahmennutzung im Stationsgebäude bringt einen zusätzlichen, sozialen Mehrwert und wird das Quartier spürbar beleben. Die Zukunft des Letten-Areals muss jetzt beginnen – für und mit Wipkingen. ■



Roland Hurschler,
Co-Präsident
Grüne Kreis 6/10

Redaktionelle Beiträge von



Seminarstrasse 34, 8057 Zürich
Tel. 044 363 85 92
kreis6-10@gruenezuerich.ch
www.gruenezuerich.ch/kreis6-10

Kein Grund zum Schwarzmalen

Nach zwei Zwischenjahren liegt die Rechnung 2015 des Kantons Zürich wieder im Plus. In einer Medienmitteilung schreibt die Alternative Liste AL, dass der angekündigte Sparauftrag angesichts der erfreulichen Zahlen angepasst werden muss.

Das Wachstum bei den Steuererträgen stabilisiert auch den mittelfristigen Haushaltsausgleich, eine gegenteilige Entwicklung in den kommenden Jahren ist nicht zu erwarten. Vielmehr dürften die Steuererträge mit den Nachfakturierungen im nächsten Jahr höher ausfallen, da die Verwaltung bei den Quellensteuern noch einen Arbeitsrückstand hat, der in

der kommenden Rechnung aufgeholt werden dürfte. Hinzu kommt eine allmähliche Stabilisierung der schweizerischen Wirtschaft nach dem Frankenschock. Der Schweizer Franken und damit die Wirtschaft erholen sich langsam. Dies dürfte sich auch positiv auf die Steuererträge auswirken. Beide Faktoren mildern letztendlich den Sparauftrag des Regierungsrates ab. Die AL fordert aufgrund der aktuellen Entwicklungen ein Überdenken des Sparauftrages und eine Korrektur der Leistungsüberprüfung, die am 13. April kommuniziert wird. Ein übereifriges Sparen schadet dem Gemeinwesen und dem Kanton. ■

Bezahlbare Kinderbetreuung für alle

Kinderbetreuung geht alle an und muss bezahlbar sein. Im Kanton Zürich ist die Kostenbeteiligung der Eltern zu hoch. Dies kann mit der Annahme der Initiative «Kinderbetreuung für alle» geändert werden.

Judith Stofer

Obwohl es im Kanton Zürich mittlerweile viele Kita-Plätze gibt, bezahlbar sind sie noch lange nicht. Ein Tag in einer Krippe kostet rund 111 Franken, etwa gleich viel wie in den Nachbarländern. Dort müssen allerdings die Eltern maximal 25 Prozent der Kosten tragen, im Kanton Zürich sind es 66 Prozent. Das schenkt ein. Hier hat die Alternative Liste AL mit ihrer

kantonalen Volksinitiative «Bezahlbare Kinderbetreuung für alle» eine Lösung.

Am 25. September 2016 kommt die kantonale AL-Volksinitiative «Bezahlbare Kinderbetreuung für alle» zur Abstimmung. Der Kanton Zürich weigert sich bis heute, die Kosten von Krippen und Horten mitzufinanzieren. Darum müssen Eltern im reichen Kanton Zürich viel mehr für die Kinderbetreuung bezahlen als anderswo. Unsere Initiative will das ändern. Sie verlangt die Schaffung eines kantonalen Betreuungsfonds, in den die Unternehmen zwei bis fünf Promille der AHV-pflichtigen Lohnsumme einzahlen sollen. Mit den rund 120 Millionen Franken, die so jährlich zusammenkommen, soll die Kinderbetreuung auch ausserhalb von Zürich und Winterthur ausgebaut, für die Eltern bezahlbar und die Gemeinden tragbar gemacht werden.

Kantonsrat stellt sich taub

Mit Arbeitgeberbeiträgen finanzierte Betreuungsfonds sind ein Finanzierungsmodell, das in der Westschweiz bereits seit zehn Jahren bestens funktioniert. Trotzdem hat der Kantonsrat unsere Initiative am 14. März mit 119 gegen 52 Stimmen von AL, Grünen und SP abgeschmettert. Jetzt müssen wir an der Urne für einen Kurswechsel sorgen! ■



Luft zum Durchatmen

Die Alternative Liste AL Zürich nimmt in einer Medienmitteilung Stellung zur Rechnung 2015 der Stadt Zürich. Der positive Abschluss ist erfreulich. Gleichwohl gilt es, die weiteren Entwicklungen kritisch zu verfolgen.

Im Gegensatz zu anderen Gemeinwesen steht die Stadt Zürich finanziell gut da. Die Verschonungspause, die bereits im positiven Saldo des Budgets 2016 (plus 8,2 Millionen Franken) sichtbar wurde, wird durch den positiven Rechnungsabschluss 2015 (plus 9,7 Millionen) bestätigt. Bemerkenswert ist zum einen der rekordhohe Steuerertrag der juristischen Personen. Offenbar ist der Standort Zürich für Unternehmen äusserst attraktiv, obwohl er nicht wie andere Gemeinwesen auf eine Tiefsteuerstrategie setzt.

Zu denken geben muss andererseits, dass die Sozialkosten in der Stadt Zürich stabil, bei den Zusatzleistungen sogar leicht rückläufig sind.

Es scheint, dass die aus den Sozialstatistiken ablesbare Verdrängung von Personen, die auf soziale Unterstützung angewiesen sind, auch auf das Rechnungsergebnis durchschlägt.

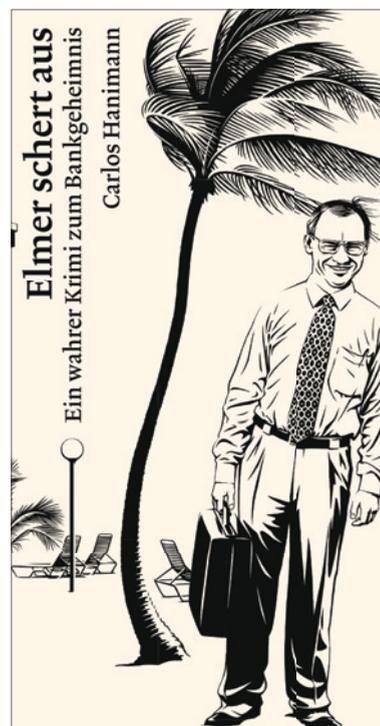
Angesichts der Sparpakete, die der Kanton schnürt, der drohenden Senkung der Unternehmenssteuern und der steigenden Lasten der stark wachsenden Stadt ist weiterhin finanzpolitische Zurückhaltung angesagt. Die Ressourcen müssen noch gezielter als bisher für wichtige Infrastrukturprojekte (Schulhäuser), Bildung, Integration und ein leistungsfähiges Gesundheitswesen eingesetzt werden. ■

Buchtipp: «Elmer schert aus». Ein wahrer Krimi zum Bankgeheimnis

Aktuell, spannend, brisant, empfehlenswert: das Buch über den Whistleblower Rudolf Elmer von Carlos Hanimann.

Rudolf Elmer steigt auf: vom Arbeiterkind aus dem Zürcher Industriequartier zum COO der Privatbank Julius Bär auf den Ca-

yman Islands. Eine Entlassung endet im offenen Konflikt. Elmer verlässt das Steuerparadies mit einem brisanten Gepäckstück: den gesamten Kundendaten. Die Traditionsbank verliert ihre teuersten Schätze: Verschwiegenheit und Vertrauen. Rudolf Elmer kostet es beinahe den Verstand, denn Detektive verfolgen und beschatten ihn. Doch dann trifft er auf die Macher einer Website, die damals noch kaum jemand kennt: WikiLeaks. Es ist der Anfang vom Ende des Schweizer Bankgeheimnisses, erzählt von Carlos Hanimann. *Echtzeit Verlag, Zürich, 144 Seiten, www.echtzeit.ch* ■



Redaktionelle Beiträge von

AL
Alternative Liste

Alternative Liste
Judith Stofer, 8037 Zürich
E-Mail: jstofer@gmx.ch

Der Sonntag ist immer noch ein besonderer Tag

Kürzlich hat der Gemeinderat der Stadt Zürich beschlossen, dass das Parkieren in Zürich in bestimmten Gebieten teurer wird. Eine halbe Stunde in den Hochtarifgebieten kostet statt 50 Rappen neu einen Franken und drei Stunden kosten statt acht Franken neu 12 Franken. Der Sonntag wird wie bisher von den Parkgebühren ausgenommen.

Die EVP war aufgebracht vom Vorschlag des Stadtrates, die Gebühren zum Parkieren auch auf den Sonntag auszudehnen. Der Sonntag ist für die EVP immer noch ein besonderer Tag. Die Hektik und der Stress des Alltages sollen an einem Tag der Woche zurücktreten. Der Sonntag ist für viele der einzige Tag für Familien-, Freunden- und Verwandtenbesuche. Wäre die Parkzeit auch am Sonntag begrenzt, würde das gesellschaftliche Leben darunter leiden und wäre für viele organisatorisch nicht mehr machbar.

Auch für die Gottesdienst-Besucher, die auf ein Auto angewiesen sind, wäre der Druck durch die Parkzeitbegrenzung ein Stressfaktor. Viele sitzen nach dem Gottesdienst gerne noch zusammen bei einem Kaffee und Kuchen und geniessen die Gemeinschaft, teils auch ganz spontan, was durch die Parkgebühren nicht mehr möglich wäre. Der Sonntag soll ein Ruhetag bleiben ohne Stress und Hektik. Zudem hat es am Sonntag immer freie Parkplätze, sodass kein Lenkungszwang erforderlich ist. Würden am Sonntag Parkgebühren erhoben, hätte das auch eine Ausdehnung der Sonntagsarbeit zur Folge, was nicht im Sinne der EVP ist. Sonntags-, Schicht- und Nachtarbeit erschweren das gesellschaftliche und familiäre Le-

ben und können auch gesundheitliche Folgen haben.

Der breit abgestützte Kompromiss der gemeinderätlichen Kommission hat zum Glück das Schlimmste verhindert. Die Tarifierhöhung wird von der EVP befürwortet. Da auch der Preis für den öffentlichen Verkehr in den letzten Jahren stark zugenommen hat, ist eine Anpassung bei den Parkgebühren nur fair. Zürich-West und das Bullinger-Quartier sind neu im Hochtarifgebiet wie die City oder Oerlikon. Diese Quartiere haben sich baulich und gesellschaftlich markant verändert und sind beim jungen Publikum heute voll im Trend. Ob der Gebrauch des Autos für den Ausgang in den hippen Quartieren sinnvoll ist, darüber lässt sich streiten. Wie jedermann bekannt ist, fliesst dort Alkohol und floriert der Drogengebrauch. Da ist es sicher sinnvoller, wenn die Partyleute den öffentlichen Verkehr benutzen. Zwar wurde gerade kürzlich in den Leserspalten verlangt, man solle die S-Bahnen mit Kotztüten ausstatten. Immerhin gehört es zur Freiheit des Menschen, wie er seine Freizeit verbringen will. Auch das Argument, dass die Gebührenerhöhung der Wirtschaft schade, erachtet die EVP als fadenscheinig. Es wurde ausgerechnet, dass ein Parkplatz für das Gewerbe in den Hochtarifgebieten einen Jahresumsatz an Gütern und Dienstleistungen von 300 000 Franken generiert, also jeden Tag die stattliche Summe von tausend Franken. Gar nicht zu sprechen von den Unterhaltskosten eines Autos, wo auch schon ein kleiner Mini oder Fiat 500 mehrere Hundert Franken pro Monat kostet. Da ist eine Erhöhung von acht auf zwölf Franken für drei Stunden Parken nicht matchentscheidend. Wenn man das Auto wirklich auf Stadtgebiet braucht, lässt sich diese Gebühr verschmerzen. ■

Redaktioneller Beitrag von



EVP Stadt Zürich

Josefstrasse 32, 8005 Zürich
Claudia Rabelbauer
sekretariat@evpzh.ch



Claudia Rabelbauer,
Präsidentin der
EVP-Stadtpartei

Frequenz am Bahnhof Wipkingen



Züge sollen wieder im Viertelstundentakt halten.

(zvg)

Abgebaute Verbindungen: Die CVP 10 unterstützt ein Viertelstundentakt ab Bahnhof Wipkingen.

Der Bahnhof Wipkingen wurde im Jahre 1932 eröffnet und bedient eine der ältesten Bahnlinien der Schweiz. Beim Bahnhof Wipkingen sind über die Jahre zwei Drittel der Verbindungen bei diversen Fahrplanwechseln abgebaut worden.

Heute bedient nur noch die Linie S24 den Bahnhof Wipkingen. Im

Jahre 2012 haben an einem Werktag im Durchschnitt 5498 Fahrgäste den Bahnhof Wipkingen benutzt. Gerade in Wipkingen als bevölkerungsreiches Gebiet mit einer entsprechend hoher ÖV-Nachfrage ist eine Besitzstandswahrung des Angebots das Mindeste, was wir erwarten sollten. Die CVP 10 setzt sich für einen Viertelstundentakt ab Bahnhof Wipkingen ein und unterstützt den Quartierverein Wipkingen bei der Fahrplaneingabe 2016/17. ■

Wohnungspreise höher als der Durchschnitt

Die Wohnungspreise sind in Wipkingen höher als der Durchschnitt in der Stadt Zürich.

Der monatliche Bruttolohn in Zürich betrug im Jahre 2014 6614 Franken (Quelle: www.bfs.admin.ch). Diese Zahl widerspiegelt den Median, das heisst, wenn man alle Löhne nach Grösse sortiert ist dies die mittlere Zahl. Davon werden einem vom Lohn die Sozialabzüge (AHV, IV, ALV usw.) abgezogen. Finanzberater raten, nicht mehr als 30 Prozent vom Nettolohn für die Miete auszugeben. Weitere grosse Positionen wie Krankenkasse, Steuern, Verpflegung, Telefon und Versicherungen kommen

hinzu. Die Durchschnittsmiete für eine 3½-Zimmer-Wohnung in Zürich beträgt 1600 Franken (Quelle: www.bfs.admin.ch). Viele Leute in Wipkingen sehen sich damit konfrontiert, dass die Mietpreise höher sind als der Durchschnitt in der Stadt Zürich. Für Familie und Freizeit bleibt nicht mehr viel Geld übrig. Die CVP 10 Zürich-Wipkingen setzt sich für eine nachhaltige Politik ein. Die Alltagskosten und das Einkommen müssen in einem gesunden Verhältnis sein. ■

Redaktionelle Beiträge von



CVP 10, Wipkingen und Höngg
Marc Mathis

Alfred Escher-Strasse 6
8002 Zürich, Tel. 044 206 29 01
stadtpartei@cvp-zh.ch
www.cvp-zuerich 10.ch



Marc Mathis,
Präsident CVP 10
Wipkingen und
Höngg



Aktuell in Zürich

Rasen-Beratungstag
Sa. 2. April, 9-15 & 13-16 Uhr
 Tipps und Tricks für einen perfekten Rasen direkt vom Spezialisten

Boden- und Düngerberatungstag
Sa. 9. April, 9-16 Uhr
 Gratis-Bodenprobe. Bringen Sie bitte 1/2 Liter Erde mit

Sommerblumen total!
ab Samstag 16. April
 ab jetzt erwartet Sie die grösste Auswahl in der Region

Sechseläuten
Montag, 18. April
 von 9.00 - 18.30 Uhr geöffnet!



Hauenstein Raß
 BAUMSCHULEN · GARTEN-CENTER
 Winterthurerstrasse 709
8051 Zürich

EIGENPRODUKTION


Stadt-Gartencenter

shinson hapkido



Zürich
 Limmattalstrasse 354
 8049 Zürich
 Telefon 079 470 13 23
 marcel.mayer@shinson-hapkido.ch
www.shinson-hapkido.ch



Stefan Hitz und Partner GmbH
 Dammstrasse 27
 8037 Zürich
 Tel. 044 271 77 00
 Fax 044 271 77 29
 stefan.hitz-maler@bluewin.ch

Sérénité
 Ganzheitliche Praxis



Handanalyse
 Fussreflexzonenmassage
 Kinesiologie

Marie-Hélène Cordero
 Imfeldstrasse 29 - 8037 Zürich
 Tel: 076 515 99 16
 www.serenitepraxis.ch



engeli solutions gmbh



engeli facility ag

Alles aus einer Hand

<p>Informatik Elektro Sanitär Reparaturen</p> <p>www.engeli-solutions.ch Tel: 044 / 55 66 411</p>	<p>Kaminfeger Feuerungskontrolle Dachdecker Gebäudeunterhalt</p> <p>www.engeli-facility.ch Tel: 044 / 200 30 20</p>
--	--



herbstgold
 private Pflege · psych. Beratung

<p>Regine Zweifel Freiberufliche Dipl. Pflegefachfrau HF Dipl. Psychologische Beraterin FSB Vogtsrain 49, 8049 Zürich Praxis: Nordstrasse 233 8037 Zürich</p> <p>Termin gemäss telefonischer Vereinbarung</p>	<p>So selbstverständlich wie Sie Ihr Auto regelmässig beim Fachmann in den Service bringen, genauso selbstver- ständlich sollten Sie sich in Lebensfragen an eine Fachperson wenden.</p> <p>Schenken Sie sich eine psychologische Beratung.</p> <p>Herzlichen Gruss und bis bald</p>
--	--

www.herbstgold.ch  **Telefon 044 341 77 77**

Cantamus-Chor

(Chorgemeinschaft Guthirt-Bruder Klaus)

Programm 2016

17. April:
 Anlässlich des Patrozinium wird
 während des Gottesdienstes die Nelson-
 Messe von Josph Haydn gesungen.

11./12. Juni: Psalmvertonungen*

18./25. September
 «Messe brève», Léo Delibes

19./20. November:
 Motetten

Weihnachten
 «Loretmesse» in B-Dur
 Wolfgang Amadeus Mozart

Für einen «Schnupper-Probebesuch»
 setzen Sie sich bitte mit Peter Baumann,
 Tel. 056 222 91 66, in Verbindung.

*Offenes Singen: Im offenen Singen vom
 11. Juni, 15 - 16.45 Uhr bereiten wir
 - gemeinsam mit Ihnen -
 die Musik für den Abendgottesdienst vor.

Wir freuen uns, Sie
 um 15 Uhr im
 Pfarreizentrum
 Bruder Klaus
 begrüßen
 zu dürfen.



römisch-katholische
Pfarrei
Guthirt

Guthirtstrasse 3-7, 8037 Zürich



Der Rütihof

**Feste feiern
 wie sie fallen.**

**Gutschein
 für ein Glas
 Prosecco!**

1. und 2. April
 Fischer's Fritz

8. und 9. April
 Cordon Bleu -
 der Schweizer Klassiker

Kommen Sie vorbei -
 mit dem Bus 46 ab Wip-
 kingen, bis vor unsere
 Haustüre im Rütihof.

Details finden Sie auf unserer
 neuen Webpage:
www.restaurant-ruetihof.ch

Restaurant


Mit Fumoir und
 gemütlicher Lounge.
 Rütihofstr. 19, 8049 Zürich
 Telefon 043 544 24 56

Bitte Inserat ausschneiden und mitbringen.



«Am ersten Tag verstand ich nur Bahnhof»

Wer geht heute noch ins Reisebüro? Billette kauft man am schnellsten online oder per App. Nur wer Gutes tun möchte, macht den Umweg ins Reisebüro. Ist ja wie mit Slow Food. Da kauft man gerne die doppelt so teuren, dafür unförmigen Rüeblli. Also wieso nicht in den sauren Apfel beissen und für das Bern-retour-Billett in alter Manier anstehen?

.....Julia Martinez

Ab ins Reisebüro! Nicht in irgendeinem, sondern in jenes am Bahnhof Wipkingen. Dass dieses überhaupt noch steht, ist schon eine Reise wert. Denn 1972 überliess die SBB den Bahnhof Wipkingen seinem Schicksal. Dort fristete er ein kümmerliches Dasein, bis 1993 der Verein IG Bahnhof Wipkingen gegründet wurde. Später führte die SBB das Stationshaltermodell ein, das den privaten Billettverkauf in stillgelegten Bahnhöfen ermöglichte. 1997 eröffnete dann Max Welti das Bahnhofreisebüro. Heute ist das Bahnhofreisebüro eine Aktiengesellschaft. Die Aktionärinnen und Aktionäre kommen praktisch alle aus dem Quartier.

Und so stehe ich nun am linken Schalter an und spitze die Ohren. «Ein GA bitte», höre ich vorne. «Ab wann denn?» «Ab morgen. Oder nein, doch erst ab übermorgen.» Et voilà: Operation GA erfolgreich abgeschlossen. Man stelle sich dasselbe online vor! Zehntausend mal neustarten, vertippen, Passwort vergessen. Der Ärger wäre algorithmisch genau vorprogrammiert. Eine digitale Odyssee!

Auf den Hund gekommen

2011 übernahm Regula Fischer die Geschäftsleitung des Bahnhofreisebüros. Es war ein Sprung ins kalte Wasser. «Ich weiss noch genau, da ist eine Frau hereingekommen und wollte ein Hunde-GA. Ich habe nur «Bahnhof» verstanden und sie gebeten, doch morgen nochmals zu kommen.» Und am nächsten Tag war das Hunde-GA bereit und alle glücklich: «Das gibt eine schöne Kundenbindung.» Noch immer schätzen die Kunden den persönlichen Kontakt. Auf die Frage, wie sich denn ein Reisebüro im digitalen Dschungel des «Survival of the Fittest» über Wasser halten kön-

ne, meint Regula Fischer: «Es ist ein Nischenprodukt geworden. Im Zuge der Automatisierung hat das, was wir hier machen, wieder an Wert gewonnen. Es ist einfach eine andere Qualität, wenn jemand «Guten Morgen» sagt. Ausserdem gibt es auch heute noch Kunden, die sich mit der digitalen Technologie schwer tun und den persönlichen Service schätzen.» Kerngeschäft ist der Verkauf von Billetten, GAs und Halbtax-Abos. Die Abwicklung von Gruppenreisen wird unkompliziert erledigt und auf internationale Billette keine Auftragspauschale erhoben: «Da spart man schon mal zehn bis 40 Franken», meint Regula Fischer. Nichtsdestotrotz: Es ist ein knallhartes Geschäft geworden. Seit die SBB die Provision auf den GA-Verkauf gekürzt hat, sei es noch schwieriger geworden. Ein Glücksfall, als die Verkaufsstelle der Deutschen Bahn an der Militärstrasse Ende 2014 die Tore schloss und das Bahnhofreisebüro Wipkingen den Vertrieb der Bahnprodukte übernehmen konnte.

David gegen Goliath

In regelmässigen Abständen trumpft die SBB beim Bahnhofreisebüro mit einer Überraschung auf. Da ist die Kürzung der Provisionen auf den GA-Verkauf. Der neue SwissPass, mit dem künftig GA und Halbtax-Abos automatisch verlängert werden. Der neueste Gag der SBB, jedoch noch Zukunftsmusik, ist das Modell «zuerst fahren, dann zahlen».

Regula Fischer, Geschäftsführerin des Bahnhofreisebüros Wipkingen, sieht der Zukunft gelassen entgegen. (Fotos: Julia Martinez)



Zug um Zug – das Bahnhofreisebüro Wipkingen hält sich seit 1997 wacker.



Zügelig: Im Bahnhofreisebüro Wipkingen steht man nicht lange an.

Alle diese Neuerungen bedeuten für Regula Fischer und ihr Frauenteam weniger Kundschaft. Bitter war auch, als nach der Eröffnung der Durchmesserlinie im Juni 2014 drei S-Bahnen gestrichen wurden. Mittlerweile hält nur noch die S24 in Wipkingen – alle dreissig Minuten. Das findet nicht nur Regula Fischer nicht lustig, die das direkt in der Kasse spürt. Auch die Wipkinger Bevölkerung fühlt sich auf dem Abstellgleis. Deshalb startete der Quartierverein Wipkingen 2014 eine Petition und sammelte 6384 Stimmen. Das Ziel ist eine weitere S-Bahn-Verbindung, damit die Züge ab Bahnhof Wipkingen im Viertelstundentakt fahren.

Lautstarker Protest gegen Reduktion

Auch Regula Fischer setzte sich für die Petition aktiv ein und legte im Reisebüro Unterschriftenbögen auf: «Wir waren ja sozusagen an der Quelle.» Gleich am Tag nach der Reduktion der S-Bahnlinien organisierte sie mit drei Frauen der SP und AL einen Flash-Mob auf dem Perron. «Das waren dann gegen hundert Leute, die frühmorgens mit Trillerpfeifen und

Transparenten ausgerüstet dieses Abnabeln von Wipkingen auf sympathische Weise beklagten.» «Zur Zeit läuft eine Prüfung beim Bundesamt für Verkehr, ob der Regionalexpress von Chur über den HB via Wipkingen bis an den Flughafen verlängert werden kann», so der Präsident des Quartiervereins Wipkingen, Beni Weder, über den Stand der Dinge. Er selber sieht die Zukunft des Bahnhofreisebüros nicht bedroht, denn «mit der im Dezember 2015 wieder eingeführten Verlängerung der S24 an den Flughafen benutzen merklich mehr Leute den Bahnhof Wipkingen wieder.»

Auf künftige Geschäftsideen angesprochen, antwortet Regula Fischer: «Seit ich hier arbeite, also ziemlich genau seit fünf Jahren, bin ich mir die ganze Zeit am Überlegen, was man sonst noch machen könnte.» Neben dem Verkauf von Billetten, Abos und den Produkten der Deutschen Bahn werden so auch ein DHL-Service angeboten oder Reisebücher und Postkarten verkauft, sogar kopieren kann man im Reisebüro. Damit sammelt man zwar Sympathiepunkte, schreibt jedoch keine schwarzen Zahlen. ■

Die Printausgabe der Wipkinger Zeitung erscheint quartalsweise. 2016 noch Ende Juni, Ende September und Ende Dezember, immer mit Aktualitäten und Vorschauen zu den drei Folgemonaten.

In der Zwischenzeit informiert Sie

Wipkinger  ONLINE

unter

www.wipkinger-zeitung.ch

laufend über Aktualitäten aus dem Quartier:

Mit Beiträgen der redaktionell beteiligten Vereine und Institutionen, dem Veranstaltungskalender, dem Wipkinger Branchenbuch und vielem mehr.

Marie-Louise Ehrismann kann sich ein Leben ausserhalb von Wipkingen schlichtweg nicht vorstellen und das, obwohl sie vor ihrer Pensionierung Reiseleiterin war. Die Geschichte einer Wipkingerin.

..... Sonja Killias

Marie-Louise Ehrismann ist eine Wipkingerin durch und durch. 1938 hier geboren, kann sie sich auch heute, mit stolzen 78 Jahren, keinen schöneren Wohnort vorstellen, obwohl sich in all den Jahren vieles verändert hat. «Wipkingen ist meine Heimat, hier gehöre ich hin», erzählt Marie-Louise Ehrismann mit einem herzlichen Lächeln.

Ihr Elternhaus an der Burgstrasse, das im Jahre 1877 erbaut wurde, befindet sich seit 1915 im Besitze ihrer Familie, der Familie Leuppi, oder «dem Leuppi-Clan», wie sie ihre Familie schelmisch schmunzelnd nennt. Aufgewachsen ist sie mit einer Schwester und einem Bruder.

Sie schwelgt in Erinnerungen: «Unsere Strasse wurde früher «s'Chindergässli» genannt, weil hier so viele Familien wohnten.» Ihr Elternhaus war ein Generationenhaus, ihre Grosseltern lebten hier genauso wie ihre Eltern und ihr Onkel mit seiner Frau. Es herrschte eine Grossfamilienidylle, denn auch alle Verwandten von Seiten der Mutter wohnten in der Nähe. Dementsprechend gross war das Zusammengehörigkeitsgefühl. «Das Leben spielte sich bei schönem Wetter vielfach draussen ab, man fühlte sich fast ein bisschen wie in Italien, das war schön, ich fühlte mich glücklich und geborgen.»

Der Parkplatz vor ihrem Haus war früher ein grosser Garten, wo die Kinder nach Herzenslust herumtoben konnten. Denkt Marie-Louise an ihre Kindheit, denkt sie automatisch auch an das Motorrad ihres Vaters, eine Indian mit Seitenwagen. «Ich genoss die sonntäglichen Ausfahrten immer in vollen Zügen, ich liebte es, wenn der Wind durch meine Haare streifte, es war einfach wundervoll.» Inmitten ihrer Familie verbrachte sie eine wohlbehütete, glückliche Kindheit und genoss das Leben in Wipkingen.

10 Gründe, um in der

Wipkinger  ZEITUNG

für sich zu werben

1. 25'500 Exemplare.
2. Quartalsweise gratis verteilt in alle Haushaltungen von 8037 Zürich-Wipkingen und 8049 Zürich-Höngg.
3. Bruttoverteilung, also auch in jene 70 % mit «Werbe-Stopp»-Klebern.
4. Auch aufgelegt an zentralen Orten in Wipkingen.
5. Rund 9500 Haushaltungen mit fast 16'000 Einwohnerinnen und Einwohnern werden so in Wipkingen erreicht – und in Höngg über 21'000 weitere Personen in rund 12'000 Haushaltungen.
6. Satz und Gestaltung der Inserat-Vorlagen sind bei uns eine kostenlose Dienstleistung.
7. Einheitspreise: Keine Farbzuschläge.
8. Einfache Kalkulation dank Feldgrössen und -preisen, anstatt nach Millimetern.
9. Beilagen, Memo-Sticks, Bannerwerbung und viele weitere Werbemöglichkeiten.
10. Transparente Kunden- und Wiederholungsrabatte.

Alle Informationen, auch zu weiteren Werbemöglichkeiten in der Wipkinger Zeitung finden Sie unter «INSERIEREN» auf

www.wipkinger-zeitung.ch

Inserateschluss für die nächste Ausgabe vom **30. Juni 2016:**
Freitag, 17. Juni, 10 Uhr.

Unsere Kundenberaterin Marlies Meier steht Ihnen via
Telefon 079 256 92 79
oder unter marlies.meier@wipkinger-zeitung.ch
gerne zur Verfügung.

Wipkingen ist meine Heimat



Marie-Louise Ehrismann in jungen Jahren. (zvg)

Schwimmen in der Limmat, ein Highlight für die Kinder

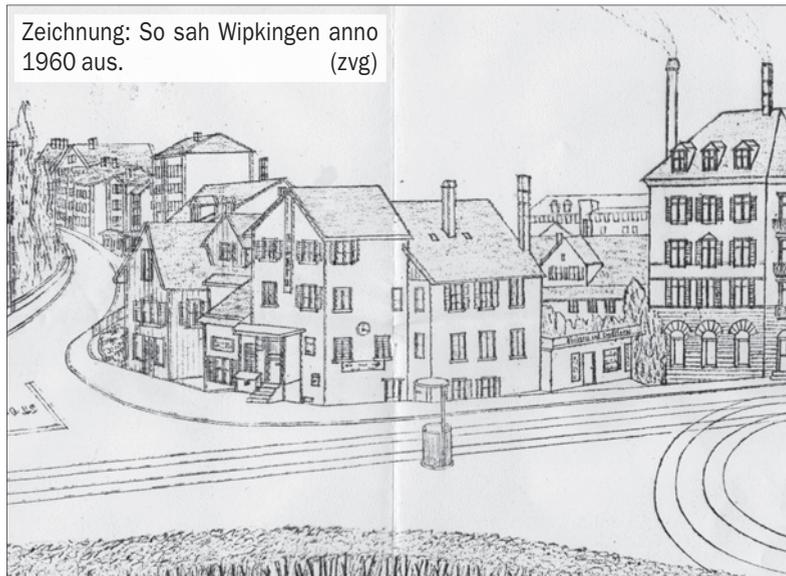
«Ich genoss es, in der Limmat zu schwimmen und mich im Wasser treiben zu lassen. Es gab zwei Badeanstalten, der obere und der untere Letten. Sie waren aus Holz gebaut mit einer Plattform, die dem Wasserstand angepasst werden konnte. Hier lernte ich das Schwimmen. Im unteren Letten durften nur diejenigen von uns schwimmen gehen, welche die Schwimmprüfung bestanden hatten. Als Beweis der bestandenen Prüfung erhielt man ein Fischabzeichen, welches gut sichtbar an die Badehose genäht werden musste. Mit Stolz trug ich mein Abzeichen und fühlte mich schon richtig gross damit.» War im Sommer das Baden im Fluss das Highlight, war dies im Winter das Skifahren und Schlitteln auf dem «Müseli», dem Hang hinter der heutigen ETH. «Ja, da gab es jeweils noch richtig viel Schnee, Zürich bedeckt mit einer weissen Pracht, das waren tolle Zeiten», erinnert sich Marie-Louise Ehrismann. Zur Schule

ging sie ins Lettenschulhaus. Als sie mit 14 Jahren aus der Schule kam, absolvierte sie eine Lehre bei der Migros im Verkauf und Büro. «Früher gab es noch nicht so viele verschiedene Berufe wie heute, es war einfacher, Büro und Verkauf gehörten zusammen.» Obwohl «Fürsorgerin» ihr heimlicher Traumjob gewesen wäre, gefiel es ihr bei der Migros gut. Der Lehre folgte ein Jahr Welschlandaufenthalt und ein halbes Jahr im Tessin, um die Sprachen zu lernen. Dann bot sich ihr die einzigartige Gelegenheit, nach England zu reisen. Hierfür blieb ihr jedoch nur ein Tag Bedenkzeit. «Meine Mutter meinte sofort: «Marie-Louise, ergreif diese Chance und flieg nach England.» So kam es, dass die junge Marie-Louise schon einen Tag nach diesem Angebot in London eine Stelle als Au-pair-Mädchen antrat. Das war ein aufregendes Jahr, welches sie in England erleben durfte. Als ihre Zeit als Au-pair-Mädchen abließ, suchte sie sich eine neue Stelle in London und wurde bei einem Diamantenhändler, der eine Bürokräft suchte, fündig. Alles in allem blieb sie rund drei Jahre in England, bis sie in ihre Heimat Wipkingen zurückkehrte. Nach drei Jahren Engländeraufenthalt folgten einige Zeit später zwei Jahre Italien, wo sie bei Hotelplan angestellt war und auch zurück in der Schweiz weiter arbeitete. Als Reiseleiterin verbrachte sie die folgenden Sommermonate in Europa und die Wintermonate in Arosa. Sie spricht auch heute noch nebst Deutsch fliessend Englisch, Italienisch und Französisch und war insgesamt über 40 Jahre lang in der Reisebranche tätig. 1962 wurden Marie-Louise Ehrismann und ihr Mann Ernst stolze Eltern ihres Sohnes Marco. Als dieser drei

Jahre alt war, wollte Marie-Louise Ehrismann gerne wieder Teilzeit arbeiten gehen. Auf der Suche nach einer geeigneten Kinderkrippe wurde sie bei der Migros Pflingstweid fündig. «Ich war als Kind schon zwei Stunden pro Woche in einer Krippe in Wipkingen, welche es übrigens auch heute noch gibt, und es hat mir sehr gut gefallen und auch gut getan. Es war natürlich fantastisch, dass die Migros ihren Angestellten eine eigene Kinderkrippe bot. Die Zeiten waren fortschrittlich – ja sogar fortschrittlicher, als sie es teilweise heute sind – denn die Krippe war von morgens sechs bis abends 20 Uhr sowie samstags of-

dass man heute nicht mehr einfach «um die Ecke» einkaufen kann, früher konnte man alles hier kaufen. Es gab einen Metzger, ein Milchlädeli, ein Schuhgeschäft, eine Post, ein Gemüseladen und sechs Bäckereien. Die Rosengartenstrasse war beidseitig gesäumt mit Geschäften und ist heute eine der meistbefahrenen Strassen in Zürich – Wahnsinn! Ach ja und nicht zu vergessen das «Mehlhüsli», was war und ist es immer noch für ein Bijou!» Das «Mehlhüsli» gehörte dazumal zur bekannten Bäckerei Zürcher, welche als einzige Grahambrot buk und anbot. «Natürlich hat sich in all den Jahren viel verändert, früher gab es vie-

Zeichnung: So sah Wipkingen anno 1960 aus. (zvg)



fen.» Als ihr Sohn erwachsen war, zog es ihn weg von Wipkingen. «Der Liebe wegen zog er nach Kloten», schmunzelt Marie-Louise Ehrismann. «Ach, es waren schöne Zeiten, doch auch heute fühle ich mich immer noch sehr wohl und sicher hier in Wipkingen und ich könnte mir keinen anderen Ort vorstellen, an dem ich lieber wohnen würde. Schade finde ich,

le ältere Menschen, heute ziehen vermehrt junge Leute hierhin.» Zu den Altbauten, welche immer wieder verschwinden und neuen Häusern Platz machen müssen, meint Marie-Louise Ehrismann: «Dazu habe ich in meinen alten Unterlagen einen Schüleraufsatz vom Jahre 1934 gefunden, den finde ich auch für die heutige Zeit passend.» ■

Schüleraufsatz von 1934:

Ein altes Quartier wird abgebrochen. Ungefähr in der Mitte unseres Quartiers stehen noch ein paar alte Häuser. Eines von denen war früher ein Schulhaus. Dort nebenbei geht die Rosengartenstrasse hindurch. Man hatte sie früher zu schlecht erweitert, sodass

Fahrzeuge nur mit knapper Not aneinander vorbeifahren konnten. Manchmal wurden sogar Velofahrer von ihren Fahrzeugen geschleudert. Weiter unten hat es dazu noch eine gefährliche Ecke, nämlich ein Haus schiebt sich ein kleines Stückchen in die Strasse hinein. Aber das kleine Stückchen genügt schon, um den Auto- und

Velofahrern die Strasse zu verdecken. Dadurch geschehen viele Unfälle. Man hat darum im Sinne, die alten Häuser abzubauen. Eigentlich ist es schade drum, denn manche Häuser sind Riegelbauten. Auch die Höhe ist anders. Manchmal überragt eines die andern wie der Vater die Kinder. Auch sind die Zimmer niedrig und klein. Sonst

aber sahen sie noch heimelig aus, als die Fenster mit Vorhängen verdeckt waren. In einem der Häuser wohnte ein Milchmann mit seiner Familie. Im Sommer musste er die Milch im Keller kühlen und ihm Winter in die Stube nehmen und sie am warmen Kachelofen wärmen, damit sie vom kalten Blechrand des Kessels abschmolz.

Vereine von A bis Z

Cantamus-Chor (Chorgemeinschaft Guthirt & Bruder Klaus)

Wir sind ein Kirchenchor in unserem Quartier und haben etwa sechs bis sieben Auftritte im Jahr. Proben sind jeweils Donnerstag von 20 bis 20.45 Uhr, abwechselungsweise in den Pfarreizentren Bruder Klaus und Guthirt. Präsidentin: Irena Cavelti
Telefon 079 417 75 63
irena.cavelti@bluewin.ch
www.cantamus.ch

CEVI Zürich 10

Im Wald sein, Geschichten erleben, Feuer machen, basteln, mit Gleichaltrigen einen tollen Samstagmittag verbringen. Alle Kinder ab 6 Jahren sind herzlich willkommen.

Michèle Homs v/o Tibia
Telefon 044 341 01 86
tibia@zh10.ch, www.zh.10.ch

Familiengartenverein Zürich-Wipkingen

Unser Verein verpachtet mehr als 700 Parzellen in neun Arealen. Alle Areale sind gut mit öV zu erreichen. Wir führen eine Warteliste. Kontakte und Adressen finden sie auf unserer Homepage unter www.fgz.ch.

Filmfluss

Zürcher Filmnächte
Badi Unterer Letten
Seit 1994
www.filmfluss.ch

flussssbar.

Jeden Dienstagabend ab 20.15 Uhr, von Mai bis August in der Badi Unterer Letten. Eingang via Kloster-Fahr-Weg oder Wasserwerkstrasse 131, 8037 Zürich.
www.flussssbar.ch

Frauenchor Wipkingen

Der Chor für Frauen, die gerne singen! Notenkenntnisse sind nicht erforderlich, nur die Freude am Singen zählt! Proben: Montags 19 bis 20.45 Uhr im Lettenzimmer, Kirche Letten.

Infos: L. Ribbi
Telefon 044 361 84 27
www.frauenchor-wipkingen.ch

Frauenturngruppe Zürich-Wipkingen (Pfarrei Guthirt)

Wir Frauen ab 60 Jahren turnen jeweils am Donnerstag von 16.30 bis 17.30 Uhr in der Turnhalle Letten, Imfeldstrasse 90, 8037 Zürich. Kontakt: Marianne Schnegg
Telefon 044 493 36 53
schnegg.ziegler@bluewin.ch

Garte über de Gleis

Das Gemeinschaftsprojekt «Garte über de Gleis» begründet das Quartier und lädt zum Verweilen, Erholen und Austauschen ein. Neue Gärtnerinnen und Gärtner sind willkommen!

Präsidentin: Simone Brander
Telefon 076 416 94 94
post@garteueberdegleis.ch
www.garteueberdegleis.ch

IGAWB, Interessengemeinschaft Am Wasser/Breitenstein

Die IGAWB steht ein für nachhaltigen Lebens- und Wohnraum am Limmatufer.

Präsident: Martin Zahnd
Telefon 044 341 76 60
info@igawb.ch
www.igawb.ch

IG WesttangentePlus

Die IG WesttangentePlus setzt sich für eine Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität der Anwohnerinnen und Anwohner entlang der Westtangente ein. Mitstreiterinnen und Mitstreiter willkommen!

Präsidentin: Simone Brander
Telefon 076 416 94 94
info@westtangenteplus.ch
www.westtangenteplus.ch

Jodelklub

Wipkingen-Waldegg Zürich

Singe macht froh ond geht e gueti Lune! Dromm konscht zo ös i Jodelklub go singe! Wir proben am Dienstag von 19.30 bis 20.30 Uhr im Alterszentrum Langgrüt, Zürich.

Präsident: Erich Holderegger
Telefon 056 664 35 44
erich.holderegger@hispeed.ch

Jungwacht Blauring Guthirt

Die Jubla als Jugendverein bietet einmal wöchentlich ein abwechslungsreiches Programm. Unter der Leitung junger Erwachsener erfahren die Kinder zusammen mit Gleichaltrigen Spass im Spiel, Nähe zur Natur und Kreativität.

Kontakt: Lina Amrhein
Telefon 078 855 22 60
blauringguthirt@hotmail.com
www.jubla-guthirt.ch

Judo- und Selbstverteidigungsclub Zürich (JSCZ)

Der familiäre Club – seit mehr als 70 Jahren. Du (5 bis 99) bist zu einem unverbindlichen Schnuppertraining jederzeit herzlich willkommen. Wir machen Judo und Ju-Jitsu.

Präsident: Florin König
info@judoclub.ch
www.judoclub.ch

Landenbergfest

Wiese, Wurst und Wetterglück, ein Musikprogramm gespickt mit Bandperlen, sprungbereite Blasios, eine gut bestückte Bar und kulinarische Köstlichkeiten an einem Wochenende im Juni.

Präsidium: Nisa America & Noel Rederlechner
info@landenbergfest.ch
www.landenbergfest.ch

Mütter- und Väterberatung

Kleinkindberatung für Eltern von Kindern bis fünf Jahre. Montags, 14 bis 16 Uhr. Mütter- und Väterberatung Stadt Zürich, GZ Wipkingen (Saal), gratis, ohne Anmeldung. Es besteht auch die Möglichkeit der telefonischen Beratung: Mo, Di, Do, Fr von 8.30 bis 10 Uhr. Information und telefonische Beratung: Susanne Hefti, Mütterberaterin HFD,
Telefon 044 412 72 98,
susanne.hefti@zuerich.ch,
www.stadt-zuerich.ch/kleinkindberatung

Nachbarschaftshilfe Wipkingen

Freiwillige helfen Hilfesuchenden unter dem Motto «gemeinsam statt einsam».

Bürostunden: Dienstag 10 bis 11 Uhr / Freitag 14 bis 15 Uhr
Rosengartenstrasse 1a (Postterrasse)
Martina Zobrist
Telefon 044 272 68 80
wipkingen@nachbarschaftshilfe.ch
www.nachbarschaftshilfe.ch

Tauschen am Fluss

Tauschen am Fluss macht mehr aus Ihren Fähigkeiten. Rund um die Limmat Leute kennen lernen mit der Bereitschaft, Zeit und Talente zu tauschen – ohne Geld. Kleid ändern gegen Transport, Zügelhilfe gegen Fotoshooting... Zürcher Gemeinschaftszentren, GZ Wipkingen
Ursula Marx,
Telefon 044 276 82 83
www.tauschenamfluss.ch

Pestalozzi-Bibliothek Wipkingen

Die PBZ – die öffentliche Bibliothek der Stadt Zürich – für Romane, Sachbücher, Spielfilme, Musik-CDs, Bilderbücher, Comics, Konsolenspiele, Sprachkurse usw.
Dienstag 15 bis 19 Uhr, Mittwoch 14 bis 18 Uhr, Donnerstag 15 bis 19 Uhr und Freitag 14 bis 18 Uhr
Infos: www.pbz.ch

Quartierverein Wipkingen

Präsident: Beni Weder
feedback@wipkingen.net
www.wipkingen.net

SC Wipkingen

1919 wurde der SC Wipkingen gegründet. Der SCW fördert die Jugend und sieht dies als seine Kernkompetenz. Dies auch dank den Trainern, die ehrenamtlich ihre Zeit für die Kinder aufbringen.

Präsident: Peter Guggemoos
info@scwipkingen.ch
www.scwipkingen.ch

Skiclub Wipkingen

Gegründet 1944. Der Skiclub Wipkingen ist in Besitz eines Skihauses mit 36 Schlafplätzen in Flumserberg, das für Mitglieder und Gäste gemietet werden kann. Vom Skihaus aus können folgende Schneesportarten ausgeübt werden: Ski, Snowboard, Langlauf und Skitouren.

praesidentin@sc-wipkingen.ch
www.sc-wipkingen.ch

Sofaopenairkino Wipkingen

Das Sofaopenairkino Wipkingen bietet im lauschigen Innenhof der Pfarrei Guthirt 250 Personen pro Abend auf Sofas, Liegestühlen und Stühlen Platz. Termine siehe im Veranstaltungskalender dieser Zeitung.

Medien & Sponsoring:
Ricardo Achermann
Mobile 079 270 54 62
ricardo.achermann@sofaopenairkino.ch
www.sofaopenairkino.ch

Spitex Zürich Sihl

Ihre öffentliche Spitex mit Leistungsauftrag der Stadt Zürich versorgt Wipkingen Tag und Nacht mit qualitativ hochstehenden Pflege- und Hauswirtschafts-Dienstleistungen.

Zentrumsleiterin: Christine Keller
Telefon 043 444 77 44
wipkingen-industrie@spitex-zuerich.ch
www.spitex-zuerich.ch

Treffpunkt Nordlicht

für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung. Ohne Anmeldung willkommen! Öffnungszeiten: Di und Do 14 bis 22.30 Uhr (Abendessen 19 Uhr), Fr 14 bis 20 Uhr (kleiner Znacht um 18 Uhr).

Nordstrasse 198
8037 Zürich-Wipkingen
Telefon: 044 364 04 20
www.nordlicht.ch

Für diese Seite sind die Vereine selbst verantwortlich. Einträge und Änderungen an verlag@wipkinger-zeitung.ch

Wipkingen gewinnt das Freundschaftsderby

Als wäre es für die Erstausgabe der «Wipkinger Zeitung» programmiert worden, trafen sich die E-Juniorinnen des SC Wipkingen und des SV Höngg am Freitag, 18. März, auf dem Hönggerberg zu einem mit viel Engagement ausgetragenen Freundschaftsspiel.

.....Fredy Haffner

Eines vorweg: Wer mal wieder Lust hat, so richtig mit Leidenschaft gespielten Fussball zu sehen, schnell vorgetragen, ohne taktisches Geplänkel und simulierte Verletzungen, der sollte sich einen Match der E-Juniorinnen anschauen gehen, denn kaum war der Match angepfeift, ging es beidseits engagiert zur Sache. Schnell war sichtbar, dass beide Mannschaften in der Winterpause fleissig trainiert hatten, auch wenn der Rudeltrieb immer wieder ob siegte und sich alle zwölf Feldspielerinnen um den Ball scharfen.

Nach einem ersten Abtasten setzten die Hönggerinnen in der zehnten Minute nach einem Corner mit einem satten Schuss an die Latte des Wipkinger Kastens ein erstes Ausrufezeichen, doch der Ball prallte nur wembley-mässig in den Bereich der Torlinie hinunter.

Gleich im Gegenzug vertändelten die Wipkingerinnen einen Ball im gegnerischen Strafraum und schon wogte das Spiel wieder in die andere Richtung. Höngg machte Druck und liess Wipkingen nicht ins Spiel kommen, die wenigen Konter wurden von den

auch körperlich mit grossem Einsatz spielenden Hönggerinnen abgeblockt. Erst nach einem Corner flog der Ball erstmals gefährlich nahe am Höngger Tor vorbei. Doch Höngg blieb am Drücker, auch weil den Wipkingerinnen in den wenigen Abschlussversuchen die Entschlossenheit fehlte.

Höngg dagegen liess die Gäste kaum aus der eigenen Platzhälfte und dann, in der 20. Minute, nach einem schlecht getretenen und sogleich abgefangenen Abstoss flankte die linke Höngger Flügelspielerin zur Mitte und der Ball musste nur noch zum 1:0 versenkt werden.

Keine fünf Minuten später, nach einem Sturmloch fast über den ganzen Platz, doppelte Höngg gar zum 2:0 nach.

Jetzt endlich, nachdem man regelmässig an den selbstsicher auftretenden Höngger Verteidigerinnen gescheitert war, wurde Wipkingen hartnäckiger und erzielte prompt in dieser Schlussphase der ersten Halbzeit doch verdienten Anschlusstreffer, ja es drängte nun sogar auf den Ausgleich und die Gastgeberinnen retteten ihre Führung nur knapp in die Pause.

In der zweiten Halbzeit wie ausgewechselt

Dort hielt Trainer Tugay Usta seinen niedergeschlagenen Wipkingerinnen einen engagierten Vortrag über Kampfwille und Strategie. Seine Motivationsrede schien zu wirken, denn in der zweiten halben Stunde war seine Truppe nicht wiederzuerkennen. Nun war



Das siegreiche Team der E-Juniorinnen des SC Wipkingen. (Foto: Fredy Haffner)

es Höngg, das kaum mehr aus der eigenen Platzhälfte kam. Das Spiel wurde nun vermehrt über grössere Räume verteilt, Steilpässe erreichten ihr Ziel und speziell über den rechten Flügel erfolgte ein gefährlicher Angriff dem nächsten. Der Ausgleichstreffer in der 40. Minute war die logische Konsequenz. Nun war bei Höngg die Luft draussen: Das Mittelfeld zerfiel förmlich und die Verteidigung wurde immer wieder überlaufen. Die wenigen Angriffe der Hönggerinnen endeten meistens in brandgefährlichen Kontern, und ein solcher führte in der 50. Minute zum 2:3-Führungstreffer für Wipkingen. Keine drei Minuten später kam es für die Wipkinger Girls noch besser: Ausnahmsweise über den linken Flügel gelang ein herrlicher Pass auf die völlig freistehende Mittelstürmerin, die

den Ball ohne lange zu fackeln an der sonst guten, aber hier chancenlosen Höngger Keeperin vorbei zum 2:4-Schlussstand in die Maschen hängte.

Gross war der Jubel auf Wipkinger Seite nach dem Abpfiff. Ein mitgereister Vater schüttete als Siegesprämie eine Tüte Schokoriegel auf den Kunstrasen, Trainer Tugay strahlte und seine E-Juniorinnen taten es ihm gleich. Sie hatten sich in der zweiten Spielhälfte selbst bewiesen, dass sie auch einen in der ersten Halbzeit übermächtig scheinenden Gegner durch spielöffnenden Kampf und Teamgeist zu bezwingen vermochten. ■

Für Höngg bietet sich am Samstag, 2. April, um 15 Uhr, auf dem Hardhof die Chance auf eine Revanche.

Wipkinger ZEITUNG

Wipkinger ONLINE

Der «Wipkinger» erscheint quartalsweise (Ende März, Juni, September, Dezember).

Herausgeber

Quartierzeitung Höngg GmbH
Winzerstrasse 11
8049 Zürich, Tel. 044 340 17 05
Geschäftsleitung:
Fredy Haffner, Verlag,
Eva Rempfler, Marketing

Konto: UBS AG, 8098 Zürich,
Nr. 275-807664-01R

Redaktionsleitung

Fredy Haffner (fh)
redaktion@wipkinger-zeitung.ch

Freie Mitarbeiterinnen

Sonja Killias (sk)
Julia Martinez (jm)
Christina Noli (cn)
Patricia Senn (ps)

Inserate

Quartierzeitung Höngg GmbH
Winzerstrasse 11, 8049 Zürich
Telefon 043 311 58 81
Leitung Marketing und
Verlagsadministration:
Eva Rempfler (ere)
E-Mail:
inserate@wipkinger-zeitung.ch

Inserateschluss

nächste Ausgabe, 30. Juni
Freitag, 17. Juni, 10 Uhr

Redaktionsschluss

nächste Ausgabe, 30. Juni
Donnerstag, 16. Juni, 10 Uhr

Insertionspreise (exkl. MWSt.)

1 Feld auf Innenseite Fr. 39.–
1 Feld Frontseite oben Fr. 110.–
1 Feld Frontseite unten oder
letzte Seite unten Fr. 90.–
Einheitspreise 4-farbig

Auflage

Auflage «Wipkinger»:
25500 Exemplare

Gratis-Zustellung
in jeden Haushalt
quartalsweise
in 8037 Zürich-Wipkingen
und in 8049 Zürich-Höngg

Detailinfos unter:
www.wipkinger-zeitung.ch

Kunst kennt keine Tageszeit – Kunst entsteht einfach

Mitten in Wipkingen, am Spielweg 7, befindet sich fast ein bisschen ein Tor zu einer anderen Welt. Hier werken und wirken Käthi Meister und Dani Weber in ihrem Bildhauerei-Atelier.

..... Sonja Killias

Betritt man den Spielweg 7, trifft man auf ein imposantes Künstlerhaus mitten in Zürich-Wipkingen. Gebaut wurde das unter Heimatschutz stehende Gebäude im Jahre 1912 mit Sinn und Zweck, eine Werkstatt für Künstlerinnen und Künstler zu sein. Diesem Zweck ist das Gebäude bis heute treu geblieben. Zwei der momentan im Atelierhaus werkenden und wirkenden Künstler sind das Stein- und Gips-Bildhauer-Duo Käthi Meister und Dani Weber. Bereits Dani Webers Vater betrieb hier ein Bildhaueratelier. Im Jahre 2000 übernahmen dies Dani Weber und Käthi Meister, ehemalige Mitarbeiterin von Webers Vater. «Nachdem Käthi jahrelang bei meinem Vater gearbeitet hatte und ich meine Bildhauerausbildung ebenfalls bei meinem Vater absolviert hatte, bot sich uns die Gelegenheit, in seine Fussstapfen zu treten und sein Atelier zu übernehmen. Das haben wir mit Freude gemacht und wir fühlen uns auch heute, nach 16 Jahren, noch sehr wohl hier. Die Stadt Zürich ist uns Künstlern wohlgesinnt, das ist natürlich ein gutes Gefühl», erklärt Dani Weber. Während er das Handwerk in seiner Lehre als Bildhauer erlernte, ist Käthi Meister gelernte Kindergärtnerin. Ihren Weg zu den Steinen fand sie erst später. Sie erinnert sich: «Als ich eines Tages mit meinen Kindern einkaufen ging, trafen wir einen Steinbildhauer. Wir konnten ihm beim Arbeiten zusehen und es hat mir sogleich «den Ärmel reingezogen». Aufgrund des Alters meiner Kinder blieb dieser Berufswechsel jedoch erst einmal nur Wunschdenken.» Als ihre Kinder grösser wurden, traf sie auf Werner Weber, der ihr die Gelegenheit bot, das Handwerk des Steinbildhauers von der Pike auf zu lernen. «Die Bildhauerei ist genau mein Ding. Beim Arbeiten und Modellieren kann ich mich völlig vergessen und die Arbeit mit den

verschiedensten Steinarten fasziniert mich», so Käthi Meister. Dani Weber ergänzt: «Mit Stein zu Arbeiten hat etwas Meditatives und dabei Skulpturen entstehen zu lassen ist ein grossartiges Gefühl.»

«Jeder Stein hat seine Faszination und Eigenheit»

In der Zürichsee-Region ist vor allem der Sandstein heimisch. Es gibt ihn in verschiedenen Härtegraden, farblich ist er grünlich bis grau. Auf die Frage, welcher ihr Lieblingsstein sei, überlegen die Künstler. Käthi Meister: «Muschelkalk finde ich sehr faszinierend. Mit seinen integrierten Muscheln ist er schon sehr eigen und speziell. Auch die Bearbeitung ist nicht einfach, ist er doch stellenweise hart und dann wieder weich. Auch kann er splittig werden.» Dani Weber meint: «Jeder Stein hat seine Faszination, aber Marmor finde ich genial mit seiner Marmorierung, die man hervorragend in eine Skulptur einfließen lassen kann.» Fasziniert ist Käthi Meister auch vom Glarner Findling, welcher vorwiegend zur Brunnenherstellung verwendet wird.

«Früher konnten wir vor allem für die Stadt Zürich viele Brunnen fertigen, heute ist dies leider eine Seltenheit geworden. Es wäre schon ein Traum, wieder einmal einen Brunnen herstellen zu können.» Heute werden die Brunnen vorwiegend aus Beton gefertigt. Doch auch darin hat das kreative Künstlerpaar Erfahrung. Dani Weber: «Wir haben auch schon einen Grabstein aus Beton hergestellt, das war eine Herausforderung und tolle Erfahrung für uns.»

Vom Grabstein bis zur exklusiven Skulptur

Das «tägliche Brot» verdienen sich die beiden Bildhauer mit dem Anfertigen von Grabsteinen. Egal, was man für Vorstellungen und Ideen hat, Käthi Meister und Dani Weber spüren genau, was sich der Kunde wünscht. Mit viel Herzblut und Engagement setzen sie sich dafür ein, dass der Kunde «seinen» ganz persönlichen und individuellen Grabstein erhält, keine Massenware, sondern Qualitätsarbeit. Die sympathisch-bescheidenen Künstler sind auch



Käthi Meister und Dani Weber mit einer ihrer Skulpturen.
(Foto: Sonja Killias)

in der Grabsteinarbeit immer offen für Neues und ihre Kreativität kennt kaum Grenzen. Nebst Grabsteinen fertigt das Künstlerpaar, welches seit 16 Jahren nicht nur Geschäftspartner, sondern auch Lebenspartner ist, Skulpturen in allen Farben, Formen und Grössen an. Was auffällt, ist, dass es sich immer um Menschen handelt, Gesichter, Körper und Gestalten. Mit den Skulpturen konnten sie sich in all den Jahren ihres kreativen Schaffens einen Namen machen. Zudem bieten sie in ihrem Atelier jeden Samstag Bildhauerkurse für jedermann an. Dani Weber erklärt: «Jeder ist bei uns willkommen, es soll ein Treffpunkt sein. Meistens kochen wir auch was zusammen und es entsteht eine gemütliche Atmosphäre rund um das Thema Steinbildhauerei.» Es werden auch Gruppen- und Projektwochen oder Schnupperkurse angeboten.

«Kunst ist, wenn etwas einfach entsteht»

Kunst definiert jeder auf seine eigene Weise. Käthi Meister: «Kunst soll berühren und bewegen.» Dani Weber philosophiert weiter: «Kunst liegt im Weglassen des Unnötigen.» Provozieren möchten sie mit ihrer Kunst nicht. «Wir möchten mit unserer Kunst beruhigen und bereichern. Kunst ist Ausdruck ohne künstliches Darstel-

len.» Im Atelier ist wahrlich gar nichts künstlich, im Gegenteil, es herrscht eine Harmonie und Ruhe in den chaotisch-gemütlichen Räumen, sodass man sich beim Betreten gleich wohlfühlt. Auch spürt man, dass sich die beiden Künstler gegenseitig mit grossem Respekt und hoher Wertschätzung begegnen. Obwohl sie fast 24 Stunden täglich zusammen sind, herrscht eine sehr harmonische Atmosphäre. Käthi Meister: «Wir fühlen uns einfach wohl, wenn wir zusammen sind, wir ergänzen uns optimal.» So kommt es durchaus auch vor, dass sie gemeinsam an einem Werk arbeiten. Nebst der Bildhauerei fertigen sie auch Bühnenbilder und Kulissen für Theater an. Hier kann es sein, dass Käthi Meister die Kulisse von links zu malen beginnt und Dani Weber von rechts. «In der Mitte treffen wir uns und es passt einfach zusammen. Manchmal male ich dann auch einfach bei Dani noch weiter oder er bei mir, das ist toll.» Dani Weber schmunzelt: «Käthi zeigt bei der Feinarbeit mehr Geduld, ich bin eher der Typ für die grossen Pinsel.» Nebst ihrer bildhauerischen Tätigkeiten frönen sie ihrem grossen Hobby, der Musik. Dani Weber spielt Klavier, Orgel und Gitarre, Käthi Meister Violine. Aus reiner Freude zur Musik wird im Atelier auch mit Freunden musiziert. Zudem sind sie Mitglied bei «Brüder Brunner & Grossmeister Weber», mit welchen sie im September ein Konzert geben werden. Wovon sie träumen? «Eine grosse Atelierausstellung mit Gartenausstellung, das wäre schon wunderbar», schwärmt Käthi Meister. Bleibt zu hoffen, dass dieser Wunsch Wirklichkeit wird. ■

Bildhaueratelier Weber & Meister
Spielweg 7,
8037 Zürich
Telefon / Fax 044 362 46 90
www.bildhauerei.ch
www.schrecklichelieder.ch

Sonntag, 3. April**Stoffpuppen nähen für Gross und Klein**

9.30 bis 18 Uhr. Wir stellen gemeinsam «Herzpuppen» aus Stoff nach «hadiahart»-Entwürfen her. Nähmaschinenkenntnisse sind nicht erforderlich. Für alle Altersgruppen, Kinder unter 12 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Mittwoch, 6. April**Treffpunkt IG Binational Zürich**

Ab 19.30 Uhr. Sozialversicherungen in der Schweiz – was Binationale wissen sollten. Christoph Lips, ehemaliger Gewerkschaftssekretär, erklärt. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Donnerstag, 7. April**Heinrich Müller**

14.30 bis 16 Uhr, der frühere Fernseh-Moderator präsentiert Musik und Geschichten. Cafeteria, Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Freitag, 8. April**Generalversammlung des Quartiervereins Wipkingen**

19 bis 22 Uhr, auch Neumitglieder sind willkommen. Cafeteria, Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Donnerstag, 14. April**Konzert der Sparrow Brothers**

14.30 bis 16 Uhr, Jazz, Blues und Tanz. Cafeteria, Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Montag, 18. April**Sächsilüüte**

15.15 bis 18.30 Uhr, Sächsilüüte-Übertragung: Live mit dabei im Bistretto Allegria. Cafeteria, Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Str. 25.

Dienstag, 19. April**Vortrag «Liebe und Schmerz in der Oper»**

14 bis 16 Uhr, Referent: Pfarrer Hannes Rathgeb, anschliessend Kaffee und Kuchen. Unkostenbeitrag: sieben Franken. Katholisches Pfarrzentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Mittwoch, 20. April**Kinderflohmarkt**

14 bis 17 Uhr. Hast du Spielsachen zu Hause, die du nicht mehr brauchst? Dann bringe sie mit an den Kinderflohmarkt im GZ Wipkingen. Je mehr mitmachen, desto besser und spannender ist das Angebot! GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Mittwoch, 20. April**Waidforum****Buchvorstellung «Demenz.»**

18 bis 20 Uhr, namhafte Experten nennen die bisher bekannten Fakten und erläutern, was es damit auf sich hat. Die Buchpräsentation umfasst Gespräche mit Co-Autoren sowie Lesungen. Moderiert wird die Veranstaltung von der Verlegerin Anne Rüffer. Kongressforum Stadtspital Waid, Tièchestrasse 99.

Donnerstag, 21. April**Vortrag über Wipkingen**

14.30 bis 16 Uhr, Dia-Vortrag von Kurt Gammeter. Cafeteria, Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

The Strawhat Family Jam

20.30 bis 23.30 Uhr, die Strohhat-Freaks laden wieder zur monatlichen Jam-Session im Planet 5. Die Bühne steht allen offen, welche ein Instrument beherrschen und es wagen, dieses in der Öffentlichkeit zu spielen. Planet 5, Sihlquai, Sihlquai 240, 8005 Zürich.

Samstag, 23. April**Christoph Maurer spielt**

14.30 bis 16 Uhr, Pianist Christoph Maurer spielt auf zu Tanz und Unterhaltung. Cafeteria, Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Str. 25.

Donnerstag, 12. Mai**Duo René und Kurt**

14.30 bis 16 Uhr, Tanzmusik. Cafeteria, Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Samstag, 14. Mai**Zürich tanzt 2016**

12 bis 17.30 Uhr. Zürich tanzt durchs Pfingstwochenende. Beim Festival Zürich tanzt ist der Name Programm: die Präsentation des Zürcher und internationalen Tanzschaffens, zahlreiche Crash-Kurse und überraschende Aktionen zum Mitmachen finden statt. Auch im GZ Wipkingen wird getanzt. Einfach kommen und mitmachen! GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Samstag, 16. Mai**Zürich tanzt 2016**

12 bis 17.30 Uhr. Zürich tanzt, siehe Eintrag oben. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Donnerstag, 19. Mai**René Engi spielt**

14.30 bis 16 Uhr, René Engi spielt Musik zum Geniessen. Cafeteria, Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Samstag, 21. Mai**Zürihegel**

10 bis 13 Uhr, Ausscheidungsläufe zum schnellsten Zürihegel 2016. Für die Einzelläufe ist keine Anmeldung erforderlich: einfach kommen und mitrennen. Die Staffelläufe müssen über die Klassenlehrperson angemeldet werden. Turnplatz Höggerberg, Kappenbühlstrasse 60, 8049 Zürich.

Duo Kiss

14.30 bis 16 Uhr, Tanz und Unterhaltung. Cafeteria, Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Samstag, 28. Mai**Flohmarkt auf dem Röschibachplatz**

8 bis 16 Uhr, erster Flohmarkt für Gross und Klein. Röschibachplatz, Dammstrasse 58.

Duo Hall

14.30 bis 16 Uhr, Jazz, Blues und Tanz. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Dienstag, 31. Mai**Feierabendtreff des Netzwerkes Tauschen am Fluss**

19 Uhr, erfahren, wie das Tauschen funktioniert. Aktive Tauschende fragen und schauen, was gesucht und angeboten wird. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Donnerstag, 2. Juni**Trio Melodia**

14.30 bis 16 Uhr, es präsentiert bekannte Operettenmelodien. Cafeteria, Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Freitag, 3. Juni**Grillieria – der Sommerhit am Fluss**

Ab 17 Uhr, der Treffpunkt am Freitag zum Znacht: Sie ist zur Tradition geworden, die Grillieria, die in den Sommermonaten zum gemütlichen Nachtessen einlädt. Die Erwachsenen treffen sich und geniessen den Znacht – angeboten werden verschiedene Grillspezialitäten sowie Salate – und die Kinder erfinden nach dem Essen immer wieder neue Spiele in der GZ-Oase. Neu findet die Grillieria nur bei schönem Wetter statt. Am Freitag, jeweils ab 14 Uhr, wird auf der Website publiziert, ob die Grillieria durchgeführt wird oder nicht. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Samstag, 4. Juni**Duo Lucky Boys**

14.30 bis 16 Uhr, Tanznachmittag. Cafeteria, Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Freitag, 10. Juni**Landenbergfest**

18 bis 24 Uhr, Wiese, Wurst und Wetterglück, ein Musikprogramm gespickt mit Bandperlen, sprungbereite Blasios und eine gut bestückte Bar. Landenbergpark, Landenbergstrasse 6.

Samstag, 11. Juni**Landenbergfest**

14 bis 02 Uhr, Kinderflohmarkt, Kasperlitheater, Basteln mit dem GZ, kulinarische Genüsse und ein tolles Musikprogramm für Gross und Klein. Landenbergpark, Landenbergstrasse 6.

Jazzcircle Högg spielt

14.30 bis 16.30 Uhr, Old Time Jazz im Festzelt. Cafeteria, Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Mittwoch, 15. Juni**Kinderflohmarkt**

14 bis 17 Uhr. Hast du Spielsachen zu Hause, die du nicht mehr brauchst? Dann bringe sie mit an den Kinderflohmarkt im GZ Wipkingen. Hier kannst du sie tauschen, verkaufen oder verschenken. Je mehr mitmachen, desto besser und spannender ist das Angebot! GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Freitag, 17. Juni**Grillieria – der Sommerhit am Fluss**

Ab 17 Uhr, der Treffpunkt am Freitag zum Znacht: siehe Eintrag vom 3. Juni. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Samstag, 25. Juni**Riccardo Paciocco**

14.30 bis 16 Uhr, er spielt auf zum Tanz. Cafeteria, Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Flohmarkt auf dem Röschibachplatz

8 bis 16 Uhr, Flohmarkt für Gross und Klein. Röschibachplatz, Dammstrasse 58.

Dieser Veranstaltungskalender ist eine Gratisdienstleistung der Wipkinger Zeitung für Leserschaft und Veranstaltungen in 8037 Zürich. Die Veranstalter tragen ihre Veranstaltungen unter www.wipkinger-zeitung.ch selbst ein. Die Einträge werden geprüft und erst danach freigeschaltet. Unter www.wipkinger-zeitung.ch ist der Kalender folglich immer aktuell. Gedruckt wird jeweils der Ausblick über die drei Folgemonate.

Dieses ist der erste Streich...

Geschätzte Leserinnen und Leser der Wipkinger Zeitung

Nur schon diese Anrede zu verfassen ist etwas Besonderes. Niemand sonst durfte sie je verfassen und niemand ausser Ihnen, jetzt und heute, konnte sie je lesen. Ja, eine neue Zeitung ist geboren. Ein neues Kind der Zeitungswelt, deren Geburtsrate in den letzten Jahren gegen Null gesunken ist.

Als Vater von drei Kindern erlaube ich mir den Vergleich – ja, die Geburt einer neuen Zeitung verläuft ähnlich wie jene eines Kindes: Zeugung, Schwangerschaft, Geburtswehen, Geburt. Und als «Vater» dieser Zeitung war ich gar oft mit denselben Gefühlen beteiligt wie damals bei meinen Kindern. Oder ich stand daneben, wie deren Mutter hier vielleicht einwerfen würde.

Bei der «Zeugung» im Juni 2014 – und nun bloss keine falschen Schlüsse ziehen! –, als sich der Wipkinger Quartiervereinspräsi-

dent Beni Weder und ich anlässlich der Proteste gegen den Abbau im S-Bahn-Fahrplan des Bahnhofs Wipkingen trafen, begrüsste er mich mit den Worten: «So eine Quartierzeitung, wie ihr sie in Höngg habt, würde ich mir für Wipkingen wünschen.» Und ich antwortete spontan mit: «Dann machen wir doch eine!»

Von da an gingen zuerst ich und danach mehr und mehr Leute mit dieser Idee «schwanger». Beinahe 22 Monate, was der Tragzeit einer Elefantenkuh deutlich näher kommt als jener bei Menschen – auch hier bitte keine falschen Schlüsse ziehen! Ursprünglich war der Geburtstermin ein Jahr früher angesetzt, doch dann mussten wir einsehen, dass es diese 22 Monate braucht. Um seriös abzuklären, ob der Verlag Quartierzeitung Höngg GmbH das Risiko einer neuen Zeitung überhaupt eingehen kann, ohne dabei seine «Mutterzeitung», den «Höngger», finanziell zu gefährden oder personell zu überlasten.

Offerten mussten eingeholt werden und eine Kalkulation ersetzte die nächste und ja, es stand auch mal kurz ein «Schwangerschaftsabbruch» zur Diskussion. Doch wie bei einer echten Schwangerschaft war irgendwann jede Diskussion ausgestanden, man war sich intern einig und nun musste nur noch der Stiftungsrat der Stiftung Quartierzeitung Höngg, Besitzerin des Verlags Quartierzeitung Höngg GmbH, von der Idee überzeugt werden, was, und das sei an dieser Stelle

Man ist schwanger, «etwas» wächst in einem heran, nimmt Form an und man mit ihm.

herzlich verdankt, kein Problem war. Somit war man beim ersten Ultraschallbild angelangt. Doch erst bei der zweiten Voruntersuchung war auch ein erster «Herzschlag» zu hören: Der Verlag hatte diverse Wipkinger Institutionen und Vereine angefragt, ob sie sich an der neuen Wipkinger Zeitung inhaltlich und auch finanziell, über den Erwerb einzelner Redaktionsseiten, beteiligen würden. Und es machten alle mit! Das GZ Wipkingen komplettiert mit dem «WipInfo» als Beilage diese Zeitung und macht sie damit zur besten Informationsplattform für und über Wipkingen der jeweils kommenden drei Monate.

Damit waren die ersten drei Monate der «Schwangerschaft» mit ihren nicht immer angenehmen, aber üblichen Begleiterscheinungen vorbei und es begann das, was «die angenehme Zeit» genannt wird: «etwas» wächst in einem heran, nimmt Form an und man mit ihm, bleibt dabei aber relativ unbehelligt und ist kaum eingeschränkt.

Doch dann begannen die beschwerlicheren drei Monate vor dem heutigen Geburtstermin. Würden sich alle Beteiligten an die Richtlinien für den Inhalt der Beiträge halten? Und würden diese so abgefasst sein, dass sie auch in das strikt vorgegebene Layoutkonzept – im übertragenen Sinne die Kinderzimmereinrichtung – passen? Würden sich genügend Inserenten finden, damit die Kalkulationen aufgehen? Und zu welchen Themen wird die Redaktion selbst Artikel verfas-

sen? Heute kann ich sagen: Alle «Ängste» waren unbegründet, alle Beteiligten haben hervorragende Arbeit geleistet und alle Termine eingehalten – und sie mögen mir an dieser Stelle meine Nervosität in der Schlussphase verzeihen: So sind wir eben, wir werdenden Väter – wir sind dabei und stehen doch irgendwie daneben, weil man ab einem gewissen Punkt einfach keinen Einfluss mehr nehmen und nur noch Vertrauen kann, darf und muss.

Und nun also die Geburt. Diesen Dienstagmorgen wurde sie eingeleitet, als die ersten 40 Seiten Wipkinger Zeitung auf die Druckmaschine gingen. Ab diesem Moment standen wir hier auf der Redaktion nur noch zur Untätigkeit verdammt herum. In alten Filmen sieht man zuweilen, wie Väter im Flur von Krankenhäusern rauchend hin und her tigern – so kam ich mir vor, auch wenn ich dies nie so erlebt habe. Zur «Ablenkung» produzierten wir den nächsten «Höngger». Im Wissen, alles getan zu haben, damit derweil die Geburt der Wipkinger Zeitung gut verläuft. Nun konnten wir nur noch abwarten, bis wir das Ergebnis staunend in den Händen halten würden um festzustellen: «Ja, es ist eine richtige Zeitung! Der «Höngger» hat eine Schwester bekommen!»

Wir hoffen, Sie freuen sich mit uns über diese – Ihre – Zeitung und stimmen in unseren «elterlichen» Jubel mit ein. Wir sind derweil bereits wieder «guter Hoffnung». Zweitschwangerschaften verlaufen bekanntlich leichter, sagt man.

Der errechnete Geburtstermin ist exakt am Donnerstag, 30. Juni 2016.



Fredy Haffner
Verlags- und
Redaktionsleiter
Quartierzeitung
«Höngger» und
«Wipkinger
Zeitung»

Wir sind Spitex.



Auch in Zürich-Wipkingen für Sie da.
Rund um die Uhr, 7 Tage pro Woche.



Spitex Zürich

Die Original-Spitex. Im Auftrag der Stadt Zürich.

spitex-zuerich.ch
043 444 77 44